...heint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 90 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 40 Pfg. Kosten. Anfallunterhaltung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 10—14. Chefredakteur (verantw. für Politik): Dr. H. Ruggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schitters. Verantwortlich für Handel u. Sport: H. Handfest. Für Provinz u. Allgem.: K. Dörnemann; Anzeigenteil: Joh. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure H. W. Kroll und Dr. Hortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streik, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 14. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 146 | Dienstag, den 27. Juni (Ladislaus) | 1933

Abrüstungskonferenz soll weiter vertagt werden!

Um Deutschland erneut um die Gleichberechtigung zu bringen!

„Aus Gründen der englischen Außenpolitik!"

Henderson regt die Vertagung an!

Paris stimmt natürlich zu! – Und auch Amerika?

Es darf aber nicht vertagt werden!

Berlin, 27. Juni. (Eig. Meld.) Heute sollen nach den bisherigen Dispositionen die **Arbeiten der Abrüstungskonferenz** in Genf **fortgesetzt** werden. Die deutsche Delegation ist zur Stelle, und Deutschland ist an der Fortsetzung der Abrüstungsverhandlungen schon deshalb besonders stark interessiert, weil gerade auf dem Gebiete der Abrüstung hier wird, daß die anderen Mächte,

vor allem Frankreich, bisher nicht gewillt waren, ihrerseits den Versailler Vertrag zu erfüllen und ihre Rüstungen einzuschränken,

obwohl Deutschland durch das Diktat von Versailles gezwungen wurde, bis aufs äußerste abzurüsten. Es geht besonders auf der Abrüstungskonferenz um Deutschlands Gleichberechtigung. Wenn jetzt verlautet, daß der englische Vertreter **Henderson** aus Gründen der englischen Außenpolitik auf anderen Gebieten **für eine Vertagung** der Abrüstungsverhandlungen eintrete, so muß bei aller Freundschaft Deutschlands für England

eine solche Hinausschiebung der Klärung einer wesentlichen Frage den einmütigen Protest des deutschen Volkes finden. Deutschland wird und kann sich einem solchen Vertagungsantrag nicht anschließen.

und man wird abwarten müssen, wie die deutsche Delegation diesen Standpunkt begründet und was geschehen wird, wenn Deutschland etwa überstimmt werden sollte.

Verständigung über Vertagung schon erreicht?

TU. **Paris**, 27. Juni. (Drahtb.) Der französische Außenminister Paul Boncour hat am Montag nachmittag den britischen Unterstaatssekretär Eden empfangen. Die Besprechung galt der Abrüstungskonferenz. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß nun

sowohl England wie Frankreich und wahrscheinlich auch die Vereinigten Staaten eine Vertagung der Abrüstungsverhandlungen befürworten werden.

Für Frankreich handele es sich lediglich darum, eine Formel zu finden, um Deutschland zu verbinden, in der Zwischenzeit seine Handlungsfreiheit in Rüstungsfragen wiederzugewinnen.

Deutscher Protest gegen die Roten Flieger

Genf, 27. Juni. (Drahtb.) Das Völkerbundssekretariat teilt mit, daß aus Deutschland **nahezu 70 Telegramme** eingetroffen seien, in denen **gegen die Ueberfliegung deutschen Gebietes durch fremde Flugzeuge auf das entschiedenste protestiert und um Schaffung eines ausreichenden Luftschutzes für Deutschland ersucht wird.** Die Telegramme stammen von vielen großen Städten, Organisationen, Handelskammern usw. aus allen Teilen des Reiches.

Die zur Entlassung gekommenen Geistlichen haben folgende von der Gauleitung vorgelegte Erklärung unterzeichnet:

„Der Unterzeichnete verpflichtet sich hiermit, unter keinen Umständen den Versuch zu machen, das Gotteshaus zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. Ausdrücklich erklärt und versichert er, daß er auch nicht den Versuch unternimmt, in versteckter Weise die Regierung Adolf Hitlers bzw. deren Maßnahmen einer Kritik zu unterziehen, die einer Verächtlichmachung gleichkommt. Die Parteileitung übernimmt die Verantwortung, daß sie mit allen Mitteln den Priester schützen wird, wenn er sich nicht gleichzeitig herabläßt, seine Würde zu Parteizwecken zu mißbrauchen."

Beginn des Seligsprechungsprozesses Pius X.

Rom, 26. Juni. (Eigene Meldung.) In der Angelegenheit der Seligsprechung Pius X. sind die Diözesanprozesse über das Leben und die Tugenden des im Jahr 1914 verstorbenen Papstes beendet. Sie fanden statt in den Diözesen Venedig, Mantua, Treviso und Rom. Die Prozeßberichte sind bei der Ritenkongregation niedergelegt. Nunmehr ist ein Sondergerichtshof gebildet worden, mit dessen Tätigkeit der offizielle Seligsprechungsprozeß beginnt. Den Diözesanprozessen kommt bekanntlich nur der Charakter vorbereitender Untersuchungen zu.

Der Sondergerichtshof hat u. a. festzustellen, ob in den Schriften Pius X., in den nichtöffentlichen sowohl wie in den öffentlichen sich irgendetwas findet, was der Seligsprechung entgegenstehen würde. Auch hat er Untersuchungen anzustellen über die Verehrung, die der verstorbene Papst bereits bisher durch Gläubige genossen hat. Der Sondergerichtshof setzt sich zusammen aus zwei delegierten Richtern (Vincentini und Cherubini), dem Promotor fidei (Msgr. Ravanal), und zwei Notaren. Die Formalien, Präliminarien und Vereidigungen fanden am letzten Dienstag unter dem Vorsitz des Kardinalstaatssekretärs Pacelli statt. Seit der Errichtung des selbständigen Vatikanstaates ist für Seligsprechungsprozesse nicht mehr das Vikariat von Rom, sondern der Kardinalserzpriester von St. Peter zuständig.

Politische Zusammenstöße in Saragossa.

Wieder eine Kirche in Brand gesteckt.

Madrid, 27. Juni. (Eig. Drahtb.) **In Madrid kam es anläßlich einer rechtspolitischen Versammlung zu schweren Zusammenstößen mit Sozialisten, die die Versammlungsteilnehmer plötzlich überfielen. 50 Personen wurden dabei verletzt.**

In Jijona wurde eine Kirche von Linksradikalen in Brand gesetzt, wobei große Kunstwerte vernichtet wurden.

Was gibt es heute Neues?

Die Abrüstungsberatungen, die heute in Genf wieder aufgenommen werden sollen, dürften erneut vertagt werden.

*

In Durchführung der Polizeiaktion gegen die Bayerische Volkspartei sind in ganz Bayern Reichs- und Landtagsabgeordnete dieser Partei verhaftet worden, darunter auch Prälat Leicht und Staatsrat Schäffer.

*

In Sofia sind im Verlaufe der vom Parlament beschlossenen Säuberungsaktion über tausend Personen verhaftet worden.

*

Auf Sumatra sind bei einem Erdbeben, durch das großer Schaden angerichtet wurde, sechsundsiebzig Personen ums Leben gekommen.

Im Querschnitt des Tages.

Nicht erneut vertagen! In Genf soll heute das Präsidium der Abrüstungskonferenz seine Arbeiten wieder aufnehmen. Aber es scheint wenig Lust dafür vorhanden zu sein, denn es heißt plötzlich, daß die Verhandlungen erneut vertagt werden müßten, und zwar mit Rücksicht auf die Weltwirtschaftskonferenz in London, die nicht von Genf her gestört werden dürfte. Henderson, der den Genfer Beratungen präsidiert, befürchtet, daß die unnachgiebige Haltung Frankreichs in der Frage der Abrüstung in London verschnupfen und schließlich dort zum Abbruch führen konnte. Unberechtigt sind diese Befürchtungen jedenfalls nicht. Die französische Regierung ist nach wie vor in keiner Weise geneigt, auch nur im geringsten den berechtigten Forderungen anderer Staaten in einer Linie Deutschlands, entgegenzukommen. Reichsaußenminister von Neurath hat sich alle nur erdenkliche Mühe gegeben, um es in London während der Tagung der Weltwirtschaftskonferenz zu einer Besprechung über die Abrüstungsfrage zu bringen. Auch Henderson hat sich in der gleichen Weise bemüht. Beiden Diplomaten war jedoch infolge der Quertreibereien Frankreichs kein Erfolg beschieden. Auch der Plan, das Präsidium der Konferenz, in dem Vertreter aller maßgebenden Mächte sitzen, zu einer Tagung während der Londoner Konferenz einzuberufen, kam nicht zur Ausführung. Weder offiziell noch offiziös wurde die Frage der Abrüstung während der bisherigen Tagungsdauer der Weltwirtschaftskonferenz angeschnitten. Pariser Blätter machen sich bereits laut darüber lustig, daß Henderson in den Korridoren des Londoner Konferenzgebäudes herumgeirrt sei, ohne irgendeine Besprechung über die Abrüstungskonferenz in Gang gebracht zu haben. Henderson steht unter diesen Umständen wahrscheinlich keine andere Lösung als heute auf der Sitzung des Präsidiums zu erklären, daß zur Zeit eine Wiederaufnahme der Verhandlungen unerwünscht sei. Er wird wohl den Mitgliedern klar machen, daß die auf den 3. Juli vorgesehene Vollsitzung der Abrüstungskonferenz bis in den Herbst vertagt werden müsse, etwa bis September, vielleicht sogar bis nach der Völkerbundsversammlung, die im Oktober stattfindet.

Die Aktion gegen die Bayr. Volkspartei.

Sämtliche Abgeordnete verhaftet?

Auch der Partei- und Fraktionsvorsitzende festgenommen.

TU. **München**, 26. Juni. (Drahtb.) Der Polizeipräsident teilt mit:

Wie schon berichtet wurde, hat die bayerische Polizei vor einigen Tagen bei den Funktionären der Bayerischen Volkspartei Haussuchungen vorgenommen, da begründeter Verdacht bestand, daß die Bayerische Volkspartei in engster Fühlung mit der Dollfuß-Regierung und der Heimwehr in Oesterreich stehe und daß sie für das Verbot der NSDAP. in Oesterreich mitverantwortlich sei. Bei den Haussuchungen wurde umfangreiches Material gefunden. Auf Grund des Ergebnisses der vorläufig geschlossenen Schriften sah sich die bayerische politische Polizei genötigt, die

Festnahme der Reichs- und Landtagsabgeordneten der Bayerischen Volkspartei sowie weiterer wichtiger Funktionäre in ganz Bayern anzuordnen.

Die Festnahmen wurden inzwischen durchgeführt.

Der Polizeipräsident teilt weiter mit:

Die Aktion gegen den politischen Katholizismus hat eindeutig den Beweis erbracht, daß es diesen Kreisen mit ihren Beteuerungen, sich restlos hinter die nationale Regierung zu stellen und am Neuaufbau Deutschlands mitzuarbeiten, in keiner Weise Ernst sei. Die Untersuchungen haben vielmehr ergeben, daß der politische Katholizismus bestrebt ist, in jeder Weise die Anordnungen der Regierung zu sabotieren und ihr sogar entgegenzuarbeiten. Es steht fest, daß diese Kreise jede Gelegenheit, insbesondere jede sich etwa ergebende politische Krise dazu ausnützen werden, ihre verlorene Machtstellung wiederzugewinnen. Es ist ferner festgestellt worden, daß Versammlungsverbote umgangen und daß verbotene Wehrorganisationen illegal weitergeführt werden. Es werden Nachrichten durch Herausgabe illegaler Zeitungen systematisch verbreitet, wodurch der Greuelpropaganda und der Verbreitung unrichtiger Meldungen Tür und Tor geöffnet sind. Die Angehörigen der Bayern-Wacht wurden aufgefordert, dem Stahlhelm beizutreten, nicht etwa, um diese Organisation zu stärken, mit der sie ideologisch in keiner Weise sich verbunden fühlt, sondern um diese Organisation zu durchsetzen und dann als Sprungbrett für ihre politischen Machtgelüste zu benützen.

Unter den in München in Schutzhaft genommenen BVP-Mitgliedern befindet sich der frühere Staatsrat Fritz Schäffer, der Bayern-Wacht-Führer von Lex, der Generalsekretär der Bayerischen Volkspartei, Dr. Pfeiffer, Hans Spinner, Fürst Karl von Wrede, Baron Hirsch und Dr. Hundhammer.

Prälat Leicht in Schutzhaft genommen.

Bamberg, 27. Juni. (Eig. Meldung.) Wie das „Bamberger Tagblatt" meldet, wurden im Rahmen einer in ganz Bayern durchgeführten einsetzenden Aktion gegen die Bayerische Volkspartei in den gestrigen Morgenstunden in Bamberg Reichstagsabgeordneter Prälat Leicht, Landtagsabgeordneter Meixner, sowie sämtliche Stadträte der Bayerischen Volkspartei-Fraktion in Schutzhaft genommen.

Entlassung der in Schutzhaft genommenen pfälzischen Pfarrer.

Neustadt a. d. Haardt, 26. Juni. (Drahtb.) Die in Schutzhaft genommenen pfälzischen Pfarrer wurden, wie der „N. S. K. Rheinfront" meldet, nach einer Aussprache zwischen dem Bischof von Speyer und einem Vertreter der Gauleitung der NSDAP. am Sonnabendabend wieder aus der Schutzhaft entlassen.

Schweres Erdbeben auf Sumatra.

76 Personen ums Leben gekommen.

Amsterdam, 27. Juni. (Drahtb.) **Der Süden des Bezirks Benkolen auf Sumatra ist am Sonntag von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Bisher sind 67 Todesopfer gemeldet.**

Ueber das Erdbeben liegen nunmehr nähere Einzelheiten vor. Danach sind in verschiedenen Orten zahlreiche Eingeborenenhäuser eingestürzt. Darunter allein in Kota Agoena 270. In diesem Orte wurden 9 Personen getötet und 10 verletzt. Im Bezirke Manau sind 40 Eingeborenenhäuser eingestürzt, wobei Brände ausbrachen. An einer anderen Stelle wurde durch einen großen Erdrutsch der Verkehr lahmgelegt.

Die Gesamtzahl der Todesopfer hat nach den bisherigen Meldungen 67 nicht überschritten. Das Erdbeben das von mehreren heftigen Erdstößen gefolgt war, wurde auch in Palenbang, ja selbst in Batavia verspürt, wobei die Häuser erschütterten.

Nach weiteren Meldungen ist die Zahl der Todesopfer einschließlich der im Ort Kota Agong ums Leben gekommenen Personen auf 76 gestiegen.

Der Herd der meisten Erdstöße war etwa 350 Kilometer von Batavia entfernt.

Wieder einmal wird dann die Welt das unerträgliche Schauspiel erleben, daß ein Versprechen, das Deutschland gegeben worden ist, nicht gehalten wird. Deutschland erhielt am 11. Dezember 1932 theoretisch die Gleichberechtigung zuerkannt. Sobald es jedoch zur praktischen Verwirklichung dieses Versprechens kommen soll, d. h. sobald die anderen Mächte mit der Abrüstung ernst machen sollen, entstehen sofort die größten Schwierigkeiten. Wie immer, ist auch jetzt wieder Frankreich der Störenfried, der die internationale Lage als Mittel zum Zweck benutzt, um die Fortführung der Abrüstungsarbeiten zu sabotieren. Frankreich glaubt, eine der Gleichberechtigung entgegengesetzte These aufstellen zu müssen und läßt erklären, daß das unmittelbare Ziel die Verhinderung der deutschen Aufrüstung sei. Dagegen muß selbstverständlich vom ganzen deutschen Volk Einspruch erhoben werden. Die Entscheidung über die Frage, ob Deutschland wehrpolitisch die Gleichberechtigung zuerkannt werden soll oder nicht, ist jetzt oft genug vertagt worden. Das deutsche Volk kann sich daher mit einer weiteren Verschleppung nicht einverstanden erklären, sondern muß fordern, daß endlich die Entscheidung im Sinne der dem Deutschen Reich im Dezember 1932 zugestandenen Gleichberechtigung fällt.

*

Frankreichs wahres Gesicht

Die Forderung nach Gleichberechtigung erhält erneut Berechtigung nach dem Erscheinen der roten Flieger, die am Freitagabend über der Reichshauptstadt Flugblätter abwerfen konnten, ohne daß deutscherseits dagegen etwas hätte unternommen werden können. Die deutsche Luftflotte, die keine Kampf- und Verfolgungsflugzeuge besitzt, hat ohnmächtig zusehen müssen. Der Vorfall hat, wie nicht anders zu erwarten war, in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregt und wird zweifellos auch bei den Verhandlungen auf der Abrüstungskonferenz noch eine besondere Rolle spielen, denn die Reichsregierung wird darauf bestehen müssen, daß ihr für die Zukunft die Möglichkeit gegeben wird, sich und das deutsche Volk vor solchen Fliegerüberfällen wirksam zu schützen. Sie wird dabei auch keine Rücksicht nehmen können, ob das Frankreich paßt oder nicht! Frankreich aber wird es bestimmt nicht passen, das zeigen die Kommentare, welche die französische Presse zu diesem Ueberfall geschrieben hat. Darin wird von „Propaganda-Fliegerüberfällen“ und von „Geistergeschwadern“ gesprochen. Man scheint in Paris ein sehr kurzes Gedächtnis zu haben, denn man hat offenbar vergessen, daß vor einigen Jahren sogar Flugzeuge französischen Ursprungs Rom überflogen und antifaschistische Flugblätter abgeworfen haben. An der Nordwestgrenze Indiens hat die britische Regierung Polizeiflugzeuge in Dienst stellen müssen, um sowjetrussische Flugzeuge, die kommunistisches Propagandamaterial abwerfen wollten, zu vertreiben. Wie kann angesichts solcher Tatsachen die französische Regierung die Pariser Presse zu spöttischen Glossen ammieren? Wenn man boshaft sein wollte, könnte man hier die Frage stellen, ob vielleicht Frankreich sich selbst getroffen fühlt? Keine fremde Regierung hat ein Recht, Schritte, die deutscherseits zum Schutz vor weiteren Fliegerüberfällen, die morgen schon weit gefährlicher sein können, einer so böswilligen Kritik unterziehen zu lassen, wie das durch die französische Presse wie auf Kommando geschehen ist. Wenn Frankreich ein gutes Gewissen und die französische Regierung endlich einmal den ehrlichen Willen hätte, das Deutschland feierlich gegebene Versprechen der Gleichberechtigung auch in der Luft zu erfüllen, dann wäre alles in bester Ordnung, dann könnte auch in Genf mit den Beratungen fortgefahren und die Abrüstungskonferenz zu einem Ergebnis geführt werden. Der Plan einer neuen Vertagung, der allen Ernstes diskutiert wird, und über den bereits eine englisch-französische Verständigung erzielt worden sein soll, zeigt das wahre Gesicht Frankreichs!

Die Säuberungsaktion in Sofia.

1150 Personen festgenommen.

Große Waffenfunde. – Sämtliche Häuser durchsucht.

Sofia, 26. Juni. (Drahtb.) **Die außerordentlich energische Aktion zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit in der bulgarischen Hauptstadt, die durch zahlreiche politische Morde in den letzten Wochen auf das schwerste erschüttert worden war, wurde auf Anordnung der Regierung von dem Sofioter Stadtpräfekten mit Unterstützung der Garnison durchgeführt.**

Die Aktion begann um Mitternacht von Sonnabend auf Sonntag und dauerte bis Sonntag abend 8 Uhr an. In dieser Zeit durfte die Bevölkerung die Wohnungen nicht verlassen. Alle Straßen wie auch die abgelegenen Vororte waren von Truppen zugeriegelt. Im ganzen waren 6000 Mann aufgeboten worden. Die Polizeibeamten durchsuchten sämtliche Häuser nach Waffen und zweifelhaften Elementen.

Der Straßenverkehr sowie die Telefon- und Telegraphenverbindungen waren vollständig gesperrt. Die mit den Zügen aus der Provinz Ankommenden wurden auf den Bahnhöfen festgehalten. Die Ergebnisse der Durchsuchungen, die angeblich ohne Zwischenfälle verlaufen sind, sind noch unbekannt. Es sollen eine Unmenge von Waffen sichergestellt und zahlreiche Personen verhaftet worden sein. Aehnliche Aktionen wurden auch in den größeren Provinzstädten wie Warna, Burgas, Philippopel, Haskowo usw. durchgeführt. Der Telefonverkehr ist zur Stunde noch unterbrochen.

Ueber

das Ergebnis der großen Aktion

zur Wiederherstellung der Sicherheit in Sofia teilt die Polizeidirektion mit, daß 50 Personen, darunter viele seit langem gesuchte Kommunisten, verhaftet wurden, bei denen Waffen vorgefunden wurden. Weiterhin wurden 1104 Personen, meist Mazedonier, festgenommen, die ohne Ausweispapiere angetroffen wurden. Ein Teil von ihnen wird interniert. An Waffen wurden insgesamt 200 Gewehre, 600 Pistolen, 200 Handgranaten, eine Höllenmaschine, ein automatisches Gewehr und anderes mehr sichergestellt. Die Durchsuchungen sind ohne ernstliche Zwischenfälle verlaufen. Von der Bevölkerung wird die Aktion allgemein gebilligt.

Die endgültige Zusammensetzung des Kleinen Arbeitskonventes.

DNB. **Berlin, 27. Juni.** (Eig. Meldg.) Wie der Zeitungsdienst meldet, hat der Führer des Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, die Berufungen in den Kleinen Arbeitskonvent der Deutschen Arbeitsfront vorläufig abgeschlossen, so daß dem Konvent nunmehr folgende Persönlichkeiten angehören:

Dr. Leo, Rudolf Schmeer, Schuhmann, Rotter, Wuchow, Dr. Frauendorfer, Biellas, Ghodes, Brinckmann, Müller, Peppler, Otto, Klopper, Dr. Bussmer, Dr. von Renteln, Matzig, Dr. Lorenz, Dr. H. Albrecht, Helenn, Wild, Dr. Braunweiler, Böttger, Dr. Erdmann.

Des weiteren hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront den Gauleiter des Gaues Essen der NSDAP., Terboven, und den Gauwaltestellenleiter Jablin in den Großen Konvent der Deutschen Arbeitsfront berufen.

„Amt für Sozialpolitik“.

DNB. **Berlin, 27. Juni.** (Eig. Meldg.) Wie der Zeitungsdienst berichtet, hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront verfügt, daß die bisher getrennten Aemter für Tariffragen und Sozialfragen zusammengelegt werden. Das neue Amt, zu dessen Leiter Peppler bestellt wurde, führt den Namen „Amt für Sozialpolitik“.

Die Aktion gegen die SPD.

Die Durchführungsbestimmungen des Ministerpräsidenten Göring.

TU. **Berlin, 27. Juni.** (Drahtb.) Wie ein Berliner Abendblatt meldet, hat Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Preußischer Innenminister Durchführungsbestimmungen zu dem Betätigungsverbot gegen die SPD erlassen. Darin wird u. a. bestimmt, daß unter das Betätigungsverbot alle Mitglieder des Reichstages, des Preußischen Landtages und des Staatsrates, sowie der anderen parlamentarischen Körperschaften in den Gemeinden und Gemeindeverbänden usw. fallen, die leitende Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sind oder die auf Grund von Wahlvorschlägen der Sozialdemokratischen Partei gewählt worden sind. Die Polizeibehörden, denen Kreisbeamten haben solchen Personen, die heute noch als Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei den Vorsitzenden von Gemeindevertretungen angehören, durch polizeiliche Verfügung aufzugeben, sich der weiteren Ausübung der Mandate zu enthalten. Diese Beamten müssen ferner den Stellen, die in den Gemeinden und Gemeindeverbänden usw. die Aufgabe von Treuhändern haben, durch polizeiliche Verfügung aufgeben, den Vorsitz der Vertretungen zu entziehen und anderen Personen der Vertretungen durch Polizeiverfügung aufgeben, derartige Ausschlüsse an sozialdemokratische Mitglieder zu sperren. Diese letztere Verfügung wird sich insbesondere auf die Präsidenten des Reichstages, des Preußischen Landtages und des Preußischen Staatsrates, da diese Präsidenten von sich aus bereits das Erforderliche in der Tätigkeitsfrage veranlaßt haben. Die Durchführungsbestimmungen verpflichten die Polizeibehörden weiter, alle in den Parlamenten usw. befindlichen Vermögensgegenstände der Sozialdemokratischen Partei zu beschlagnahmen. Wo bereits eine gerichtliche Beschlagnahme aufgehoben ist, hat die Polizei eine Anschlußbeschlagnahme im Zusammenhang mit dem Betätigungsverbot vorzunehmen.

Niederrheinische KPD.-Zentrale unschädlich gemacht.

Ein entscheidender Schlag gegen den Bolschewismus.

TU. **Düsseldorf, 27. Juni.** (Drahtb.) Der Nachrichtenabteilung der SS-Standarte 39 ist ein entscheidender Schlag gegen den Bolschewismus am Niederrhein gelungen. Durch geschickte Verfolgung zunächst unscheinbarer Entdeckungen ist man der Zentrale der niederrheinischen KPD und des niederrheinischen kommunistischen Nachrichtendienstes auf die Spur gekommen. Durch energisches Zugreifen ist es bereits gelungen, das Haupthaus der kommunistischen Zersetzungszentrale aufzuheben. Mehrere Personen sind verhaftet worden. Nähere Angaben können im Interesse der Untersuchungen noch nicht mitgeteilt werden.

Das Staatsbegräbnis für die ermordeten SA.-Männer.

CNB. **Berlin, 27. Juni.** (Eig. Meldung) Der Berliner Vorort Köpenik stand gestern schon von den frühen Morgenstunden an im Zeichen des großen Staatsbegräbnisses für die fünf von einem verbrecherischen Marxisten erschossenen SA.-Männer. Die Straßen zeigten Haus für Haus Flaggenschmuck. Im Sturmlokal am Untersee häuften sich die Kranz- und Blumenspenden schon am Vormittag zu Bergen. Gegen Mittag bildete sich noch erinnern, daß bereits auf dem ganzen Weg, den der Leichenzug nehmen sollte, Zehntausende von Menschen Spalier standen. Gegen 13 Uhr wurden die Särge mit den toten Toten vom Krankenhause Köpenik in der Adlershofer Straße zunächst zum Sturmlokal übergeführt. Die Särgen folgte der Sturm, dem die Toten angehört hatten. Tausende reihten in den Straßen die Kolonne, als der Leichenzug die Köpenicker Straße passierte. Um 15 Uhr erschienen der Polizeipräsident von Levetzow, der SA-Gruppenführer Berlin-Brandenburg, Ernst, der SS-Gruppenführer Ost, Ministerialdirektor Daluege. Oberführer Prinz August Wilhelm, kurz darauf auch Reichsminister Dr. Goebbels als Vertreter der Reichsregierung. Die Berliner Schupopolizei hatte eine Ehrenbereitschaft mit Stahlhelm und Karabiner. An der Feier im Saale konnten außer den Angehörigen, unter ihnen die junge Frau des ermordeten Truppführers Gleuel mit der Sturm 1 die Fahnen und die SA-Führer teilnehmen. Ungehörte des Sturmes 1 trugen dann die mit Kohlenzweigen geschmückten Särge zum Leichenwagen und unter Vorantritt der Sturmbannkapelle bewegte sich dann der endlose Leichenzug durch die Straßen Köpenicks zum Köpenicker Friedhof.

Polnische Aufständische überfallen deutsche Ausflügler.

Kattowitz, 27. Juni. (Eig. Drahtb.) **Am Sonntag nachmittag unternahmen Mitglieder des deutschen katholischen Gesellenvereins Loslau mit ihren Angehörigen einen Ausflug nach dem benachbarten Ort Marxzyc. Die Ausflügler mußten infolge Unwetters einen Saal aufsuchen. Plötzlich fuhr ein Lastauto vor, dem polnische Aufständische entstiegen. Diese drangen sofort in den Saal ein und schlugen mit Gummiknüppeln und Stahlhelmen auf die Ausflügler ein, die durch die Fenster ins Freie flüchteten, wobei sie verletzt und zwar beschossen wurden. Von den Ausflüglern wurden sechs Personen verletzt. Unter den Tätern befanden sich der Abgeordnete Profession sowie polnische Gerichts- und Eisenbahnbeamte.**

Meuterei chinesischer Seestreitkräfte

Paris, 27. Juni. (Drahtb.) **Die Agentur Indo Pacifique berichtet aus Schanghai, daß die nordost-chinesischen Seestreitkräfte unter dem Befehl des Admirals Shen (ehemaligen Marbeiters Tschangsolianga) sich wegen der Bedingungen des chinesisch-japanischen Waffenstillstandes von Tanku gegen die Nanking-Regierung erhoben haben. Admiral Shen selbst, der zur Nanking-Regierung gehalten habe, ist Opfer eines Attentats geworden und um Leben gekommen.**

Der nordische Lyriker Olaf Bull gestorben. Der nordische Lyriker Olaf Bull ist in sein vollendetes 50. Lebensjahre nach langer Krankheit gestorben. Die norwegische Presse widmet dem Dichter warme Nachrufe.

Germanische Weltgeschichte in urgeschichtlicher Zeit.

Von Dr. F. Helmich.

Die folgenden Ausführungen, die im Rahmen eines Aufsatzes naturgemäß ein Bild der urgermanischen Weltbedeutung nur in knappen Umrissen geben können, bedürfen zu ihrer Kenntnisnahme, so meinen wir, nicht erst einer freundlichen Einladung an den Leser. Wenn wir mit Wissen über die Geschichte Roms und Griechenlands, Aegyptens und Assyriens förmlich überernährt sind, so ist unsere Unterernährung an Wissen über die Geschichte des eigenen Volkes eine ebensolche und, wie wir glauben, beklagenswerte Tatsache. Daher denn auch das Verlangen nach deutscher Geschichtskunde und, gewiß nicht am wenigsten, nach deutscher Vorgeschichtskunde. Diesem Verlangen sei hiermit Rechnung getragen. Wir werden aber nur das weltgeschichtliche Geschehen skizzieren; auf Einzelheiten in kultureller Hinsicht gehen wir nicht ein.

Eine Besiedelung des nördlichen und mittleren Europa konnte selbstverständlich erst dann in Frage kommen, nachdem die Eis- und Gletschermassen der Glazialzeit ihren Rückzug angetreten und die Todeswüste der Polarkälte einem wärmeren, lebengestattenden Klima gewichen war. So begannen wir denn auch schon bald nach dem Ende der nordischen Eiszeit, also nach vorsichtiger Schätzung um ungefähr 8000 v. Chr., im heutigen deutschen Norden, südlichen Skandinavien und Ostbaltikum mehrfachen und verschiedenartigen frühesten Kulturen, deren Träger uns aber bisher rassengeschichtlich noch mehr oder weniger fremd geblieben sind.

Von wahrhaft weltgeschichtlicher Bedeutung wurde für den Norden die Jungsteinzeit, „die auf jene tiefsinnige Gedanken, die den Menschengeist seit Jahrtausenden bewegen, zum erstenmal zur innigen Vermählung gebracht hat“. (C. Menghin.) Der Mensch begann Ackerbau und Viehzucht zu treiben und hatte damit jenes Element errungen, das zur Voraussetzung aller späteren Kulturentwicklung werden sollte: die Seßhaftigkeit. Durch sie erst vollzog sich im europäischen Norden der Zusammenschluß der höheren Kulturen zu einer großen Kulturgemeinschaft, dem Kulturkreis der Indogermanen.

Aus so verschiedenartigen Wurzeln die indogermanische Kultur auch entwachsen sein mag, so bildete sie selbst doch ein charakteristisches, einheitliches Ganzes. Was aber vielleicht noch charakteristischer für sie war: sie wußte sich ihre Einheitlichkeit auch unerschütterlich zu erhalten. Es mag in der Tat um den inneren Gehalt dieser Kultur schon etwas gewesen sein, denn nur so ist ihre staunenswerte Expansionsfähigkeit zu erklären; sie gehörte bald schon ganz Mitteleuropa an. Aber noch vorausgegangene große Völkerverschiebungen standen Indogermanen bereits am Ausgang der jüngeren Steinzeit fast im ganzen übrigen Europa: an der Grenze Frankreichs und Belgiens im Westen, südlich in Oberitalien und im Balkan, aber auch im Osten im heutigen Rußland an der Wolga und am Dnjepr, ja selbst in Kleinasien. Es ist nun einmal durchaus keine panger manische Anmaßung, sondern eine für den Unvoreingenommenen einwandfreie wissenschaftliche Tatsache, daß unsere Vorfahren bereits in urgeschichtlicher Zeit die Herren fast ganz Europas und sogar eines Teiles von Asien gewesen sind. Und mag sie z. B. in den Jahrtausenden auch noch so mannigfache Mischungen eingegangen sein, indogermanisches Blut pulsierte doch in ihren Adern und ihrer aller Sprache ist doch indogermanisch geblieben und indogermanische Rassen sind es, die noch heute in erster Linie die Weltgeschichte machen und der menschlichen Kulturentwicklung die Richtung geben.

Ueber den geschichtlichen Anfängen dieses so einzigartigen Volkes lagerte bisher geheimnisvolles Dunkel, und der Kampf der Meinungen über die Urheimat des Indogermanentums tobt noch immer. Neuerdings hat der Professor für Urgeschichte an der Universität Wien, C. Menghin, dem Problem eine Wendung gegeben, die es wohl einer definitiven Lösung zugeführt haben dürfte.

Die Indogermanen lassen sich kulturell in zwei Hauptgruppen einteilen: in Bauern- und Hirtenkriegerindogermanen. Die ersteren bezeichnet man gewöhnlich als europäische Indogermanen, da die meisten von ihnen in Europa ihren Sitz hatten, die letzteren nennt man asiatische Indogermanen, wenn auch ein kleiner Teil von ihnen in Europa wohnte. Im wissenschaftlichen Sprachgebrauch, dem sich auch der gewöhnliche anpassen sollte, bezeichnet man nur die europäischen Indogermanen als solche; die asiatischen werden Arier genannt. Heute nun handelt es sich einfach um die Frage: ist eine von den beiden indogermanischen Gruppen älter als die andere, oder sind beide gleich alt, so daß also eine Spaltung schon von Anbeginn an stattgefunden hat? Was den zweiten Teil der Alternative betrifft, so Menghin nachgewiesen, daß die beiden Kulturen von Anbeginn an denselben Volkstrom nicht angehört haben können, woraus also folgt, daß die Annahme mancher Forscher, die Urheimat der Indogermanen ins südrussische Steppengebiet verlegen zu dürfen, nicht haltbar ist. Hingegen entspricht unsere Kenntnis von der nordischen Kultur vollkommen dem, was man vom bäuerlichen Indogermanentum wissen. Der Einwand, daß die Indogermanen für gewisse Dinge, die im Norden nicht vorgekommen seien, wie z. B. Affen, Palme, Flachs, Wein, Bezeichnungen gebildet hätten, belastet an sich noch gar nicht; überdies haben neueste Funde den Einwand bereits zum Teil entkräftet. Jedenfalls kann die nordische Urheimat der Indogermanen als gesichert betrachtet werden. Bezüglich der späteren indogermanischen Gruppen der Hirtenkrieger bei wiederum Menghin nachgewiesen, daß sie nördlich vom Schwarzen Meere aufgedeckten Kulturen nicht nur mehr oder weniger typisch verwandte Beziehungen aufweisen, sondern auch daß sie erst auf dem Wege über die Ukraine und vor allem über Zentralrußland Nordbau gelangt sind. Wenngleich hiermit daher das höhere Alter der nordischen, nicht der nordeuropäischen Kultur. Womit natürlich der bäuerlich-nordische Kulturkreis als der urgermanische, das Hirtenkriegertum der Arier als lediglich übernommen erwiesen ist.

Die bereits erwähnten und wohl durch klimatische Ursachen hervorgerufenen indogermanischen Wander- und Eroberzüge, und die durch sie erfolgte Indogermanisierung weiter Gebiete Europas und Asiens sowie die Bildung indogermanischer Einzelvölker und Sprachen — bereits um die Mitte des 3. Jahrtausends begannen —, waren im wesentlichen während der Bronzezeit, also im 2. Jahrtausend v. Chr. beendet. Jedenfalls kann man die damals in Südskandinavien, Dänemark und im nördlichsten Norddeutschland ansässige Bevölkerung bereits als Germanen bezeichnen.

Der jungsteinzeitliche Sturm- und Drangperiode in Mitteleuropa folgte die Bronzezeit. Sie war eine Zeit der Konsolidierung, der verhältnismäßigen Ruhe und Befriedigung. Das bewies der Mangel an Befestigungen und die Anlage von Warendepots. Die indogermanischen Eroberer erwiesen sich, wohin immer sie gelangten, als die Herrenvölker und trugen eine ganz einzigartige Blüte der Kultur ins Dasein. Und mit hier nordisch-germanischen Kultur der Bronzezeit konnte es keine der anderen Kulturen an klassisch schöner Formgebung und feinstem Geschmack aufnehmen.

Erst gegen Ende der Bronzezeit trat infolge der illyrischen Wanderungen eine neue Beunruhigung ein. Dennoch konnte sich die germanische Kultur behaupten und brachte es sogar in einem neuentstandenen mitteleuropäischen Kulturkreise zu einer neuen Hochblüte.

Auch während der folgenden Früheisenzeit blieb der germanische Kulturkreis im allgemeinen von der illyrischen Wanderung unberührt. Nur einige Randgebiete nahmen die neue Hallstatt-Kultur an, wie Nordwestdeutschland mit Hannover, Südwestdeutschland mit Hessen und Süddeutschland mit Oberpfalz und den Sudetenländern.

In der Spätfrühzeit fand dann der große Völkereinbruch in die rheinischen und alpinen Gebiete statt, der ganz die Vernichtung der illyrischen Kultur in den Alpenländern zur Folge hatte, aber dem germanischen Kulturkreis nichts anhaben konnte. Die Kelten selbst eilagen im letzten vorchristlichen Jahrhundert den Römern und wurden von diesen romanisiert. An den dicken germanischen Widerstandskraft hatte aber römischer Eroberermille zerschellt. Dieselbe unerhörte Lebenskraft war es, die dann die germanische Expansion nach Süden und Osten in die Wege leitete, und die nach Zertrümmerung des römischen Reiches und nach Beendigung der ersten germanischen Völkerwanderung in der Neuschaffung eines christlich-germanischen Weltreiches auch zu neuer Weltbedeutung gelangen sollte. Davon hier indes mit Ihnen außerhalb der germanischen Urgeschichte.

Wo, so fragen wir am Schlusse unserer Ausführungen, gibt es heute noch in der Welt ein Volk, das, ähnlich wie das deutsche, auf eine Geschichte von Jahrtausenden zurückblicken kann, und zwar auf eine Geschichte, die nicht nur imponiert durch ihre Einheit, sondern ebenso auch durch ihre Großzügigkeit, und am meisten durch den Glanz und weltbewegenden Talent? Es sei aber hier in Kürze erinnert, der einmal gelagt hat, daß niemand die Gegenwart verstehe, der nicht die Vergangenheit kennt. Den Sinn dieses Goethewortes hat noch ein unlängst verstorbener hervorragender Urgeschichtsforscher mit den Worten wiederholt: „Und doch haben sich die gewaltigen staatlichen und ethischen Veränderungen, die sich nach dem Untergange des Römerreiches in Europa vollzogen, bereits in urgeschichtlicher Zeit vorbereitet; damals, als der germanische Zweig des Indogermanentums sich mit fremden Kulturen auseinandersetzen begann, und es sich schon damals zeigte, welche weltgestaltenden Kräfte unseren Vorfahren zu eigen waren. Denn daraus müssen wir überzeugt sein, daß, was deutsches Volk in den langen Jahrtausenden und vielen Jahrhunderten seines geschichtlichen Bestehens in geistiger und materieller Art, in Denken und Handeln, in den Werken der Wissenschaft, Literatur und Kunst geschaffen hat, daß alles das schon in den Ahnen wie im Keime enthalten war, und zwar in solcher Fülle und Kraft, daß wir Nachkommen des 20. Jahrhunderts nur mit Stolz, vielleicht auch mit Wehmut, daran denken können.“

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Fachausstellung DER Bäcker u. Wirte

Kehraus.

-s- Mit dem Dreigestirn Braun—Brune—Holzapfel begannen wir unsere Artikelserie über die Doppel-Fachausstellung der Bäcker und Wirte, mit ihm wollen wir sie auch beschließen.

Gestern abend wurden mit dem Glockenschlag 9 die Hallen dieser Ausstellung geschlossen, nachdem sie 10 Tage nicht nur das Tagesgespräch aller Bochumer gewesen war, sondern über die Grenzen unserer Großstadt hinaus auch ganz Westfalen hatte aufhorchen lassen. Fast 60 000 Besucher wurden gezählt und bestätigten wieder einmal unsere Voraussage. Denn man wird sich noch erinnern, daß die Ausstellungsleitung vor der Eröffnung mit 35 000 Besuchern rechnete. Schon damals sagten wir, daß uns diese Schätzung reichlich niedrig erscheine und daß wir ein günstigeres Ergebnis erwarteten. Unsere Erwartungen sind glänzend bestätigt worden; die höchste Ziffer wurde sogar fast dreimal erreicht.

Diese Besucherzahl hat zugleich unsere Prognose, die wir dieser Ausstellung und dem Bochumer Ausstellungswesen im allgemeinen bei der Eröffnung gestellt hatten, bestätigt. Die Doppel-Fachausstellung hat die glücklichen Vorbedingungen für die Entwicklungsmöglichkeiten und Zukunftsbedingungen des Bochumer Ausstellungswesens geschaffen, sie hat den Ruf Bochums als Ausstellungsort mit einemmal gefestigt. Bochum ist mit dieser einen Veranstaltung schon in die Reihe der ausstellenden Großstädte gerückt und hat vor allem, was das Primäre bei einer Ausstellung ist, die besondere Anziehungskraft nachgewiesen.



An diesen Verdienst teilen sich mehrere. An erster Stelle ist der Architekt Holzapfel zu nennen, der aus dem brachliegenden Eichoffschen Gemüsegarten ein Ausstellungsgelände schuf, um das uns die anderen Städte beneiden können. Beneiden deswegen, weil die Bau- und Ausstellungskosten einen lächerlich geringen Betrag erforderten und mit ihnen trotzdem ein moderner Ausstellungsbau geschaffen wurde, der allen Anforderungen, die die Aussteller an ein solches Gelände zu stellen haben, gerecht wird. Architekt Holzapfel setzte sich hier als künstlerischer Gestalter, der mit diesem Geschmack und geschickter Hand diese Hallen so ausstaffierte und schmückte, daß die öden Fabrikkulissen vollkommen ihres tristen Charakters entkleidet wurden. Was Architekt Holzapfel hier geschaffen, verdient die volle Anerkennung der Oeffentlichkeit. Aber auch die Aussteller sind ihm zu Dank verpflichtet, da er ihnen mit wertvollen Anregungen und seiner künstlerischen Initiative und seinem gestalterischen Rat zur Seite stand. So wurde mit seiner Hilfe ein abgerundetes Ausstellungsbild geschaffen, in das sich die einzelnen Boxen und Stände wie farbige Mosaiks einfügten.

In seiner Arbeit wurde Architekt Holzapfel bestens unterstützt von den beiden Syndizi der ausstellenden Organisationen, von Diplom-Kaufmann Braun und Diplom-Kaufmann Brune, auf deren Schultern die ganze technische Durchführung dieser großen Doppel-Fachausstellung lastete. Es war eine mühselige Arbeit, die viel Nervenkraft beanspruchte. Mit großer Umsicht und Tatkraft sind beide dieser schweren Aufgabe gerecht geworden. Denn man muß immer bedenken, daß hier ja erst ein Werk aus dem Nichts aufgebaut werden mußte, was unendlich schwieriger ist, als vorhandene Reserven einfach zu mobilisieren und vorhandenes Ausstellungsgut einfach zusammenzukramen. Die Nachfolger haben es darin bekanntlich leichter. Sie können aus dem reichen Fundus des Geschaffenen das Passende wählen und dann sofort zur Herrichtung der Ausstellung schreiten.

Nebenher ging, was ebenfalls nicht unerwähnt bleiben darf, weil es für jede Ausstellung von Wichtigkeit ist, die Ausschmückung des Ausstellungsgeländes sowohl wie der zur Ausstellung führenden Straßen. Auch in dieser Beziehung wurde Vorbildliches geleistet. Direktor Bauer vom Parkhotel Haus Recken als Vorsitzender der Ausschmückungskommission, dem Dr. von Elsen vom Verkehrsverein ein tatkräftiger Mitarbeiter war, verstand es, ein einprägsames Straßenbild zu schaffen, wie es Bochum bisher noch nicht gesehen hatte. Auch dieser festliche Rahmen wurde aus dem Nichts gezaubert. So erhielten die Straßenbeleuchtungskörper Girlandenkränze, es wurden mehrere hundert Fahnenmasten beschafft, es mußte das Fahnentuch besorgt werden und heute verfügt Bochum auch in dieser Hinsicht über einen reichen Fundus, der in Zukunft für ähnliche Anlässe immer wieder herangeholt werden kann. Wenn auch Verkehrsverein und Stadtverwaltung wertvolle Helferdienste bei der Beschaffung dieses Materials leisteten, so mußte doch immerhin ein Mann da sein, der sich um diese Dinge kümmerte und einen Ausschmückungsplan verfolgte und ihn zur Ausführung brachte.

So wurde durch das verständnisvolle Zusammenarbeiten der verantwortlichen Personen, die keine Mühe scheuten, sondern ideenreich mit ihrer ganzen Kraft für Ziel verfolgten, ein Werk geschaffen, das ihre Meister rühmt und lobende Anerkennung in allen Kreisen der Bevölkerung und den ungeteilten Beifall aller Besucher fand. Aber auch darin ist man sich einig, daß diese Ausstellung niemals diesen alle optimistischen Erwartungen übertreffenden Zuspruch erfahren hätte, wenn nicht die Ortspresse entsprechend der Bedeutung dieser ersten Doppel-Fachausstellung als Bundesgenosse mitmarschiert wäre. Ohne unbescheiden zu sein, kann die Ortspresse für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, die Bochumer Bürgerschaft durch ihre aufklärenden Artikel erst für diese Ausstellung interessiert und damit zugleich den Massenbesuch verursacht zu haben. Und unter ihr steht die W. V. wahrhaftig nicht an letzter Stelle. Schon ihre Eröffnungsnummer war für die Aussteller eine angenehme Ueberraschung und bildete das Gespräch in Bochum. Die aufklärenden Artikel und das interessante Bildermaterial rissen aber auch in den nachfolgenden Tagen nicht ab, ließ sie sich die Führung nicht nehmen. Auch in ihren Nebenblättern erfuhr die Ausstellung, wie in keiner anderen auswärtigen Zeitung eine ausführliche Besprechung und Berichterstattung, so daß ihnen zuzuschreiben ist, wenn auch aus Wattenscheid bis Essen und aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis sehr viele Besucher nach Bochum strömten, um sich einmal die Ausstellung anzusehen, über die so vieles und Schönes erzählt und geschrieben stand. Gewiß haben die beiden großen Verbände, der Bäcker-Innungsverband Westfalen sowohl wie der Provinzialverband der Wirte zahlreiche Anhänger und Mitglieder zu ihren Tagungen und damit zur Doppel-Fachausstellung geführt, aber sie hätten doch niemals den Massenbesuch auf die Beine bringen können, dessen sich diese erste Ausstellung erfreuen durfte. Es ist das Verdienst der Ortspresse. Die W. V. hat damit wieder einmal bewiesen, welche Zugkraft sie in der Bürgerschaft und in der Bevölkerung der angrenzenden Gebiete hat.

Bei dieser Gelegenheit ein Vorschlag, den zu beherzigen wir die nächsten Ausstellungsleiter bitten. Man bilde, wenn man wieder eine Schau arrangiert, auch einen Pressеausschuß und wähle in diesen wenigstens einen Pressemann aus der Praxis hinein. Denn es hat sich doch gezeigt, daß man für die Belange der Presse nicht das Verständnis hat, das man allgemein voraussetzen darf. So durfte es nicht passieren, daß bei der Eröffnung den auswärtigen Vertretern der Presse kein Material an Hand gegeben wurde. Der Führer genügte hier nicht, er war doch größtenteils nur ein Anzeigenmakler. Man hätte zumindestens den auswärtigen Vertretern ein Exposé mit allem Wissenswerten aushändigen müssen. Und was sich bei der Wiedergabe der offiziellen Reden ereignete, darüber wollen wir lieber schweigen, aber für die Zukunft müssen die begangenen Fehler unterbunden werden, wenn man will, daß auch die auswärtige Presse in die Lage versetzt wird, daß sie ohne Mühe berichten kann. Man darf da nicht nur an sich denken, sondern vor allem an jenen, von dem man etwas erwartet und dessen Mitarbeit man sich gern dienstbar machen will.

Abschließend darf man wohl feststellen, daß die Doppel-Fachausstellung ein großer Erfolg war. Sie hat nicht allein die Träger dieser Schau befriedigt — allein der Besuch brachte mindestens 30 000 Mark ein —, sondern auch die Aussteller sind auf ihre Kosten gekommen und haben es nicht bereut, die Bochumer Schau beschickt zu haben. Und auch die Besucher haben den besten Eindruck mit nach Hause genommen. Ganz abgesehen von der werbenden Idee für das Bäckerhandwerk und Wirtegewerbe, die in dieser Doppel-Fachausstellung verkörpert war, und der Werbekraft für das einheimische Handwerk und Gewerbe, die in ihr lag, hat diese Ausstellung auch den Weg frei gemacht für weitere Veranstaltungen ähnlicher Art. Sie hat dem Bochumer Ausstellungswesen ein festes Fundament verschafft, auf dem Bochum nun weiter bauen kann. Und das ist, kommunalpolitisch betrachtet, wohl der größte Erfolg, daß Bochum als Ausstellungsort sich bewährt hat.

*

Zum Schluß eine Ausstellungsleitung und Aussteller ein geselliges Beisammensein, bei dem Obermeister Thiele das Protokoll der Prämierungskommission verlas. Prämiiert wurden an die 80 Firmen, deren Namen wir morgen veröffentlichen.

Der Ausklang.

Die Pressestelle der Ausstellung schreibt uns:

Bochums Bäckerei- und Wirtefachausstellung, die größte und hervorragendste Leistungsschau der heimischen Mittelstandswirtschaft, gehört nunmehr der Geschichte an. Mit berechtigtem Stolz wird sie später in den Annalen der Träger der Doppelfachausstellung, unserer Bäcker, Hoteliers, Gastwirte und Konditoren genannt werden.

Ueber den bisherigen Erfolg und den Verlauf der Ausstellung hat die gesamte Presse, vornehmlich aber unsere heimische Tagespresse in vorbildlicher und zugleich dankenswerter Weise im Verein mit der Pressestelle der Fachausstellung jeweils eingehend berichtet.

Nicht allein die Stadt Bochum, sondern vor allem die Veranstalter der Aussteller haben mit dieser Ausstellung eindeutig bewiesen, daß wir gegenüber anderen Städten, wie bisher, in dieser Beziehung nicht mehr schamdadt zurückstehen brauchen. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten, daß die Bochumer Ausstellung den anderen Städten als westfälische Ausstellungsstadt im allgemeinen und auch im besonderen in ihrer Eigenschaft als Platz für Ausstellungen

glatt den Rang abgelaufen

hat. Denn immer wieder muß man bei allem das eine und recht wichtige Moment nicht aus den Augen lassen, daß die Bochumer Bäckerei- und Wirtefachausstellung aus mittelständischer Tatkraft, aus eigenen Mitteln und nicht unter Zuhilfenahme von städtischen oder staatlichen Mitteln geschaffen wurde. Man sehe sich auf diese immerhin beachtenswerte Feststellung die Situation einmal in anderen Städten an, die jahrelang als ausgesprochene Ausstellungsstädte galten und die es nicht allein verstanden, fortgesetzt Ausstellungen zu arrangieren, sondern darüber hinaus auch fortgesetzt mit Sorgen vielgestaltiger Art zu kämpfen hatten, wobei letzten Endes immer wieder der Beutel der Steuerzahler herzuhalten hatte. Alles das hat weder unsere Ausstellungsleitung notwendig, noch braucht die Stadt zu befürchten, daß die Leitung mit derartigen Ansinnen kommt. Alles ist eben aus eigener Kraft, eigenem Können und eigenem Geschick aufgebaut und geschaffen worden.

Und nun ein Wort noch zu den Besucherzahlen. Wenn wir sagen, daß sie zeitweise „orkanartig" anschwoll, so ist das keine Uebertreibung, sondern eine im ernstlichen Sinne getroffene Feststellung. Es war doch mitunter so — wir greifen dabei nur die letzten Tage heraus —, daß

die Besucherzahl geradezu sprunghaft sich steigerte,

so daß selbst dem gewiegtesten Journalisten mit all seinen Berichten und möglichen Schätzungen jegliche Kombination, geschweige denn Berichterstattung im üblichen Sinne über den Haufen geworfen wurde. Brachten doch die beiden letzten Tage eine Gesamtbesucherzahl von rund 20 000 Gästen. Eine Feststellung, die schlagend die Anziehungskraft und Beliebtheit der Ausstellung bewiesen hat.

Wenn wir früher an dieser Stelle schrieben, daß die Bochumer Mittelstandsschau die gesuchte Lehrstätte für die große Oeffentlichkeit wie auch besonders für die Fachwelt sei, so haben wir damit nicht zuviel gesagt. Der überwältigende Eindruck, den die großartige Leistungsschau des Bochumer Mittelstandes auf alle Besucher gemacht hat, dieser Eindruck dürfte zweifellos noch lange Zeit bei allen Besuchern nachklingen. Hoffen wir zudem, daß sie auch die unmittelbare Veranlassung für alle Besucher in späterer Zeit sein wird, in Bedarfsfällen sich gern und freudig dieser mittelständischen Leistungsfähigkeit zu erinnern. Hoffen wir weiter, daß alle Besucher, ganz besonders aber unsere Bochumer Bevölkerung, den Trägern der Veranstaltung ihren Dank dadurch abstattet, daß sie die großwirtschaftlichen Betriebe meidet, ihr Brot beim Bochumer Bäckermeister, ihre Torten und Kuchen beim Konditormeister, ihre Speisen und Getränke nicht im Warenhaus oder Einheitspreisgeschäft, sondern beim Bochumer Gastwirt und Hotelier einnimmt. Denn das ist ja letzten Endes der Sinn und Zweck der ganzen Ausstellung, insbesondere die Bochumer Bevölkerung auf die vielen Vorteile hinzuweisen, die ihnen unsere Bochumer Wirtschaft bietet. Diesen Lokalpatriotismus zu hegen und zu pflegen, das wäre der schönste Dank, den man unseren Gastwirten, Bäckern, Köchen und Konditoren erweisen kann.

Rein propagandistisch gewertet, stellt unsere Doppelfachausstellung alle ähnlichen Ausstellungen ebenfalls

in den Schatten.

Der Erfolg ist geradezu beispiellos und einzigdastehend. Wenn man, um einmal einen Vergleich anzustellen, die Besucherzahl der kürzlich stattgefundenen Düsseldorfer Rhein-Ruhr-Gastwirte-Messe mit 70 000 Besuchern insgesamt zitiert in einer Stadt, die bald zweimal so groß ist wie Bochum und dagegen die Bochumer Besucherzahl von über 55 000 **Besuchern vergleicht,** so kommt man erst zum Bewußtsein des phänomenalen und unvorstellbar großen Besuches, dessen sich die Bochumer Fachausstellung erfreuen durfte. Schon diese Tatsache rechtfertigt die Feststellung, daß Bochum die Stadt in Zukunft sein wird, die für ähnliche Veranstaltungen geradezu gesucht sein dürfte.

Zu einem rechten Ausklang, der die erfolgreiche Doppelfachausstellung in ihren wichtigsten Einzelheiten würdigt, gehört auch ein gewisser unerläßlicher Ausblick in kommunalpolitischer und verkehrspolitischer Hinsicht. Bochum hat nicht allein erstmalig seine Zugkraft und Empfänglichkeit als Ausstellungsstadt ersten Ranges bewiesen, sondern auch gezeigt, daß sie eine beliebte Stätte ist, in der sich der Gast gern aufhält.

Diese Anerkennung verpflichtet für die Zukunft.

Die bisherige Vorstellung von Bochum ist durch den riesigen Erfolg der Fachausstellung ad absurdum geführt worden. Nun hat für spätere Zeiten die Stadtverwaltung das Wort. Die Grundlagen sind gelegt. Mittelständische Initiative und Opferfreudigkeit gaben das gute Beispiel, sie waren beide erfolgreiche Wegbereiter für kommende Veranstaltungen. Wir wollen hoffen und wünschen, daß die Stadt die gegebenen Chancen ausnutzt und ihrerseits alles tut, um in der neuen Zeit auch mit neuen Gedanken und neuem Mut die unerläßliche werbepolitische Tatkraft zu Nutz und Frommen der heimischen Wirtschaft nicht vermissen läßt.

Zum Schluß dürfen wir nicht vergessen, allen denen unseren Dank zu sagen, die es so meisterhaft verstanden haben, eine so glanzvolle Ausstellung zu arrangieren. Außer den eigentlichen Trägern und den Mitarbeitern Herrn Architekt Holzapfel, dem architektonischen Schöpfer des Werkes, ganz besonderer Dank zu sagen. Er darf mit Stolz auf die gebotene Leistung zurückblicken.

Hoffen wir, daß diese Ausstellung die notwendige wirtschaftliche Belebung bringt und der gesamten Mittelstandswirtschaft den Weg in die Zukunft wesentlich erleichtert.

Ueber 55 000 Besucher!

Ein glanzvolles Ergebnis!

Der Schlußtag der Ausstellung brachte den Gästen die hier bereits angekündigten Ueberraschungen. Die Kochkunstschau, die erwartungsgemäß einen Riesenbesuch zu verzeichnen hatte, führte den Besuchern in anschaulicher Weise eine pikante Illustration von Gerichten und Speisen vor Augen, die das Parkhotel Haus Recken hergestellt hatte. Auch die übrigen Speisen und Gerichte, die von den Ausstellern ausgestellt wurden, fanden den lebhaften Beifall der Besucher. Die mitausstellenden Konditoren hatten

eine Riesentorte aus Marzipan

von 1 Meter Durchmesser im Gewichte von ca. 10 Pfund angefertigt. Und so gab es eine Menge von erlesenen Schenswürdigkeiten, die für die Besucher der Gegenstand händiger aufmerksamer Betrachtung waren.

In den späten Nachmittagsstunden stellte sich dann der 55 000. Besucher der Ausstellung ein.

Der glückliche Gewinner

Herr Gastwirt Hermann Arens, Bochum-Weitmar, Hasenkampstraße, erhielt von der Ausstellungsleitung die goldene Armbanduhr, außerdem die von den Konditoren angefertigte Riesentorte ausgesprochen. Auch dieser Preisträger hat außer diesen Präsenten noch eine Anzahl von Angebinden und Geschenken erhalten, die die Aussteller selbst zur Verfügung gestellt hatten. (Würde man die Dauerkarten und Karten für Erwerbslose hinzurechnen, so kommen wir gar auf eine Besucherzahl von über 65 000!)

Am Montag morgen waren die Waisenkinder der Rettungsanstalt Overdyck Gast der Bäckerinnung Bochum. Sie wurden im Café der Bäckerinnung gratis bewirtet, was den Kindern sichtlich Freude bereitete. Dem Kath. Waisenhaus wurde, da die Kinder zum Besuche verhindert waren, eine große Partie Gebäck kostenlos zugeteilt.

Zum Schluß dürfte gewiß die Mitteilung interessieren, was der rührige Verkehrsverein unter der bewährten und anerkennenswerten Leitung des Herrn Dr. van Elsen für die Ausschmückung der Stadt an Fahnenmaterial pp. gebraucht hat. So wurden rund 5000 m Kordel zu Befestigungszwecken der Fahnen und Dekorationen benötigt. Für insgesamt 120 Fahnen, 150 Lampendekorationen, zirka 100 Fahnenschuhen u. a. m. wurden insgesamt 2500 Meter Fahnentuche gebraucht. Das ist alles nur ein Ausschnitt von dem, was die Ausstellung für sich in Anspruch nahm.

Auch am gestrigen Tage durfte die Leitung den Besuch einer hochbetagten Dame, nämlich der Witwe Helene Immenhäuser, Bochum, Marienstraße erleben. Die 85jährige Matrone äußerte sich sehr lobend über die gastliche Aufnahme und war über das Gesehene voll der Anerkennung.

Alles in allem, auch der letzte Tag klang in einem schönen Erfolg aus, den alle Teilnehmer noch in bester Erinnerung behalten werden

fab.

Am Feste

Peter und Paul

(Donnerstag, 29. Juni) erscheint unsere Zeitung nicht. Die für die an zwei Tagen auflegende Mittwoch-Ausgabe bestimmten Anzeigen erbitten wir bis heute 18 Uhr.

Der Verlag.

BOCHUMER Mosaik

Das Telephon ist zu teuer. Wenn wir das wieder feststellen, so ist das nichts neues mehr. Wiederholt haben wir an dieser Stelle auf die hohen Gebühren im Telephonwesen hingewiesen und wiederholt die Forderung nach Verbilligung erhoben. Bei dieser Forderung finden wir uns in guter Gesellschaft mit den großen interessierten Verbänden und Organisationen, die immer wieder für eine Senkung der Fernsprech- und Postgebühren eintraten. Alle diese Anträge waren bisher von der Reichspost aus finanziellen Gründen heiß abgelehnt worden. Nachdem nunmehr Antragsmöglichkeiten für eine Wiedereinführung der Wirtschaft geschaffen worden sind, hat sich der Deutsche Industrie- und Handelstag erneut für eine fühlbare Senkung der Fernsprech- und Postgebühren eingesetzt. Es solle mit einer allgemeinen Gebührenherabsetzung nicht gerechnet werden, bis die finanzielle Lage der Reichspost sich so gebessert habe, daß theoretisch mögliche Ausfälle getragen werden können. Denn gerade die hohen Gebühren des Post- und Fernsprechwesens trügen zu ihrem Teil Schuld an der außerordentlichen Verkehrsdrosselung. Eine gewisse Vorleistung der Reichspost sei vielmehr auch aus kaufmännischen Grundsätzen durchaus zu rechtfertigen, denn eine Ermäßigung im gegenwärtigen Augenblick würde aller Voraussicht nach eine so weitgehende Verkehrsbelebung mit sich bringen, daß damit die finanziellen Ausfälle hereingebracht würden. Der Industrie- und Handelstag empfiehlt die Ermäßigung der Fernsprechergebühren in den Zonen 1 bis 3 um 50 Pf., in den weiteren Zonen mit 1 Mk. sowie eine Staffelung der Ortsgespräche-Gebühren, bei zunehmender Gesprächszahl, ferner gewisse Ermäßigungen für Fernsprüche, endlich Senkung der Drucksachen-Ortsgebühren, wenn möglich auch der Briefgebühren. Inzwischen hat die Reichspost eine wesentliche Verbilligung der Einrichtung von Fernsprechanschlüssen in Aussicht genommen. Um die Anlage neuer Fernsprechanschlüsse zu erleichtern und damit das Fernsprechnetz zu erweitern und seine Inanspruchnahme zu erhöhen, soll der 50 Mk. betragende Apparatbeitrag für Hauptanschlüsse künftig in Fortfall kommen, sofern der Verwaltungsrat der Reichspost, der in den ersten Tagen des Juli darüber Beschluß fassen wird, dem Antrage zustimmt. Schon jetzt weisen die Fernsprechämter bei Anträgen auf neu einzurichtende Anschlüsse die Antragsteller darauf hin, daß eine Zurückstellung der Anträge bis Mitte Juli im Interesse der Antragsteller liegt, da diese dann bereits in den Genuß des Fortfalls der 50-Mark-Gebühr gelangten. Wenigstens also schon etwas!

*

Laßt Euch Eure Zeitung nicht abdisputieren machen. Wiederholt haben wir auf die sonderbaren Methoden aufmerksam gemacht, die Werber eines auswärtigen Blattes auch am hiesigen Platze zu betreiben beliebten, um neue Kunden zu kriegen. In vielen Fällen wurden diese Werber mit dem Hinweis auf die Unzulässigkeit einer solchen Werbemethode glatt abgewiesen. Diese Zurückweisung entspricht durchaus dem Willen der nationalsozialistischen Führerschaft, da diese die Ehre und das Ansehen ihrer Bewegung nicht durch unzulässige Werbemethoden mißbrauchen lassen. Wie die Blätter des Reichskanzlers und des Reichspropagandaministers über diese Werbemethoden denken, zeigt nachstehende Erklärung, welche der „Völkische Beobachter" und der „Angriff" veröffentlicht haben. Sie schreiben: „Verschiedene Beschwerden über Abonnenten-Werber, die versuchen durch unlautere Methoden bei der Werbung von Abonnenten unsere Zeitungen in Mißkredit zu bringen, veranlassen die unterzeichneten Verlage zu folgender Erklärung: Wir lehnen es als unvereinbar mit dem Ansehen unserer Zeitung ab, neue Abonnenten durch Anwendung von irgendwelchen Drohungen über eventuelle Folgen bei einer Ablage werben zu lassen. Die für uns tätigen Werber sind angewiesen, ihre Tätigkeit für unsere Zeitungen ausschließlich nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten auszuüben. Wir bitten unsere Leser und Parteifreunde, uns in jedem Fall davon zu verständigen, wenn Werber ihre Befugnisse überschreiten."

*

Wo bleiben die Kirschenkerne? Auch wenn wir es noch nicht wüßten, so hätte uns schon die Ausstellung darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt die eigentliche Kirschenzeit begonnen hat. Wieso? Weil die Aussteller, die einen Kirschenkernentferner vertreiben, jetzt schon 10 Tage lang von früh bis spät uns von dieser Kirschenzeit erzählt haben. Ueberall locken die Kirschen zum köstlichen Genuß. Auf dem Markt reiht sich Korb an Korb voll Kirschen jeder Gemüsestand und jedes Obstgeschäft hält Kirschen feil. Und jeder Tag bringt neue Farben und neue Formen und neue Preise. Es gibt billige und teure Kirschen, kleine und große, kurstenalige und langstenalige, hellrote und dunkelrote, süße und saure, schöne und vollfleischige, wurmige und angefaulte. Und der Kirschkern, den viele für überflüssig halten, ist auch nicht umsonst eingelegt. Für die Buben ist er ein „appetitliches" Wurfgeschoß, für die Erwachsenen eine Möglichkeit für Wetten, für die Abfallkörbe eine Rarität, für die Straßenfeger ein Kreuz und für die Fußgänger eine Lebensgefahr. Schade, daß viele Leute es nicht verstehen, Kirschen zu essen. Ihnen sei es darum gesagt: Werft die Kirschensteine nicht auf die Gehsteige, verschluckt die Kerne nicht. Trinkt nach dem Genuß von Kirschen kein Wasser! Das letztere ist schließlich eine Privatangelegenheit; Kirschenkerne auf der Straße bilden aber eine Gefahr für die Allgemeinheit.

:: **Hohes Alter.** Herr Wilhelm Kannengießer, Wellenbrink 7a, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar kann seinen Ehrentag in körperlicher und geistiger Frische begehen. Möge ihm noch ein langer und sonniger Lebensabend beschieden sein!

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Dienstag, den 27. Juni.

Sonnenaufgang 4.18 Sonnenuntergang 20.57
Mondaufgang 4.30 Monduntergang 23.16

1856 Joseph Meyer, Gründer des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen gest. (gest. 1924).

1880 Die Schriftstellerin Reklen in Puskamhia geboren.

1919 Der französische Staatsmann Peter Carp in Villeneuve geb. (geb. 1857).

1902 Der Tierbildhauer Paul Schreckenbach in Kitzlichen bei Torgau geb. (geb. 1862).

Aufhebung der Beamtenausschüsse

Der Reichspostminister veröffentlicht jetzt, wie die „Wandelhalle" meldet, einen Erlaß, wonach in Uebereinstimmung mit dem Vorgehen der übrigen Reichsverwaltungen mit sofortiger Wirkung alle im Bereich der Deutschen Reichspost bestehenden Beamtenausschüsse aufgehoben und alle Anordnungen über Bildung und Aufgaben der Beamtenausschüsse außer Kraft gesetzt werden.

Ehrung für zwei Chorleiter.

Am kommenden Sonntag wird der Ruhrgau im Stadtpark das Erinnerungszeichen für die Chorleiter Lorenz Rebbert und August Große-Weschede enthüllen. Die Feier findet gegen 10 Uhr vormittags statt und wird umrahmt von Aufrufen, die auf die Bedeutung des Tages hinweisen, und von Liedervorträgen eines etwa 1000köpfigen Chores.

In Schutzhaft.

Im Bereiche des Polizeipräsidiums Bochum wurden 22 Funktionäre der SPD. in Schutzhaft genommen.

*

In Bochum wurden sechs Personen wegen Verdachts kommunistischer Umtriebe festgenommen.

Das Bochumer Straßenbahnunglück

Es war nicht so schlimm.

Mit allem Vorbehalt gaben wir gestern die Meldung der W. T. B. wieder, die von einem schweren Straßenbahnunglück zu berichten wußte, bei dem angeblich drei Personen schwer und 18 leicht verletzt worden seien.

Heute muß W. T. B. sich berichtigen, indem es über den Zusammenstoß folgende Meldung verbreitet:

„Wie sich nachträglich herausstellt, ist das Straßenbahnunglück in seinen Folgen weniger schwer, als es ursprünglich aussah. Die Verletzten haben sich rasch wieder erholt. Schwerverletzte sind überhaupt nicht zu verzeichnen, sondern nur sieben Leichtverletzte, von denen eine Person mit geringen Aufwerfungen sich im Krankenhaus befindet. Ein Schaffner hat sich wegen Quetschungen des Unterleibes krank gemeldet."

Von der Straßenbahnverwaltung erfahren wir noch, daß auch die Leichtverletzten keine äußeren Wunden oder Verletzungen davongetragen haben, daß sie vielmehr nur über Schmerzen klagten. Es handelt sich also glücklicherweise nur um einen leichten Zusammenstoß, der nicht einmal im Polizeibericht Erwähnung gefunden hat. Nur bleibt ungeklärt, wer dem W. T. B. die Tatsachennachricht aufgebunden hat.

:: **Längere Einlösungsfrist für Fleischgutscheine.** Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Reichsarbeitsminister sich in einem Runderlaß unter Abänderung bisher bestehender Vorschriften damit einverstanden erklärt, daß die Abschnitte der für die Monate Januar, Februar und März ausgegebenen Reichsverbilligungsscheine für Frischfleisch und andere Lebensmittel, sowie für Brennstoffe auf Antrag nachträglich eingelöst werden können, sofern der Antrag bis zum 10. Juli d. J. gestellt ist. Der Minister stellt anheim, die Ortsorgeverbände zu ermächtigen, über die Anträge von Verkaufsstellen auf nachträgliche Einlösung selbst zu entscheiden. Mit einer weiteren Verlängerung der Frist sei nicht zu rechnen.

× **Bürgersteuer.** In den nächsten Tagen wird mit der Kontrolle der Arbeitgeber über die ordnungsmäßige Einbehaltung und Ablieferung der Bürgersteuer der Arbeitnehmer begonnen. Die Arbeitgeber werden gebeten, die entsprechenden Unterlagen und Belege bereit zu halten. Die mit Ausweis versehenen Kontrollbeamten sind nicht berechtigt, Geld in Empfang zu nehmen oder die Einzahlung fälliger Steuern an die Stadtkasse zu vermitteln. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeitgeber zur Einbehaltung und Ablieferung der Bürgersteuer der Arbeitnehmer verpflichtet sind und nach § 25 der Verordnung zur Durchführung der Bürgersteuer vom 28. 9. 1932 für die ordnungsmäßige Einbehaltung und Ablieferung der Bürgersteuerbeträge der Arbeitnehmer haften. Sofern Zuwiderhandlungen festgestellt werden, kann auf Grund der Reichsabgabenordnung eine Steuerordnungsstrafe festgesetzt werden.

Besichtigung. Wir berichteten schon über die Besichtigung des Landgerichts. Hierzu ergänzen wir, daß es sich um den Generalstaatsanwalt Fehlberg von Steinacker handelte und daß dieser lediglich die dienstliche Staatsanwaltschaft besichtigt und dem Landgerichtspräsidenten einen Besuch abgestattet hat.

— **Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt in der Jahn-, Arndt-, Bismarck-, Scharnhorst- und Rheinische Straße. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

‖ **Beim Kohlenklauen abgekürzt.** Der Schüler Erwin K. aus der Herner Straße versuchte am Sonntagmorgen im Hillerial Vogelnester zu plündern und war auf einen hohen Baum geklettert, als plötzlich der Ast abbrach auf dem der Junge saß. Beim Sturze zog er sich einen Schulterbruch zu und mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

:: **Festgenommen wurden:** eine Ehefrau aus Bochum wegen Diebstahls; eine Person ohne feste Wohnung wegen Landstreicherei; eine Person ohne feste Wohnung wegen Glücksspiels; eine Person aus Bochum-Langendreer wegen Einbruchdiebstahls.

:: **Diebstahl von Holzpfählen.** Unbekannte Täter entwendeten in der Nacht von einer Wiese in der Nähe des Schlachthofes fünf Holzpfähle. Für Wiederherbeischaffung der gestohlenen Pfähle oder für Ermittlung der Täter ist von dem Geschädigten eine Belohnung in Aussicht gestellt.

Tagung rheinischer Dentisten in Essen. Der Reichsverband deutscher Dentisten, Großbezirk Rheinland, hielt eine ereignisvolle Tagung rheinischer Dentisten ab. In der Vorstands- und anschließenden Beiratssitzung am Sonntag vormittag, zu der auch die Krankenkassenobleute der Beitragstruppen hinzugezogen waren, wurden interne Verbandsangelegenheiten behandelt. Abends fand im Saalbau eine Unterhaltung für die zahlreichen auswärtigen Gäste statt. Im Mittelpunkt der Tagung standen Vorträge am Sonntag vormittag, die der 1. Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Dentisten, Direktor Kimmich-Karlsruhe, mit einem Referat über schwebende soziale, organisatorische und fachliche Fragen der deutschen Dentisten eröffnete. Zwei fachliche Lichtbildervorträge schlossen sich an.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 20.30 Uhr kam ein Radfahrer auf der Herner Straße in Höhe der Feldhofer Straße beim Ueberholen eines Lastkraftwagens zu Fall. Er erlitt Hautabschürfungen am Kopf und an der Hand. Nach Anlegung eines Verbandes durch einen Arzt wurde der Verletzte mit dem Lastkraftwagen in seine Wohnung gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

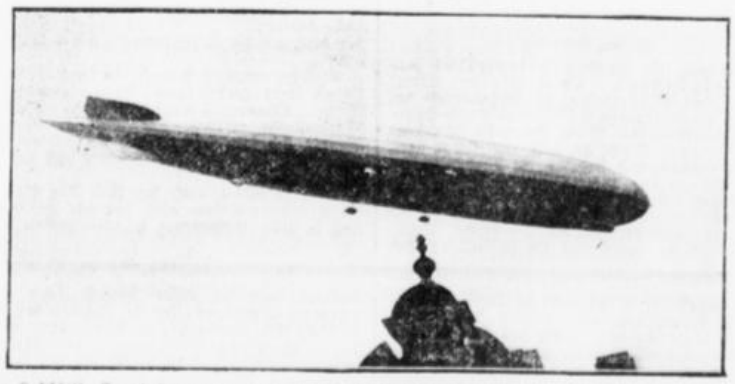
*

Ein Motorradfahrer kam gegen 0.25 Uhr auf der Dorstener Straße vor dem Hause 347 zu Fall. Der Motorradfahrer und Beifahrer, die stark angetrunken waren, erlitten Hautabschürfungen am Kopf. Der Führer war nicht im Besitze eines Führerscheins. Das Krad wurde sichergestellt.

Evangelischer Sängerbund Westdeutschlands.

In den Mauern Bochums feierte der westdeutsche Landesverband des evgl. Sängerbundes sein großes Jahresfest, verbunden mit Hauptsingen. Zu diesem hatten sich weit über tausend Sänger und Sängerinnen der Kirchenchöre der evangelischen Kirche aus Westdeutschland eingefunden. Mit ihnen tausend von Gästen. In der Hauptversammlung wurden musikalische Fragen vom Standpunkte kirchlicher Chormusik behandelt. Dem hauptsächlichsten ging ein Choralblasen auf dem Rathausplatz voran. Im Festgottesdienst in der Christuskirche hielt Pfarrer Engels, Wuppertal-Barmenfeld, die Festpredigt. Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich zu der am Nachmittag auf dem Schützenhof einsetzenden Massengesangsfeier eingefunden. Der Massenchor und die Einzelchöre brachten ein umfangreiches Programm zur Durchführung, dem die Zuhörerschaft lebhaften Beifall spendete. In der Zwischenpause hielt Pfarrer Engels die Festansprache. Pfarrer Hardt überbrachte der Festversammlung die Grüße des Bochumer Presbyteriums. Die Lieder- und Chorvorträge des Massenchors und der Einzelchöre hinterließen einen mitklangsvollen Eindruck. Wer die letzten Haustöne des Evgl. Sängerbundes belauscht hatte, konnte auf diesem Feste feststellen, daß der Evgl. Sängerbund mit viele und großem Eifer sein Aufgabengebiet im letzten Jahr bearbeitet hat.

Der Zepp über Bochum.



Das Luftschiff „Graf Zeppelin" bei seiner Fahrt über Bochum am vergangenen Sonntag.

Unser neuer Roman.

Obschon unser Roman „Der fremde Gast" noch nicht zu Ende geht, beginnen wir bereits in den nächsten Tagen mit dem Abdruck eines neuen Romans unter dem Titel

Fritz Holtkamp ringt sich durch

Damit bringen wir den Roman heraus, den unsere Zeit verlangt. Fritz Holtkamp, ein junger arbeitsloser Architekt, ist vom Schicksal zu Boden gedrückt. In größter Not rafft er alle Energie zusammen, um sich gegen Verzweiflung und Untergang zu wehren. Er greift das Leben immer wieder aufs neue an, so oft es ihn auch zu Boden wirft. Seite an Seite mit ihm kämpft ein anderer Mensch, der von Natur, Herkommen und Bildung vollkommen anders geartet ist. Das Leben schweißt diese beiden Männer zu einer unzertrennlichen Freundschaft zusammen. — In welche dramatischer wird der Aufbau. Ebenso stark wie mit dem Leben hat Fritz Holtkamp mit seiner Liebe und mit seinem Schuldbewußtsein zu kämpfen, das ihn zu ersticken droht. Im Augenblick der höchsten seelischen Gefahr rafft er nochmals alle Energie zusammen. Und nun, da er sich selbst bezwingt, bezwingt er auch das Leben.

Der Roman, der bei seinem ersten Erscheinen einen ungemein starken Erfolg hatte, will keine komplizierten Schilderungen; er greift einfach drei, vier Menschen aus der Masse heraus und stellt sie vor uns hin. Menschen von heute, wie sie irren, kämpfen und — siegen. Und mit diesen Menschen erlebt die heutige Zeit vor uns, die trotz aller Irrungen doch ein hohes Lied der Freundschaft, der Liebe und der Treue enthält.

Wir sind überzeugt, daß der neue Roman von unseren Lesern mit ebenso starkem Interesse gelesen werden wird, wie „Der fremde Gast".

Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Dienstag: Wechselnde, aber stärkere Bewölkung. Vereinzelt leichte Regenschauer. Vielfach auch aufgeheitert, verbunden mit Temperaturanstieg. Sonst noch kühl. Weiter abflauende nordwestliche bis nördliche Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wärmer und freundlicher, aber noch immer unbeständig.

Lieder-Abend

des H. Haarmann-Quartetts.

Das Programm war recht umfangreich und vielseitig. Die Wahl der einzelnen Nummern durchweg glücklich. Man erkannte sogleich das Können Einzelner, aus den verschiedenen Gruppen des Programms Lieder nur Bestes zu bieten. Das Quartett H. Haarmann, Damen: Butschkus, Lange, Dietzler, Kosiek; Herren: Poebel, Schmidt, Pohlerie, Wortmann) besteht aus sicherlich tüchtigen Kräften, deren Einzelleistungen auch in weiteren bekannt sind. Ihre Liedergaben waren durchweg nicht leicht, auch nicht die Volksweisen, deren Satz oft reizend alterierte Akkorde brachte, die den Charakter des Volksliedes aber nicht zerstörten. Aus den herrlichen Gaben, die das Quartett vortrug, heben wir heraus das Sommerlied „Seinen Traum sind mod". Das Quartett fand das harmonisch schwierige Lied mit großer Sicherheit und Innigkeit vor. Im Gegensatz dazu stand das heitere Madrigal „Zwischen Weinen und Lachen" von Goethe, leicht beschwingt und prononciert in feinem gelungenen Satz. Ebenso hinterließ das lustige „Der Mond kommt still gegangen" tiefen Eindruck. In einigen anderen Liedern war das Quartett nicht so glücklich. Im Zusammenspiel gelang leider nicht immer die eine oder reffliche Abgleichung. Doch das dürfte sich heben lassen. — Erfreulich war es, daß aus dem fast unerschöpflichen Liederschatz von Franz Schubert u. a. auch einmal zwei Lieder, die man auf den Konzertprogrammen selten dazu gar nicht findet. „Der Leiche wolkennahe Lieder" zum Mainz hörer ist dem Text auch im einzelnen weitgehend angepaßt, die Gegensätze bei aller charakteristischen Genauigkeit immer schön klingend. Das durchkomponierte Lied wurde von Fr. Butschkus mit glockenreinem, vollem und weichem Sopran prächtig gesungen. Ebenso vorzüglich kam das liedhafte „Säuselnde Lüfte wehen" Reißhab mit seiner überquellenden Freude zum Ausdruck. Lange sang Schumanns „Waldesgespräch" (Eichendorff) mit vollem, kräftigem Tenor. Sie faßte das Lied (wohl mehr Ballade) dramatisch auf, aber ohne zu übertreiben, was bei Schumann am wenigsten angebracht wäre. Dasselbe hätte vielleicht ein wenig langsamer, die zweite Strophe etwas gedämpfter gesungen werden können, wie mit Veit Langes Auffassung aber durchaus nicht als falsch bezeichnet werden soll. Trude Koeller, deren vorzügliches Stimmaterial wir schon oft hervorzuheben Gelegenheit fanden, sang das liedliche, rein lyrische „Am Bach viel kleine Blumen stehn" innig und schlicht und brachte gerade damit die große Schönheit dieses so einfachen Liedes vollkommen zum Ausdruck. Fritz Poebel, ebenfalls ein alter Bekannter beim Rund, wartete mit zwei Wahnsinn-Liedern auf. Es waren das viel empfundene, schön malende „Wie bist du, meine Königin" und das rasche, fröhliche „O liebliche Wangen". Wilhelmine Biesler trug Schumanns beliebte „Papillons" frei und mit hoher Vollendung vor. Diese duftschimmernde Perlenreihe gab der vorzüglichen Pianistin reiche Gelegenheit, ihre vielseitige Ausdruckskunst brillieren zu lassen. Sie wurde mit besonders reichem Beifall bedacht. Auch drei Volkslieder wurden von Elisabeth Butschkus und Fritz Poebel mit Klavierbegleitung erfolgreich vorgetragen.

Die Aula des Kgl. Gymnasiums, wo der Liederabend stattfand, war fast ganz besetzt. Die Künstler wurden mit Beifall überschüttet. Dr. B.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

Pfarr-Cäcilienchor. Am Sonntag hielt der Pfarr-Cäcilienchor im Lokale Greine seine Halbjahres-Generalversammlung, welche vom Dirigenten Kohmüller geleitet wurde. Nachdem der Kassenbericht bekannt gegeben war, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes, welche nach längerer Aussprache den alten Vorstand in seiner bisherigen Besetzung ergab. Dem 1. Vorsitzenden Severin wurde besonderer Dank und Anerkennung für die Verdienste um den Verein ausgesprochen. Der Pfarr-Cäcilienchor hat einen Mitgliederbestand von 70 Aktiven und 100 Passiven; neu konnten 25 Mitglieder aufgenommen werden. Lehrer Jungewelter wurde als Chorleiter verpflichtet.

Zwei Fahnenweihen. Der Reservesturm 8/17 hielt im Lokale Bergmann an der Riemker Straße seine Fahnenweihe, welche einen guten Besuch aufweisen konnte. Truppführer Krüger hielt die Begrüßungsansprache. — Ebenso hatte die 2/8. 61/17 bei starkem Besuch in der Kaiserau ihre Fahnenweihe. Die Begrüßung durch Truppführer Hummel leitete zur Weiherede des Standartenführers Boß über, welcher der vier Gefallenen der Standarte 17 gedachte und hierauf die Fahnenweihe vornahm.

Im Silberkranz. Gestern feierten die Eheleute Michael Schatta und Ehefrau Luise geborene Pilarczyk, wohnhaft Teichbrüderstraße 57, das Fest der silbernen Hochzeit. Auf zur goldenen!

Grober Unfug. In der Nacht zum Montag zerstörten junge Burschen im Alkoholrausch einem Anwohner der Teichbrüderstraße vor seinem Hause Ziersträucheranpflanzungen und beschädigten den Vorgartenzaun.

Bochum-Gerthe.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Gustav Schulz, Pastorstr. Hiltroper Landweg 155, feiern heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

Einen unglücklichen Sturz erlitt der Bergmann H. vom Landwehrweg, der auf dem Hofe über einen von Kindern gespannten Draht stürzte und mit einem Beinbruch sowie Kopfverletzungen dem Bochumer Bergmannsheil zugeführt werden mußte.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Kriegerverein Bergen. Nach einem vorhergegangenen Uebungsschießen auf dem Scheibenstand des Kameraden Düppe wurde die Monatsversammlung vom 1. Vorsitzenden geleitet. Zur Aufnahme hatte sich ein Kamerad gemeldet. Es wurde beschlossen, an der Jubelfeier des benachbarten Vereines des Kriegervereins Hofstede am 10. 7. d. J. geschlossen teilzunehmen. Der Vorstand wird demnächst auf dem Scheibenstand des Kameraden Düppe ein Kleinkaliberschießen veranstalten.

Bochum-Langendreer.

Katholischer Knappen- und Arbeiterverein. Das Sommerfamilienfest erfreute sich einer starken Beteiligung. Unter Vorantritt der Kapelle Doerder marschierten Mitglieder und Angehörige zum Schützenhof Straße im Papenholz. Dort wurden die Mitglieder durch Schießen und sonstige Spiele unterhalten. Auch für die Kinder waren besondere Belustigungen vorgesehen, so daß dieses Familienfest eine Vielseitigkeit bot, die von allen Teilnehmern mit Dankbarkeit aufgenommen wurde.

Ein Volkskonzert gab die Polizeisängervereinigung unter Mitwirkung der Musikkapelle des Polizeipräsidiums Bochum im Großmannschen Saale. Die Leistungen dieses Konzertes standen auf beachtlich hoher Stufe. Stärkste Beachtung fand hier der Chor „Wieland der Schmied", der mit Orchesterbegleitung vorgetragen wurde.

Bochum-Werne.

Schwerer Betriebsunfall. Im unterirdischen Betriebe der Zeche „Robert Müser" ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Der Bergmann Karl Hoffmann von hier, Werner Hellweg, zog sich bei Ausübung seines Berufes am Kopf und an den Beinen sowie schwere Verletzungen zu, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Gleichschaltung im Schützenverein „Germania". Der Vorstand setzt sich nunmehr zusammen: 1. Vorsitzender O. Greiffuß, 1. Kassierer H. Stippich, 1. Schriftführer Jos. Sippel. Die Versammlung beschloß, die Aufnahmegebühr auf 50 Pfg. zu ermäßigen.

Bochum-Sieben Dahlhausen.

Sonnenwendfeier. In den Abendstunden hatte sich die Wiemkoppgemeinde zur Sonnenwendfeier versammelt. Auch diese Feier, welche sehr gut besucht war, hatte gutes Wetter angetroffen. Die Feier wurde durch einen Vorspruch des Spielleiters Damblof eröffnet. Anschließend hielt Pfarrer Ostermann die Festrede. Er betonte, daß hier an dieser Stelle schon unsere heidnischen Vorfahren ihre Sonnenwendfeier abgehalten hätten, zur Ehre des Sonnengottes. Wir aber wollen es Johannes des Täufer heißen, zum Gedenken des hl. Johannes des Vorläufers Christi. Besonders wichtig sei dieses für die heutige Zeit, wo eine gewaltige Welle der Erneuerung unser deutsches Volk erfaßt habe. Dieses könne aber nur Bestand haben, wenn unser deutsches Volk Jesus Christus, unsern obersten Führer stets vor Augen habe. Die Feierlichkeiten wurden umrahmt von Gesangsvorträgen des Junamännerchors. Mit dem gemeinschaftlichen Lied „Wenn wir schreiten" fand die Feier ihr Ende.

Tagesausflug des Kirchenchors Unterdahlhausen. Der Kirchenchor Unterdahlhausen machte am vergangenen Sonntag einen Tagesausflug, mit dem in diesem Jahre gleichzeitig ein Besuch des früheren Pfarrers und Gründers des Chores, des Pfarrers Baumeister, jetzt in Wanne-Eickel, St. Laurentius, verbunden war. Gegen 8.30 Uhr ging es vom Vereinsheim Paus mit einem Auto und Anhänger, in dem die rund 70 Teilnehmer bequem Platz fanden, auf Fahrt. Nach der Ankunft in Wanne nahm der Chor an dem um 9.45 Uhr stattfindenden Hochamt in der St. Laurentiuskirche teil und brachte zur Verschönerung desselben die Messe „Stella Maris" von Griesbacher mit Orgel- und Orchesterbegleitung in vortrefflicher Weise zu Gehör, wie man aus verschiedenen Urteilen hörte. Nach dem Hochamt machte man einen Spaziergang durch die schönen Parkanlagen Wanne-Eickels und nach einer längeren Mittagspause ging es unter Führung Pfarrer Baumeisters zur Besichtigung der schönen Kirche, worin besonders die einzigartige Ausmalung gefiel. Anschließend wanderte man am Rhein-Herne-Kanal vorbei. Um 8 Uhr ging dann im Gesellenhaus ein geselliges Beisammensein der Kirchenchöre von St. Laurentius Wanne und dem Dahlhauser Chor, wobei der Präses des Wanner Chores, nachdem Pfarrer Baumeister Begrüßungsworte an alle gerichtet hatte, den Dahlhausern nach einem herzlichen Willkommen Worte der Anerkennung sollte ob ihres Gesanges.

Werbekonzert des Männergesangvereins „Eintracht" Dahlhausen. Aus Anlaß des deutschen Liedertages veranstaltete am vergangenen Sonntagabend der MGV. „Eintracht" Dahlhausen im großen Saale des Horkenstein ein Werbekonzert, das einen recht guten Besuch zu verzeichnen hatte. Der MGV. „Eintracht" trat in Gemeinschaft mit dem MGV. „Concordia" Bochum unter der Stabführung des Chormeisters Oskar Seelig jr. auf, so daß ca. 90 Sänger auf der Bühne standen, wodurch gleichzeitig bei allen vorgetragenen Chorwerken eine angenehme Klangfülle zutage trat. Von den vorgetragenen Chören und Liedern, die alle sehr gut herausgebracht wurden, besonders hervorzuheben „Innbrauk, ich muß dich lassen", Madrigal aus dem 15. Jahrhundert in der Vertonung von Jüngst, „In den Alpen" von Hegar, „Ich grüße dich, funkelndes Traubenblut" von Neumann und als Abschluß „Deutsche Völker allesamt" von Speidel. Bei dem Konzert wirkte ferner das Doppelquartett „Helios" Bochum unter Leitung von Herrn Wieschemann mit, deren Darbietungen, aus denen wir außer den beiden Volksliedchen „In einem kühlen Grunde" in der Vertonung von J. L. Fr. Glück und „Jetzt gang ans Brünnele" von Silcher, „Wanderers Nachtgebet" von Karl Maria v. Weber u. a. herausheben, mit starkem Beifall aufgenommen wurden.

25jähriges Jubiläum. Die Hebamme Frau Baumhöer von hier, Hattinger Straße, kann auf eine 25jährige Tätigkeit als Hebamme zurückblicken. Auch unsern Glückwunsch!

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wattenscheid.

Für 1200 Mark Schmuckstücken gestohlen. In der Zeit von 14—19 Uhr wurde aus einem Hause in Wattenscheid, Bleichstraße, folgende Wertsachen entwendet: eine Platinhalskette mit kleinen Brillanten, rote Steine, dreieckig, mit später Wachsperle, ein Brillantring mit drei Steinen in Platin gefaßt mit rotem Stein, ein goldenes Armband, dreigliedrig, ein massives Armband mit Sicherheitskette, eine lange, weiße Korallenhalskette mit kleinen roten Steinchen, eine rote Korallenhalskette, doppelsträngig, eine Bernsteinkette, eine Holzperlenkette, gelb und braun, eine unmodierne goldene Kette, ein silbernes Uhrenarmband, ein Paar weiße lederne Handschuhe, eine braune lederne Damengeldbörse mit etwa 2.— Mark Inhalt. Gesamtwert 1000 bis 1200 Mark!

Stadt Wattenscheid bekommt einen Sparkommissar. Wattenscheids trostlose Finanzlage bedingt, daß auf allen Gebieten, auch in der Verwaltung, rigorose Sparmaßnahmen durchgeführt werden. Um den Etat in fühlbarer Weise zu entlasten, soll ein Sparkommissar eingesetzt werden, der auch die Finanzen der Stadtverwaltung ständig zu kontrollieren hat. Die Stadt Wattenscheid hofft dadurch eine Ersparnis bis zu 50 000 Mark monatlich zu erzielen.

Zusammenstoß. Gegen 11.45 Uhr erfolgte auf der Bochumer Ecke Bleichstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer erlitt schwere Kopf-, Schulter- und Knieverletzungen und wurde in das evgl. Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht. Die Unachtsamen wurden benachrichtigt. Die Schuld trifft den Kraftwagenführer, der stark angetrunken war und um 17 Uhr dem Polizeigefängnis zugeführt wurde. Der Kraftwagen wurde sichergestellt.

Witten.

Kind beim Spatzenschießen angeschossen. Ein 10jähriges Mädchen wurde beim Spatzenschießen „Im Wallen" in Witten-Heven an der linken Hand von einer Kugel getroffen und verletzt. Der Schütze ist zur Anzeige gebracht.

Die Böschung hinab. Auf dem Bodenborn in Witten-Pommern stießen zwei Lieferkraftwagen zusammen. Einer der Wagen fuhr hierdei eine Böschung hinab und kippte um. Der Kraftwagenführer trug eine Verletzung am Oberschenkel davon. Er wurde mit einem Sanitätsauto in ein Krankenhaus in Wuppertal-Elberfeld gebracht.

Herne.

Vermißt wird seit dem 18. 6. 1933, gegen 14 Uhr, die Ehefrau Emma Schürhola, geborene Schellonge, 17. 2. 1886 zu Dobrilug, Kreis Krotoschin geb., zuletzt Herne, Bismarckstraße 6 wohnhaft gewesen.

Wanne-Eickel.

Ehrung eines betagten Jubilars. Der 91jährige Veteran Invalide Ludwig Rauhin, der gegenwärtig bei seiner jüngsten Tochter, der Kriegerwitwe Ulrich, Derflingerstraße 57, wohnhaft, wurde an seinem Geburtstage Gegenstand zahlreicher Ehrungen seiner Kameraden. Der Kriegerverein Wattenscheid, dem der Jubilar viele Jahrzehnte angehörte, brachte ihm ein Ständchen. Außer seinen vier Kindern, die das Haus festlich geschmückt hatten, brachten 16 Enkel und 1 Urenkel ihre Glückwünsche zum 91. Geburtstag dar.

Einen seltenen Unfall erlitt die bejahrte Witwe W. aus der Mittelstraße, die bei Arbeiten im Stall über einen Eisenhaken stolperte und sich eine heftig blutende Wunde an der linken Wade zuzog. Der Blutverlust hatte die Frau bereits ohnmächtig gemacht, als Nachbarn sie auffanden und zum Arzt brachten, der sofort, zumal die Bedauernswerte noch weitere Verletzungen erlitten hatte, ihre Ueberführung ins Krankenhaus anordnete.

Einen goldenen Hochzeit. Am heutigen Dienstag feiern die Eheleute Friedrich Vogt und Ehefrau Anna geb. Müke, die bei ihrem Sohn, Rottbruchstraße 82, wohnen, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das goldene Brautpaar erfreut sich noch gesundheitlicher Frische und nimmt regen Anteil an den Geschehnissen des Tages. Herr Vogt ist 75, die Ehegattin wird im Juli 76 Jahre alt. Kirchenbehörde und Stadtverwaltung sowie der große Freundes- und Verwandtenkreis werden dem allseits beliebten Jubelpaar ihre Glückwünsche darbringen.

Folgende Fahrräder wurden gestohlen: Aus dem verschlossenen Stall eines Hauses in der Bochumer Straße ein Herrentourenrad; von dem Flur des Hausapothekenhauses in der Marienstraße ein Herrentourenrad.

Manteldiebstahl. Gestohlen wurde von einem Mantelstock im Korridor der Wohnung des Arztes Dr. T. in der Richard-Wagnerstraße ein grauer Gabardinemantel (Regenmantel). In den Mantelstaschen befanden sich ein Paar maschlederne Handschuhe und ein Zigarettenetui mit der Gravierung „Love". Der oder die Täter haben die Haustür mit Hilfe eines Nachschlüssels geöffnet und sind dann in den genannten Raum gelangt.

Verkehrsunfall. Gegen 22.50 Uhr erfolgte an der Ecke Gilden- und Horst-Wessel-Straße zwischen zwei Personenkraftwagen ein Zusammenstoß, wobei die Ehefrau P. und der Führer eines Personenkraftwagens durch Glassplitter leicht verletzt wurden.

Nächtliche Schlägerei. In der Unter-Friedstraße kam es in der Nacht zum Montag zu einer wüsten Schlägerei zwischen jungen Leuten, die anscheinend zu stark dem Alkohol gefrönt hatten. Wegen Eifersüchteleien kam der Streit ins Rollen. An der tätlichen Auseinandersetzung beteiligten sich auch 2 Vertreterinnen des zarten Geschlechts. Mit Faustritten, Faustschlägen und dem Schirm und Stock als Hiebwaffe ging man aufeinander los. Als man die Polizei verständigt hatte, hörte der Rummel auf. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

Semper talis-Bund, Gau Westfalen und Lippe. In Verbindung mit dem Gardetag in Eickel fand am Sonntag im Städtischen Saalbau in Eickel die Tagung des über 1000 Kameraden umfassenden Gaues Westfalen und Lippe statt. Die Begrüßungsansprache hielt Kamerad Franken, Wanne-Eickel. Er hieß den ältesten Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Se. Exzellenz General der Inf. Freiherr v. Plettenberg und den letzten Führer des Regiments, Major a. D. Siegfried Graf zu Eulenburg willkommen. Ferner begrüßte er Oberstleutnant a. D. Graf v. Merveldt, Major a. D. von Borries, Major a. D. v. Westernhagen, Major a. D. von Selasinsky, sowie 170 Kameraden aus allen Gauen Westfalens. — Die Leitung der Tagung lag in den Händen des Gauvorsitzenden Major a. D. von Borries, welcher die Sitzung mit einem warmen Aufruf für die im Berichtsjahr verstorbenen Kameraden eröffnete. Nach Abwicklung der umfangreichen Tagesordnung wies der Versammlungsleiter auf den „Westdeutschen Gardeappell in Bochum" hin. — Am 1. Juli ist um 20 Uhr im Lokale Timpe der nächste Gruppenabend für Bochum.

Wienkoppaufführung für Erwerbslose und Rentenempfänger.

Am morgigen Mittwoch, den 28. Juni, nachmittags 15.30 Uhr, findet auf der Wienkopp-Freilichtbühne die zweite Wochentagsaufführung des diesjährigen Spieles: „Jedermann" statt. Um den Erwerbslosen und Kleinrentnern den Besuch dieser Jedermann-Aufführung zu ermöglichen, sind für morgen besondere Preisermäßigungen vorgesehen. Jeder Erwerbslose und Rentenempfänger erhält gegen Vorlegung eines Ausweises eine Eintrittskarte für 20 Pfg. Die gleiche Vergünstigung wird auch für ein weiteres Familienmitglied gewährt, sodaß zwei Personen für einen Gesamtpreis von 40 Pfg das Spiel besuchen können. Jedermann, besonders auch der arme Mann, soll sich das Spiel vom Leben und Sterben des „Jedermann" ansehen.

Essen.

Deutsche Volksbank als neue Essener Mittelstandsbank. In Essen fand, wie die „National-Zeitung" meldet, eine Aufsichtsratssitzung der Deutschen Volksbank AG. Essen unter Teilnahme des durch die Deutsche Arbeitsfront eingesetzten Kommissars statt. Unter Mitwirkung des Reichsfinanzministeriums ist in der Zwischenzeit die von der früheren Regierung langfristig angelegte Sanierung der Bank zwecks Erhöhung der Liquidität beschleunigt durchgeführt worden. Nachdem nunmehr die Deutsche Arbeitsfront hinter dem Institut steht, ist unter Mitwirkung des Gaues Essen der NSDAP. beabsichtigt, die bisher schon rege Pflege des Mittelstandsgeschäfts auszubauen und diesen Geschäftszweig auf breiter Grundlage durchzuführen. Bankdirektor Pg. van Ackern, dessen verdienstvolles Wirken bei der Abwicklung der Essener Bank in weiten Kreisen Anerkennung gefunden hat, ist in den Vorstand der Gesellschaft berufen worden. Der Vertrag mit dem bisherigen Vorstand, Bankdirektor Strunk, wird nicht erneuert. — Der bisherige Aufsichtsrat hat seine Aemter zur Verfügung gestellt und den Weg für den neuen nationalsozialistischen Aufbau freigemacht.

Lichtspielhaus. „Schwarzhemden", der große Film vom Sieg des Faschismus. — Dazu eine reizende Liebesgeschichte vom schönen Rhein: „Mutter am Rhein". Dieser mit rheinischen Liedern und Schlagern gewürzte Film bringt eine heitere Episode aus der Besatzungszeit. Täglich ab 3 Uhr.

Hunscheidtsfeld

Annahme von Zeitungs- und Anzeigen-Bestellungen

für die **Westfälische Volkszeitung**

Verkauf von Einzelnummern bei

Zigarrengeschäft Charpentier

Hunscheidtstraße 66

Stadttheater Bochum.

Zu der heutigen Wiederholung des sympathischen Volksstückes von Siegmund Graff „Die vier Musketiere", an der die Vermiete B teilnimmt, ist auch der freien Besucherschaft eine gute Auswahl von Karten zur Verfügung gestellt, die zu Preisen von 0,50 Mark bis 8,50 Mark abgegeben werden. Die Vorstellung dauert von 20 Uhr bis 22.15 Uhr. Morgen, Mittwoch, nachmittags von 16.30 bis gegen 19 Uhr wird im Rahmen einer Schüler-Aufführung Hans Johsts „Schlageter" aufgeführt. Mit dem Hinweis auf die außerordentliche Preisermäßigung (Karten von 0,80 bis 1,20 Mark) sei nochmals der Aufruf an die Jugend zur Teilnahme an der Veranstaltung verbunden. Am Mittwoch abend hat die Vermiete A mit Eugen Ortners neuem Schauspiel „Der Bauer geht um" ihre letzte Abonnementsveranstaltung zu erwarten. Der Vorverkauf der frei verfügbaren Karten ist im Gange. Mit dem heutigen Tage wird der Vorverkauf eröffnet zu der für Freitag vorgesehenen ersten Veranstaltung des Wagner-Zyklus: dem „Rheingold". Die Preise der Einzelkarten bewegen sich zwischen 0,50 Mark und 3 Mark. Auch werden die Billetts der Schauspielbesuchten entgegengenommen. Auf die Tagespreise erhalten Vormieter einen Rabatt von 20 Prozent. Dauerkarten zu allen Aufführungen vom „Ring des Nibelungen", — die „Walküre" wird am 2. Juli gehen, „Siegfried" am 6. Juli, die „Götterdämmerung" am 9. Juli — werden zu den weiterhin ermäßigten Sätzen von 1,50 bis 9 Mark zur Ausgabe gebracht. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen. Auch ist es bereits jetzt schon möglich, die Vormiete-Anmeldungen für die neue Spielzeit zu tätigen.

Bühnenvolksbund (Deutsche Bühne). „Die vier Musketiere" am Dienstag, den 26. 6. und „Der Bauer geht um" am Mittwoch, den 28. 6., sind Wahlvorstellungen. Ebenso sind zu allen Veranstaltungen des Nibelungenringes Karten zu ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle zu haben.

Heute, Dienstag, Abend-Konzert des Städtischen Orchesters. Unter Leitung von Kongreßmeister vons Trexler findet heute, Dienstag, den 27. Juni, abends 8.30 Uhr beginnend, auf der Terrasse „Haus Reden" ein Konzert mit folgendem Programm statt: St. Hubertus Marsch von J. Lehnhardt; Ouvertüre zur Oper „Die Stumme von Portici" von D. F. E. Auber; „Dorfschwalben aus Oesterreich", Walzer von Jos. Strauß; Polonaise von R. Thorin; Fantasie aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen" von V. Neßler; Ouvertüre zur Oper „Mignon" von A. Thomas; Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Joh. Brahms; „Wein, Weib und Gesang", Walzer von Jos. Strauß; Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von F. Liszt. Der Eintrittspreis beträgt 30 Rpf., Jahresheft 2.50 RM., Schüler 20 Rpf. — Die Veranstaltung findet nur bei günstiger Witterung statt.

Städt. Gemäldegalerie nur noch diese Woche geöffnet. Die vielseitige und gern besuchte Ausstellung „Bochum einst und jetzt im Bild" in der Städt. Gemäldegalerie wird nur noch in dieser Woche geöffnet. Den Bochumer Bürgern, denen ein Besuch der Ausstellung bisher nicht möglich war, wird empfohlen, sich die Schönheiten und Eigentümlichkeiten der Vaterstadt jetzt anzusehen. Mit einer Wiederholung dieser Ausstellung ist auf absehbare Zeit nicht zu rechnen. Die Gemäldegalerie ist an den Werktagen von 10 bis 16 Uhr und an dem letzten Sonntag (2. Juli) von 10 bis 13 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Die Reform der preußischen Landesverwaltung über dieses Thema spricht in der Reihe der Einzelvorträge des Sommersemesters 1933 Verwaltungsdozent Dipl. rer. pol. Neuhaus am Mittwoch, dem 28. Juli, und 5. Juli ds. Js., abends 7.30 Uhr, in der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Straße 61. Zu diesen Vorträgen sind Eintrittskarten vor Beginn des Vortrages in der Verwaltungsakademie erhältlich.



Die jungen Gemüse

gewinnen durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI's Würze ganz besonders an Wohlgeschmack — Verlangen Sie aber ausdrücklich MAGGI's Würze

SPORT·SPIEL·TURNEN

OR. B.-Gerthe Bannersieger.

Im Bannerkampf der höheren Schulen Westfalens.

Am Samstag fanden in Siegen die Bannerwettkämpfe der Mittelstufen der höheren Schulen der Provinz Westfalen statt, an denen sich 22 Lehranstalten, darunter die Bochumer und Herner, beteiligten. Die Gerätewettkämpfe wurden in der Reithalle an dem Sportplatz ausgeführt. Der Wettkampf war ein Sechskampf, bestehend aus Lauf-, Werfen- und Sprungübungen, 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Weitsprung. Die Oberrealschule Bochum-Gerthe errang den 1. Platz mit 190 Punkten und erhielt somit das Banner der Provinz Westfalen. Den Gerthern ist es somit gelungen, den alten Rivalen und ehemaligen Inhabers des Banners, Realgymnasium Herne, endlich zu bezwingen. Dadurch ist das Banner der Mittelstufe erstmalig von einer Bochumer Anstalt in den 26 Jahren des Bestehens dieser Wettkämpfe erworben worden. Es ist diese Leistung der jungen, aufblühenden Gerther Anstalt um so höher zu bewerten, als sie sich erstmalig sich im Laufe der letzten Jahre bei den Bannerkämpfen unter ihren ältesten Nebenbuhlern, Oberschule Lehrer Overkamp, immer weiter noch vorn arbeiten konnte. Es erreichte sie 1909 den 10., 1910 den 5., 1911 den 7., 1912 den 2. und in diesem Jahre den 1. Platz. Die weiteren Plätze waren: 2. Gymnasium Bochum mit 170,50 Punkte, 3. Realgymnasium Herne 170,1 P., 4. Gymnasium und Realgymnasium Bochum 170 P., 5. Jungen-Fichtenschule Hildenbach 124,5 Punkte.

Einzelsieger: 1. Dittmann-Bochum 178 P., 2. Thon-Bochum (K. a. R.) 167 P., 3. Bernshausen-Siegen 162 P., 4. Dieper-R.-Gerthe 149 P., 5. Schnitzler-R.-Gerthe 146 P., 7. Bloemenkamp-R.-Oberste 136 P., 12. Dürenhaus-Bochum (Ka.) 132 P., 13. Paulo-R.-Gerthe (OR.) 131 Punkte.

Den Wettkämpfen folgten die 4mal 100-Meter-Stafettenläufe, bei denen ebenfalls die Oberrealschule R.-Gerthe auf der schweren Aschenbahn den 1. Platz mit 49,84 Sekunden herausholte. Im Anschluß an die allgemeinen Darbietungen nahm Oberbürgermeister Dr. Bachmann-Hagen, als Vorsitzender des Bannerkampfgerichtsausschusses, zusammen mit Vertretern der Schuldeputation der Provinz die Siegerehrung vor.

Bei der Ankunft in Bochum hatten sich das Lehrerkollegium mit dem Leiter der Anstalt, Studiendirektor Dr. Wiesenhöfer, am Hauptbahnhof zum Empfang eingefunden. Anschließend gruppierten sich die Bochumer Schulen, Gymnasium, Goethe-Oberrealschule und die Oberrealschule Bochum-Gerthe in humoristischer Weise zu einem Marsch durch die Innenstadt nach dem Schützenhof.

Heute beginnt die „Tour de France"

Unsere Ländermannschaft vor gutem Abschneiden.

Am 27. Mai wird um 27. Jahr in Paris (in Frankreich durch Frankreich, die Tour de France gehetzt, die mit ihren 20 Etappen das größte und schwerste Straßenrennen der Welt ist. Eine Woche lang wird ein „Tour" wieder die gesamte französische Bevölkerung in ihren Bann ziehen, es gibt in dieser Zeit für die Franzosen weiter nichts als diese Hetze, und der alles spricht nur die Sprache, die in jedem Jahre erneut beginnen. Bis am 20. Juli treffen die Fahrer wieder am Ausgangsort in Paris ein.

Der Sieg über einmal in ungeheuerlicher Anstrengung die Pyrenäen, die stets als erste Bewährungsprüfung zu überwinden waren, und erst einen Schub zu erreichen und sie erfolgreich überwinden und treffen die Fahrer in diesem Jahre die Alpen an. Die einzelnen Etappen — 20 an der Zahl — sind mit nur vier Ruhetagen in Brest, Nizza, Perpignan und Metz eingeteilt.

Die allerbesten nehmen fünf Länderrennfahrer mit je acht Fahrern, zusammen mit 40 Einzelfahrern, den sogenannten Touristen-Routiers, den Kampf auf. Die einzelnen Mannschaften setzen folgende Besetzung:

Deutschland: Thiele-Berlin, Meyer-Schwerte, Thierbach-Dresden, Wolle-Bleis, Kaufmann-Köln, Siegerth, Bois, Kirchenbauer — alle Berlin.

Frankreich: Lebrun (Vorjahrssieger), Christ Heiliger, Dreicher, Archambaud, de Caldes, A. Pagny, Lapebie, de Gierses.

Belgien: Rossius, Jean Nerts, Demuyter, Scheerens, Pfaffen, Jean Wouters, Delvert, Moerenhout.

Italien: Guerra, di Pinto, Comaschi, Pierantoli, Bergamaschi, Zanolini, Giacobbe, Grandi.

Schweiz: Albert Büchi, Alfred Büchi, Meinen, Blattmann, Buls, Wyss, Erne, Durfen.

Unter den Einzelfahrern befinden sich diesmal keine Deutschen. Die im Ausland lebenden deutschen Fahrer haben sämtlich darauf verzichtet, die Farben auf eigene Kosten mitzuvertreten, sowie mehr, so ihnen ohne Unterstützung Erfolge kaum möglich sind. Chefmanager Martin Schmidt, der hier die Deutschen in einer Weise betreute, wie kaum ein anderer, hat in diesem Jahre die Mannschaft selbst zusammengestellt und zum Teil bestimmt, weil eigentlich kaum ein Verleger verpflichtet worden wäre. Wir verfügen über so starke „Asse", daß ein deutscher Sieg diesmal durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, wenn man die Leistungen der einzelnen Fahrer in letzter Zeit in Betracht zieht. Die Franzosen sind in der Hauptsache die schnellen Draufgänger und die Italiener, die in Form Rennen einen ganz komische Berufsfahrer haben. Bei den Belgiern überrascht Scheerens, dagegen werden die Schweizer wohl kaum in die Entscheidung eingreifen können.

Deutsche Turnerschaft

Westfalens Volksturner für Stuttgart.

Der Turnkreis Westfalen-Lippe hat seine besten Volksturner für das Deutsche Turnfest in Stuttgart gemeldet. Alle bekannten Volksturner und Volksturnerinnen sind in der Liste verzeichnet, unter ihnen aus dem Fischer-Aufgau 100 Meter: Kremer-Herne; Steeplechase über 15 Hindernisse: Scharchmann-Wanne; Weitsprung: Jaeger-Bochum-Ost; Steinstoßen; Schwatz (Turn Gottingen); Diskuswerfen: Wenzel (TV. 84 Bochum). Turnerinnen: Steinstoßen: Schulze-Herne.

Der dritte Fußballsieg der DJK.

Wie Holland im Länderspiel mit 2:1 (1:0) geschlagen wurde.

Hannover im allgemeinen und das Hindenburg-Stadion im besonderen standen im Zeichen der D. J. K. Zum dreijährigen Male standen sich die Fußball-Länderauswahlen der beiden Bruderverbände, DJK. Deutschland und KDC. Holland, gegenüber. Nach 4 Niederlagen, 2 Unentschieden und 2 Siegen konnte die DJK. nun endlich wieder den Sieg erringen. Mit prächtigem Elan schlug die DJK.-Vertretung den Gegner zwar knapp aber verdient mit 2:1.

Vor über 7000 Zuschauern hatten sich die Mannschaften zum Kampf auf dem herrlich gepflegten Rasen des Hindenburg-Stadions. Die Holländer erschienen mit der gewohnten Aufstellung, während die DJK für Ernen (Rheinland) Hellrodt als linken Läufer Derks (Essen-Altenau) und Baumgarte als rechten Verteidiger für Zimmermeier eingesetzt hatte. Nach der Ansicht des Teiles das dichte Abseits der Stürmer und Behinderung des Gegners, wodurch die DJK.-Elf zunächst weniger gut abschnitten. Es dauert fast eine Viertelstunde, ehe sich die DJK.ler gefunden hatten. Aber dann entwickelte sie einen Sturm, der die Gegner in Erstaunen setzte. Zumeist wurden auch die holländische Hintermannschaft schwach eingesetzt, die mit viel Geschick und ruhigen Nerven sich ihrer Aufgabe entledigt. Auf der Gegenseite scheiterte der holländischen Angriffe meist bei der deutschen Läuferreihe. Zumal in der Mitte und Derks auf dem linken Flügel bewachten nicht nur den Gegner sehr sorgfältig, sondern sorgten immer wieder durchzusetzen, ohne aber vorerst weitere Treffer anbringen zu können.

Nach der Pause setzten die Holländer Dampf auf, aber auch die DJK.-Hintermannschaft ist auf dem Posten. Schließlich muß sie sich aber doch einmal geschlagen bekennen, als der holländische Mittelstürmer nach guter Kombination zum Torschuß einsetzt. Das ermutigt die Deutschen heranzugehen. Unentwegt greifen sie immer wieder an. Der Sturm, kurz vor Schlußminute, setzt sich vom letzten Teil. Kurz vor Schluß eine Rechtsflanke von Brandenbusch in die Mitte, wo sie Baumgarte mit dem Kopfstoß ergänzt, kommt der Ball seine Grenzen. Obwohl der Rest der Spielzeit sich ausschließlich im Mittelfeld beiderseitigen Angriffe hielt, blieben weitere Erfolge verfehlt.

Als der Schlußpfiff ertönt, brechen die Tausende den Spielern für ihren prächtigen Kampf, den sie geliefert haben. Kurz vor allem Schluß ein, wie mit es hier gewohnt waren, wurde auch der 15. Länderkampf in voller Einmütigkeit von beiden Seiten ausgetragen.

In der deutschen Elf war kein einziger Versager, alle erfüllten mit Eifer und Geist ihre Pflicht. Hervorgehoben sind jedoch Derks und Derks auf der Läuferreihe, sowie Brandenbusch, der Torhüter. Bei den Holländern hatte die Hintermannschaft die Hauptlast des Kampfes zu tragen, erledigte diese aber gut. Im Sturm ist denen noch der Gefährlichste Mittelmann zu erwähnen, der einmal mehr sein schönes Können unter Beweis stellte. Alle übrigen Beteiligten müssen sich mit einem Gesamtlob zufrieden geben.

Sonntagssport im Bild.



Der volksdeutsche Staffellauf des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Studienrat Dr. Freberg entläßt bei der Kundgebung vor dem Rathaus die Staffel.



Kriegsturnen des Stadtverbandes Bochumer Turnvereine am Barren anläßlich des Werbefestes für das Deutsche Turnfest in Stuttgart auf dem Kaiserplatz.





Die Gewinner der von der Stadt Bochum für die Sieger der D. T.-Kreismeisterschaften im Tennis gestifteten Hitler-Plakette.
Kreis-Tennismeister Fischer (Hamm) überreicht den Siegern im Herren- bzw. Damendoppel, Herrn und Frl. Braunswick (Bochum), die Auszeichnungen. Die Gewinner Braunswick werden den Kreis Ha (Westfalen und Lippe) bei DT. in Stuttgart vertreten.

Fest der Jugend.

Die Wettkämpfe werden am Donnerstag ausgetragen.

Die wegen des schlechten Wetters ausgefallenen Wettkämpfe werden nunmehr am kommenden Donnerstag 20. Juni, von 19—21 Uhr im Ruhr-Stadion ausgetragen.

Auftakt in Wimbledon.

Die Deutschen setzen sich durch.

Die Allenglandmeisterschaften, die als die inoffiziellen Meisterschaften der Welt gelten, wurden am Montag auf den Grasplätzen von Wimbledon bei gutem Wetter eröffnet. Auch Deutschlands beste Kräfte sind sowohl bei den Kämpfen der Damen als auch den der Herren vertreten. In der ersten Runde der Herren vermochten sich die deutschen Vertreter gegen die jungen englischen Spieler ziemlich glatt durchzusetzen. Prenn trat im ersten Spiel auf den talentierten Engländer Jones, der sehr hier mit 6:4, 6:2, 6:1 geschlagen wurde, von Cramm besiegte den Engländer Betts leicht 6:1, 6:3, 6:4, 6:2. Der Kieler Lund imponierte in seinem Kampf gegen den Engländer Peters durch seine taktische Reife, wodurch ihm der erste Satz verloren ging. Er hatte aber trotzdem mit 4:6, 6:3, 6:1, 6:2 den Sieg für sich. Lediglich Klimschke, Dr. Kleinschrod mußte bereits im ersten Kampf streichen. Der Amerikaner Burwell siegte nach recht einseitigem Spiel überlegen mit 6:0, 6:1, 6:2.

Ebenso leicht setzte sich Amerikas Meister und Wimbledon-Sieger Ellsworth Vines über den Engländer Mercdith mit 6:1, 6:2, 6:3 durch. Der Engländer Perry fertigte den Belgier Lacroix mit 6:4, 6:3, 6:2 ab. Für die Ueberraschung des Tages sorgte der spanische Meister Enrico Maier, der dem Australier Jack Crawford nicht erwarteten heftigen Widerstand entgegensetzte. Crawford gewann erst nach fünf Sätzen 7:5, 6:4, 2:6, 3:6, 6:4 und war nach dem letzten Ball am Ende seiner Kräfte. Einen sehr schönen Kampf lieferte Kournes dem Engländer Williams und wurde nur knapp 10:8, 4:6, 4:6, 6:4, 6:1 geschlagen. Weitere Ergebnisse: Kournes-Island gegen Bernards Frankreich 6:2, 6:8, 6:3, 6:2 Nirsel-Deutschböhmen — Andrews-Neuseeland 6:7, 6:4, 6:1, 6:3. Condon-Südafrika — Malcolm-Tschechoslowakei 7:5, 6:1, 6:3. Austin-England — Collins-Island 6:1, 6:0, 6:1.

Nationaler von Preußen Münster.

Deutsche Leichtathleten in Belgien.

Sachsens Elf gegen Westfalen.

Rienäcker, Dobermann, Scheuner, alle Dresden; Stiffel-Dresden; Caroline (Leipzig), Bergmann (Dresden), Breidenbach (Leipzig), Helmchen (Chemnitz), Kraus (Leipzig), Hohmann, Hoffmann (beide Dresden).

mikrofilm service münster g. gutt kg essen + köln

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse.

Zu politischen Tagesfragen.

„Wo stehen wir?"

In der Sonntag-Ausgabe der „Roten Erde" erscheint ein Artikel des Gauleiters Josef Wagner, in dem dieser sich mit der innerpolitischen Entwicklung beschäftigt. In diesen Ausführungen, die durch ihre ruhige Sachlichkeit wohltuend abstechen von jener überspitzten Polemik wie sie in den letzten Tagen in vielen Blättern im Zusammenhang mit den verschiedensten innerpolitischen Vorgängen angetroffen war, heißt es:

„Der Stand dieser innenpolitischen Entwicklung bedeutet noch nicht endgültigen Abschluß in dieser Richtung. Niemand kann erwarten, daß irgend eine Partei auf dem entscheidenden Gebiet der deutschen Zukunft ein Vorrecht für sich beanspruchen kann. Der Staat als Ausbau nationalsozialistischer Anschauungen muß allein in der Hand einer Gesetzgebung des werdenden Geschlechtes sein.

Im engen Zusammenhang mit diesen politischen Organisationsentwicklungen liegt das Vorwärtstreiben der neuen Anschauungen auf allen anderen Gebieten. Gewiß kann nicht übersehen werden, daß gerade in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht formale Maßnahmen ohne innere geistige Voraussetzung kaum Sinn haben. Aber ebenso wenig darf außer Acht gelassen werden, daß auch in dieser Richtung alle Kräfte in Bewegung sind.

Es handelt sich hier nicht um etwaige Erschütterungen des wirtschaftlichen und finanziellen Ablaufes durch Eingriffe und ähnliches mehr, sondern um eine notwendige immer stärker um sich greifende Umstellung aller wirtschaftlich führender Menschen zum Gesamt-Prozeß. Dieser Vorgang wird sicherlich noch lange Zeit in Anspruch nehmen und seine letzte Auswirkung wohl erst in Jahren erfolgen. Aber niemand darf verkennen, daß auch ein geistiges Sperren und positives Verhalten in der Richtung auf die Dauer nicht ertragbar ist.

Der Gesamtkomplex der letzten innenpolitischen Entwicklungen zeigt eben an, daß die Dinge im Fluß sind. Ein Einhalten oder zu frühes Sperren würde auf die Dauer sicherlich gefährlichen Charakter annehmen. Nicht so sehr eine starre Gesetzlichkeit als vielmehr eine biegsame Lebendigkeit muß für alle Zeiten das deutsche Leben nach innen durchfluten, weil nur so der notwendige Ausgleich für alle die Schwingungen zu schaffen ist, die Volk und Staat erfüllen.

Ganz eindeutig zeigt die einheitliche Entwicklung, daß jener Spalt zwischen Staat und einstmaliger Partei enger und enger wird und eines Tages das Zusammenfließen zu einer Einheit in jeder Richtung Tatsache wird.

Als Nationalsozialisten haben wir die verantwortungsvolle Aufgabe, die inneren Kräfte und Zusammenhänge in dieser Richtung vollauf zu würdigen und bemüht zu bleiben, Ueberstürzungen jeder Art zu unterbinden. Andererseits muß unser ganzes Ziel, Zusammenarbeit und Kraft darauf abgestellt werden, klug und geschickt, konsequent und stark dem Lauf der Dinge die einzig mögliche Richtung zu geben, um über die Zeit des großen Umbruches hinweg zur kraftvollen und lebendigen Konsolidierung der deutschen Zukunft zu gelangen."

*

„Beim Verputz."

Im „Westdeutschen Beobachter", dem nationalsozialistischen Organ für den Gau Köln-Aachen lesen wir in der Nr. 148:

„Ganz selbstverständlich ist, daß die Weltanschauung des Staates und damit des Volkes alle jene Dinge ausschließlich für sich in Anspruch nehmen muß, die naturnotwendig Angelegenheit der Gemeinschaft sein müssen. Die Jugend gehört nur dem Nationalsozialismus und jedermann, der ihre Erziehung im Geiste Adolf Hitlers zu sabotieren gedenkt, werden wir als Staatsfeind betrachten und behandeln müssen!

Wir haben durchaus den Willen, das noch vor einem halben Jahr als utopisch verlachte Ziel der Ueberbrückung von 300 Jahre konfessioneller Zerreißung des deutschen Volkes zu erreichen! Wir wollen nicht länger die Spaltung des Volkes in einen katholischen und evangelischen Teil. Wir wollen nicht länger die Organisationen, die auf nichtkirchlichen Gebieten diese Spaltung durch ihre Existenz verewigen. Es gibt keinen katholischen Fußballsport, wie wir keine evangelischen Bäckermeister kennen!

Man trete jedoch überall der Behauptung entgegen, diese lebenswichtige Forderung des völkischen Staates entspränge etwa antikirchlicher Gesinnung. Das Gegenteil ist richtig! Wem die Kirche eine Angelegenheit der Verinnerlichung ist, der wird nicht zulassen, daß durch die konfessionelle Zweiteilung in rein weltlichen Dingen der Sinn des christlichen Gedankens in sein Gegenteil verkehrt wird! So hat denn auch die nationalsozialistische Bewegung wieder einen tief-innerlichen religiösen Geist in unser Volk gebracht. Die Menschen, die durch die Schule dieser Bewegung und ihres Kampfes gegangen sind, die heute ihr wahrhaftes Wesen erfassen und dazu ernstlich vorzudringen bemüht sind, die werden ganz selbstverständlich zur Religion hingeführt weil sich diese Bewegung nicht auf das künstliche Gebäude liberaler Weltanschauung gründet, sondern vielmehr auf den organisch-göttlichen Gesetzen der Welt beruht, die immer und ewig Geltung haben und niemals „unmodern" werden.

Diese Gesetze göttlicher Welt- und Völkerordnung dem Volke wieder zum Begriff werden zu lassen, nachdem Liberalismus und Marxismus unter Hilfestellung des Zentrums den Sinn unseres nationalen Geschehens Jahrzehnte auf den Kopf gestellt hatten, das will der Nationalsozialismus. Ein Ziel, das zu erreichen jede christliche Konfession ihre heiße Mitarbeit leihen müßte!"

*

„Die zweite Phase."

Im „Berliner Tageblatt" (Nr. 298) schreibt Erich Haeuber zu den letzten Vorgängen in einem Artikel unter der Ueberschrift „Die zweite Phase der Revolution" und kommt zu folgendem Schluß:

„Der ungeheure außenpolitische und wirtschaftliche Druck, der zurzeit auf uns lastet und sich wohl noch verstärken wird, duldet nicht, daß in Deutschland irgendeiner politischen Gruppe auch nur die Chance gegeben werden kann, den Nationalsozialismus in einer Krise durch ein neues parteipolitisches System abzulösen. Der nationale Staat hat das Recht und die Pflicht, gegen derartige geheime Bestrebungen und Hoffnungen auf der Wacht zu sein und jeden Versuch von vornherein schon im Keime zu ersticken. Das Schicksal des überkommenen Parteisystems muß endgültig besiegelt sein. Ebensowenig kann der Staat dulden, daß noch irgendwelche Verbände und Organisationen sich ihm ganz entziehen und ein Eigenleben zu führen versuchen. Dabei sollte allerdings der Staat sich der Grenzen seines totalen Anspruchs immer bewußt sein und weiter in der Wahl der Mittel äußerste Manniqfaltigkeit und elastische Anpassung üben. Selbstverständlich wird es ohne einen gewissen Schematismus nicht gehen: Wir haben eine Wüstenwanderung angetreten, um endlich das gelobte Land zu finden. Und bei einer solchen Wanderung muß man auf die reiche Fülle und die Abwechslungen gelobter Zeiten verzichten lernen. Schließlich sollte nicht übersehen werden, daß eine bloße „Gleichschaltung" noch nichts Entscheidendes über die politische Substanz besagt und noch keine Gewähr für einen geistigen Wandel bietet. Dieser ist allein am Ethos des Menschen zu erkennen, der sich in der Haltung — und zwar in der öffentlichen wie der privaten Sphäre — kundtut. Bekennen wir uns ohne Rücksicht auf die „Partei" zu dem Gedanken der nationalsozialistischen Revolution! Sie ist sozialistisch, weil sie die Volksverbundenheit fordert, und sie ist national, weil sie sozialistisch ist, d. h. einheitliches, innerlich festverbundenes Volk als Grundlage unserer gesamten politischen Betätigung fordert."

*

Das Ende der Sozialdemokratie.

Die „Deutsche Bergwerkszeitung" schreibt in ihrer Wochenendbetrachtung in Nr. 147:

„Die Vernichtung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist ein Ereignis von epochaler Bedeutung. Man muß schon in die Geschichte hinabsteigen, um das zu verstehen. Nicht nur, daß Deutschland das eigentliche Geburtsland der marxistischen Theorie ist. Der Marxismus hat sich auch parteipolitisch und organisatorisch in Deutschland am stärksten entfaltet. Nachdem dieser Koloß auf tönernen Füßen gefallen ist, wird auch der Marxismus des Auslandes die davon ausgehenden Erschütterungen zu spüren bekommen. Es ist jetzt 70 Jahre her, daß der „Allgemeine Deutsche Arbeiterverein" gegründet wurde, und zwar von Ferdinand Lassalle. Dessen Name ist in der öffentlichen Diskussion über den absterbenden Marxismus kaum genannt worden. Man sprach immer nur von Karl Marx. Aber gerade heute ist es zum Verständnis der ganzen Entwicklung notwendig, an diesen sozialistischen Theoretiker und Agitator zu erinnern. Lassalle stand im Gegensatz zu Marx und Bebel. Vielleicht hätte die deutsche Arbeiterbewegung einen wesentlich anderen Verlauf genommen, wenn Lassalle nicht in jungen Jahren, und zwar kurz nach der Gründung des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, im Duell um eine schöne Frau gefallen wäre. So aber kam es zur Gründung der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei" auf dem Eisenacher Kongreß von 1869. Die Lassalleaner und die Anhänger von Marx bekämpften sich weiter. Erst 1875 kam es in Gotha zu einer Verschmelzung."

*

„Parteiendämmerung."

In der „Augsburger Postzeitung" lesen wir:

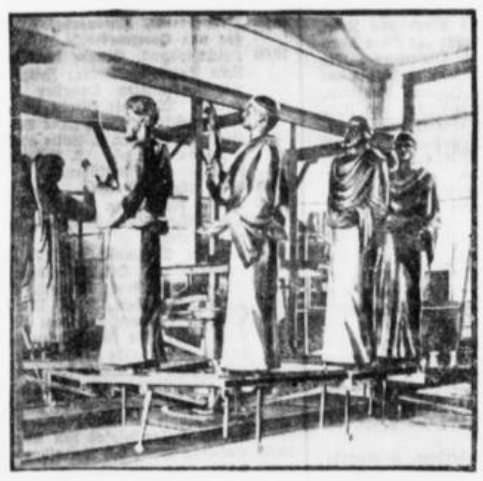
„P. Papen hat sodann herbe Kritik am politischen Katholizismus der Vergangenheit geübt. Es fehlt uns heute wohl allgemein die Ruhe und die erkenntnistheoretische Sicherheit, um ein abgewogenes Urteil über die Vergangenheit sprechen zu können. Aber auch wir sind der Auffassung, daß viele Fehler, und zwar grundsätzlicher Art begangen wurden. Sie fallen unseres Erachtens in die Jahre, bevor es Brüning gelang, sich und damit die konservative Linie im Zentrum durchzusetzen. Man hat sehr oft aus dem politischen Katholizismus einen parteipolitischen Katholizismus gemacht. Das sind Sünden der Vergangenheit, die die Gegenwart belasten, aber zur Selbstbesinnung zwingen.

Es heißt aber, Vogel-Strauß-Politik treiben, wenn man nicht sehen will, daß die alten Formen zerbrechen, weil sie innerlich brüchig geworden waren. Gegen diese Entwicklung sich zu stemmen, und sei es nur mit heimlicher Polemik, ist zwecklos und widerspricht der positiven Einstellung der Katholiken. Das hat der Fuldaer Hirtenbrief ganz klar herausgearbeitet:

„Wenn wir deutschen Bischöfe die aufgezählten Forderungen erheben, so liegt darin nicht etwa ein versteckter Vorbehalt dem neuen Staat gegenüber. Wir wollen dem Staat um keinen Preis die Kräfte der Kirche entziehen, und wir dürfen es nicht, weil nur die Volkskraft und die Gotteskraft, die aus dem kirchlichen Leben unversiegbar strömt, uns erretten und erheben kann. Ein etwaiges Beiseiteschieben oder gar eine Feindseligkeit der Kirche dem ...gate gegenüber müßte Kirche und Staat verhängnisvoll treffen."

Wenn nun in diesem Gewittersturm, der über Deutschland hinwegbraust, alles zusammenstürzt und zugrunde geht, so wollen wir doch glauben, daß es ein reinigendes Gewitter ist. Sicherlich muß manches Ueberalterte wegeräumt sein, die viele guten Keime, welche in den alten morschen Formen nicht mehr lebendig werden konnten, sich entfalten.

Und so wollen wir hoffen, daß wir auch von diesen Tagen sagen können: „Forsan et haec olim meminisse juvabit."



Die größte Uhr der Welt wird fertiggestellt.

Eine Gruppe überlebensgroßer Figuren, die einen Teil des riesigen Uhrwerks darstellen, das jetzt in Straßburg für die aus dem 12. Jahrhundert stammende Kathedrale von Messina hergestellt wird. Die Einweihung dieses Wunderwerkes wird am 15. August erfolgen.

Der bunte Tag.

Ein Kaiser macht Palastrevolution.

Um die Weiberherrschaft loszuwerden.

Paris, 24. Juni. (Drahtb.)

In dem unter französischem Protektorat stehenden Kaiserreich Annam, das zu dem Gebiet Indochinas gehört, hat sich vor einigen Wochen eine blutige Revolution abgespielt, die ausnahmsweise nicht vom Volk, sondern von der gebeugten Person des Kaisers ausging.

Der Kaiser von Annam Bao-Dai, ist ein 20jähriger Jüngling, der im Jahre 1925 nach dem Tode seines Vaters den Thron bestieg. Bis zum vorigen Jahre besuchte der junge Kaiser ein Pariser Lyzeum und kehrte als ein gebildeter, moderner junger Mann in die Heimat zurück, um die Zügel der Regierung in die Hand zu nehmen. Dies war aber leichter gesagt als getan. Sieben Jahre hindurch, während der junge Herrscher in Paris lateinische und griechische Vokabeln büffelte, regierte daheim seine Mutter, die noch ziemlich junge und energische Kaiserin-Witwe Bao-Ma, und die Großmutter. Der junge Kaiser fand nach seiner Rückkehr ein Ministerium vor, das vollkommen von dem Harem seines verstorbenen Vaters abhängig war. Die beiden Kaiserinnen ließen sich vom Ministerpräsidenten informieren, gaben ihm die Weisungen und erklärten dem tatendurstigen Herrscher, daß der Kaiser von Annam nach uralter Tradition ein „gottähnliches" Wesen sei, das sich um irdische Dinge überhaupt nicht kümmern dürfe.

Ein Jahr lang sah Bao-Dai dem Lauf der Dinge zu. Dann riß ihm die Geduld, und er begab sich nach Hanoi in die Residenzstadt des französischen Generalgouverneurs Pierre Pasquier. Er kam mit einem von Anfang bis Ende ausgearbeiteten Plan, den der Generalgouverneur guthieß. Einige Tage später marschierte in Hoe, in die Hauptstadt von Annam, ein Regiment französischer Soldaten ein und postierte sich gegenüber dem Kaiserpalast. Dann ließ Kaiser Bao-Dai seinen Ministerpräsidenten rufen und teilte ihm in der allerhöflichsten Art mit, er habe dem wiederholt ausgesprochenen Wunsch des Ministerpräsidenten, in den Ruhestand zu treten, Gehör geschenkt und nehme seine Demission zur Kenntnis. Der verblüffte Regierungschef eilte sofort in den Harem, und die beiden Kaiserinnen erschienen bald darauf, um ihren unfolgsamen Sproß eines Besseren zu belehren. Bao-Dai ließ aber seine Mutter und seine Großmutter verhaften und sie mit dem ganzen Harem in eine entlegene Provinzstadt bringen. Nun ist der Kaiser von Annam sein eigener Herr. Die Nationalversammlung, die Ko-Mat, jubelte ihm zu.

Schweres Flugzeugunglück.

Vier Personen zu Tode gekommen.

Langley Field (Virginia), 26. Juni. (Funkspruch.) Am Sonnabend abend stürzte ein Militärflugzeug in den Jamesfluß ab. Die vier Insassen ertranken. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

Ein Oelbohrturm in Flammen.

Peine, 27. Juni. (Drahtb.) Am Montag vormittag explodierte auf dem Erdölgelände bei Oberg ein Bohrturm der Erdölbohrgesellschaft. Die Detonation war in einem Umkreis von zehn Kilometern vernehmbar. Es entwickelte sich eine **Stichflamme bis zu einer Höhe von 50 Meter, so daß der Bohrturm im Nu in Flammen stand**, denen eine sehr starke Rauchentwicklung folgte. Die Feuerwehr stand dem Brand machtlos gegenüber. Der Bohrturm wurde in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. **Einige Arbeiter erlitten leichte Verletzungen.** Man führt den Brand auf die Entzündung von Gasen zurück, die sich im Bohrturm angesammelt hatten.

Ein belgisches Lourdes?

Im vergangenen Winter hat es in Belgien und auch außerhalb der belgischen Grenzen ziemliches Aufsehen erregt, daß in dem Dorfe Beauraing am Rande der Ardennen fünf Kinder im Alter von neun bis fünfzehn Jahren wiederholt Erscheinungen der Mutter Gottes gesehen haben wollten. Die Erscheinungen dauerten vom 29. November bis zum 3. Januar. Etliche Male wohnten den Ekstasen der Kinder an 25 000 Menschen, unter ihnen 80 Aerzte, bei. Seit dem 3. Januar hatten die Erscheinungen aber wieder aufgehört. Jetzt hat sich am 11. Juni an der gleichen Stelle eine aufsehende Heilung vollzogen, über die die „Germania" aus Brüssel berichtet:

„Der 53jährige Arbeiter Come Tilmant, dem die Beweglichkeit infolge einer Entzündung der Rückenwirbel (Spondylitis) und des umliegenden Fleisches (Phlegmone) fast völlig verloren gegangen war, wurde nach dem Gebet vor der Lourdes-Grotte von Beauraing und nach einer erneuten Vision der Mutter Gottes plötzlich geheilt. Seit Monaten hatte er seine Arbeit in der Fabrik Sambre u. Moselle aufgegeben, er konnte sich nicht mehr bücken und wurde im Kraftwagen nach Beauraing transportiert. Heute erfreut er sich des schmerzlosen Gebrauches seiner Körperkraft. Der Röntgenbefund nach der Heilung zeigt allerdings keine Aenderung des krankhaft veränderten Knochenbildes der Wirbelsäule. Verschwunden ist dagegen die schmerzhafte Entzündung und die dadurch hervorgerufene Beeinträchtigung der Beweglichkeit. Umwälzendere Veränderungen weist der geistige Befund auf. Tilmant, bisher ungläubig, Marxist und Anarchist, hat sich bekehrt. Sein Gewerkschaftsabzeichen läßt er sich freudig von der neunjährigen Gilberte Delgeimbre, einem der fünf visionären Kinder von Beauraing, abnehmen. Seit dem 11. Juni will der Geheilte noch verschiedene Male die Mutter Gottes an der Stelle, wo sie im Winter den Kindern täglich erschienen sein soll, gesehen haben. Ihren Wunsch nach dem Bau einer Kapelle, den die Kinder am 3. Januar vernommen zu haben berichten, wiederholte die Erscheinung dem Tilmant. „Notre Dame de Beauraing" steht in goldenen Lettern auf dem blauen Band, welches vom Gürtel der weißlich leuchtenden Gestalt herabhängt. Aber noch eine andere Kundgebung will der geheilte Arbeiter vernommen haben: „Ich bin hierher zum Ruhme Belgiens gekommen und um dieses Land vor dem Eindringling zu schützen. Beeilt Euch! Einwohner" — das ist „der Eindringling" im Sinne des Landesfeindes. In Belgien ganz besonders in diesem Winkel der Malmet, kann darunter nur Deutschland zu verstehen sein".

Der „Germania" hebt hervor, daß, wenn das erste Vorkommen einer Heilung dazu angetan sei, den Glauben an ein Wunder neu aufleben zu lassen, diese quasi politische Stellungnahme der angeblichen Erscheinung neuerlich die Frage aufwerfe, ob nicht eine Halluzination vorliege. Eine sehr gründliche und wissenschaftliche Untersuchung in der katholisch-mystischen Zeitschrift „Etudes Carmélitaines" (Paris) aus der der Bericht der „Germania" einen Auszug gibt, kommt zu der Schlußfolgerung, daß Ort, Stunde und Umstände bei den angeblichen Wahrnehmungen der Kinder für das Entstehen optischer Illusionen sprechen; das „Wunder" sei rein natürlich zu erklären.

Die „Revue Catholique des Idées et des Faits" vom 16. Juni 1933 hat allerdings den „Etudes Carmélitaines" heftig widersprochen. Die „Germania" jedoch schließt ihren Bericht: „Unser unvoreingenommener Chronistenbericht soll auch nicht verhehlen, daß die Meinung über Beauraing in katholischen Kreisen sehr gespalten ist. Wenn hier das negative Urteil in den Vordergrund trat, so dürfte dies dem vornehmlichsten Gebot in dieser Angelegenheit entsprechen: der Zurückhaltung, deren sich auch die kirchliche Autorität befleißigt."

Neue Wunderheilungen in Beauraing.

Brüssel, 27. Juni. (Drahtb.) Nach Blättermeldungen hat sich eine neue Wunderheilung in Beauraing an einer 34jährigen Frau aus Turnhout vollzogen, die seit 16 Jahren an der Veitskrankheit, einer Gelenk- und Muskelversteifung litt und bewegungslos war. Am Sonntag war eine gewaltige Menschenmenge in Beauraing. Ein Arbeiter Tilmant, dem die Mutter Gottes bereits dreimal erschienen sein soll und der er die Genesung zu verdanken hat, berichtete, die Mutter Gottes sei ihm aufs neue erschienen und habe ihm gesagt, sie werde mit ihm überall sein, wohin er auch gehen werde.

Schwefelsäurefabrik eingeäschert.

Lübeck, 26. Juni. (Drahtb.) Am Montag entstand in der Schwefelsäurefabrik A. G. in Dänschburg bei Lübeck ein Schadenfeuer, das binnen weniger Minuten den riesigen Kristallisationsschuppen für Chrom-Alaun in Asche legte. Die großen Behälter waren infolge der Hitze geborsten und in langen Bächen lief die Flüssigkeit in die Trave. Bei den Löscharbeiten beteiligten sich neben der Lübecker Berufsfeuerwehr sämtliche Nachbarwehren sowie ein Löschboot. Den vereinten Bemühungen gelang es schließlich, die Flammen auf den Brandherd zu beschränken. Der Schaden dürfte sich auf eine halbe Million Mark belaufen. Man vermutet Kurzschluß.

Schwere Strafe für einen Kindesräuber.

Barnstaple (Massachusetts), 26. Juni. (Funkspr.) Eine drakonische Strafe verhängte der hiesige Gerichtshof über einen Kindesräuber. Angeklagt war Kenneth Buck, der im Mai ein kleines Mädchen, die zehnjährige Margaret McMath, entführt hatte, um von den Eltern ein Lösegeld zu erpressen. Der Angeklagte wurde zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Hausfrauen!

Wir zeigen **Dienstag u. Mittwoch** nachm. 4 Uhr in uns. Ausstellung

HOMANN-GASHERDE

mit ganz besonderen Neuerungen. Der **Expreß-Bratofen** zum Beispiel ist eine große Überraschung, da er besser, schneller und billiger, ohne Vorheizen arbeitet und besonders zur delikaten Bereitung kleiner Fleischstücke wie Koteletts, Leber, Beefsteaks etc. geeignet ist.

Wir laden Sie ein, neuartige Koch-, Back- und Bratrezepte, die praktisch vorgeführt werden, anzusehen

Durch Gasmessungen und Kostproben können Sie sich von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit der Homann-Gasherde überzeugen. Sie sind die Vollendung der Gasküche.

Franz Schumacher, Bochum, Brückstr. 46 Telephon 66141

Lichtspielhaus

Kein Deutscher darf den Film versäumen!

Schwarzhemden

Eine packende und ergreifende Spielhandlung vom Sieg des Faschismus.

Ferner:

Nur am Rhein!

Eine reizende Liebesgeschichte mit rheinischen Schlagern und Liedern.

Täglich ab 3 Uhr.

Gem. Hühnerfutter
Gerstenfuttermehl
Gerstenschrot
garantiert rein
empfiehlt
Carl Kleine jr., Bochum
Großmarkt Telefon 63041

Kleine

Anzeigen in unserer Zeitung haben, wie ja immer wieder sagt, Erfolg! Die dollste unterwendende geringe Mühe lohnt sich also. Welcher Geschäftsmann möchte deshalb auf die Inseratenwerbung, die ihm geboten wird, verzichten? Der Raum von 27 mm × 15 mm (20 Worte) kostet ja

nur 40 Pfg.

Katholische Ehe anbahnung erfolgreich seit 13 Jahr. Kirchl. Billigung. Einheiraten Verband-Bund 7 Herne i. W.

Kath. Witwe

28 Jahre, mit 2-Zimmer-Einrichtung, wünscht sich wieder zu verheiraten. Ernstgemeinte Zuschriften unt. P. 6799 an d. Gesch. d. Ztg.

2 geb., solvente, kath. Mädels, gesunde Typen, 20 u. 22 J., i. d. Bekanntsch. gut. richtiger Herren um Alter b. z. 26 J. zw.

Heirat

Bef., mögl. m. Pkw. (auch 1 u. 2), m. Herrn in die Gesch. d. Ztg.

Badeeinrichtung

umständ. billig, auch geg. Ratenzahlung abzugeben. Bochum, Dorstenerstr. 2, 2. St. l.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
3. Bezirk.

Mittwoch, den 28. Juni 1933, Versammlung des hauptvorstands-Mitgliedes, Kameraden

Konr. Heinduch

Antreten: 15.15 Uhr im Vereinslokale Kappert, Margarethe. Die Vereinsführung hat den Beitrag von 1934/18 mitgemacht.

Gesunde, kinderliebe, an selbständiges Arbeiten gewöhntes

Mädchen

mit guten Zeugnissen in kleinen Haushalt (3 Personen) zum 1. 7. od. 15. 7. für ganze Tage gesucht.

Frau Menne, Bochum, Brenscheidtstr. 31, part. Vorzustellen nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Suche zum 1. Juli ein ordnl. ehrliches

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für hauswirtschaftlichen Haushalt, die kochen kann.

Frau Dellmann, Gutsverwaltung Gethmann, Wattenscheid, Hochstraße 211 b.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 28. Juni, vorm. 11 Uhr, werde ich beim Amt Wattenscheid, Hochstraße 34, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

1. 1 Schreibtisch, 2. 1 Kleiderschrank, 3. 1 Chaiselongue, 4. 1 Bücherschrank, 5. 1 Sofa mit 2 Sesseln, 6. 1 Nähmaschine (Singer), 7. 1 Teppichuhr, 8. 1 Teppich, 2 Läufer.

Bemerkt wird noch, daß die Pfändung bereits gegen 10 Uhr beendet werden kann.

Bochum, den 27. Juni 1933.

Hermann Obergerichtsvollzieher in Bochum

Ein solides, ehrliches Halbtagsmädchen

gesucht.

Johann Heinbuch, Bochum-Hiltrop, Hiltroperstraße 241. Vorzustellen nachmittags 3—5 Uhr.

Großes Zimmer

hochpart., mit Bureauraum, Wasser, Gas, elektr. u. Gartenanschl., 5 Min. v. d. Wiemelhauser Bahn, Nähe Kirche u. Straßenbahn, zu verm.

Off. u. B. Q. 6700 an die Gesch. d. Ztg.

Bauernhof sucht zum 15. 7. oder 1. 8.

2-3 Zimmer-Wohnung

Nähe d. Bergschule bevorzugt. Gefl. Wirtschafter, Zu erfr. Gut Schum, Hohensalmerstr. 6.

Bauernhof sucht zum 15. 7. oder 1. 8.

2-Zimmer-Wohnung

mögl. Weitmar oder Wiemelhausen.

Ang. u. P. Q. 6699 an die Gesch. d. Ztg.

4-Zimmer-Wohnung

Mittelwohnung, sonnige Lage, zum 1. September gesucht. Angebote unter Nr. 6697 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Kehrerin sucht zum 1. 10. abgeschl., ruhige, sonnige

3½—4-Zimmer-Wohnung

Ang. Balkon, 1. oder 2. Etage, Ostviertel oder Südpark bevorz.

Ang. u. B. M. 6691 an die Gesch. d. Ztg.

Zum 1. 10. abgeschl. geräumige

5-Zimmer-Wohnung

m. B. u. elektr. Garten nähe, der Schule, Straßenbahn—Buslinie, auch in Bochum gesucht.

Ang. m. Preis unt. B. C. 6690 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Behagliche

6-Zimmer-Wohnung

parterre mit allem Komfort oder

4-Zimm.-Wohnung

1. Etage, Neubau (oder 1. Oktober günstig zu vermieten.

Zu erfragen Dietrich Oelschlägerstraße 17.

Einfamilienhaus

mit Garten zu mieten ges., evtl. spät. Kauf.

Ang. u. P. R. 6693 an die Gesch. d. Ztg.



Kaufe

und zahle sehr gut 1 gebrauchte Bettstelle mit Rost, auch Schuhe Kreutzer, Bochum, Friedrichstr. 54, Gen.-Agent.

Stadt-Theater
BOCHUM

Dienstag, 27. Juni, 20—22,15 Uhr
B. 33.

Die vier Musketiere

Mittwoch, 28. Juni, 19.30—19 Uhr
Schülervorstellung:

Schlageter

Preise: 0.30—1.20 M.
20.30—22.45 Uhr:
B. 33.

Der Bauer geht um

Ein Spiel vom Wagen Leiwe.



Draht,
Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art am Lager
Rößler & Läne
Drahtwerk
Bochum-Kedemp
Interessente 26 b
Straße Linie 4 und 5 Wattenscheid
Fernsprecher 26 b

Aufgebende

Bäckerei und Konditorei

mit Tempelofen sofort zu pachten gesucht.

Offerten u. B. U. 6694 a. d. Gesch.



Komm mein Kind

Jetzt können wir Hochzeit machen. Mit dem 1000-Mark-Ehestandsdarlehen reicht es nun zur vollständigen Wohnungseinrichtung, die wir bereits ausgesucht haben. Wir sind überzeugt, nirgendwo schönere **Möbel** billiger bekommen zu können, als im altbekannten begehrten Möbelhaus

BORGMANN Wohnkunst G. m. b. H.
BOCHUM Brückstraße 59—63

Über unverzinsliche Ehestands-Darlehen erhalten Sie gerne Auskunft.

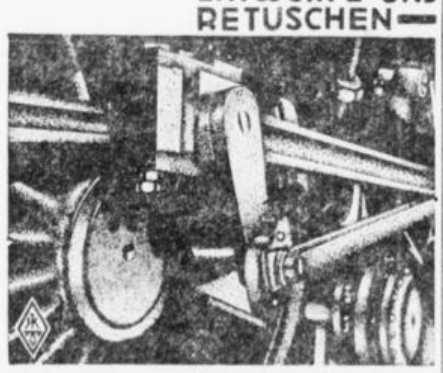
Die

Muttergottes von Stiepel

Ein Pilgerbüchlein für die Verehrer der Gottesmutter. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung sowie unsere Zeitungsboten; auch zu haben in der Wallfahrtskirche.

Der Reinertrag ist für die Wallfahrtskirche bestimmt.

Brauchen Sie KLISCHEES
STRICHÄTZUNGEN
AUTOTYPIEN
ENTWÜRFE UND
RETUSCHEN



Dann rufen Sie—
BOCHUM 64746
KLISCHEEANSTALT
SCHÜRMANN & KLAGGES
BOCHUM · MÜHLENSTR. 12-14

Erdbeer-Marmelade

bereiten Sie



mit **Opekta**
Aus Früchten gewonnen

Rezept

3½ Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3½ Pfd. Zucker zum Kochen gebracht u. 10 Min. durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 21 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 65 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung, Rundfunk! Sie hören über den westdeutschen Rundfunk jeden Mittwoch-Vormittag 9.30 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die hauswirtschaftliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H., KÖLN-RIEH.

Rundfunk

Dienstag, den 27. Juni 1933.

6.00 **Morgenruf**
1. Choral: Großer Gott, wir loben dich von Ritter. 2. Spruch des Tages

6.10 **Morgenkonzert.** 1. Teil:
1. Deutscher Tanz Nr. 12 von Beethoven. 2. Wohlauf Kameraden, aufs Pferd von Hohn. 3. Walzer aus der Ballettmusik zur Oper „Margarethe" von Gounod. 4. Ouverture „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" von Suppe. 5. Lustig ist die Jägerei, Potpourri 6. Beim Becherklang, Rheinländer von Mischmann. 7. Hast du schon einmal zugleich geweint, gelacht? Dialoge aus der Operette „Der Vogelhändler" von Millöcker. 8. Rheinlieder-Marsch von Franzen.

6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen**

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik

7.03 **Morgenkonzert.** 2. Teil:
1. Prelude aus der L'Arlésienne-Suite von Bizet. 2. Lohengrins Ankunft aus der Oper „Lohengrin" von Wagner. 3. Aus der Orchester-Suite „Der Bürger als Edelmann" von Rich. Strauß. 4. Tanz der Reiter, altschottische Ballade v. Lorme. 5. Accelerationen Walzer von Joh. Strauß. 6. Was die Heimat singt, Volkslieder-Potpourri. 7. Zigeuner spielen. 8. Fürdas aus der Balletmusik zu „Ritter Pasman" von Joh. Strauß. 9. Im Zeichen des Frühlings, Walzer von Lehar. 10. Der Königgrätzer Marsch.

8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitansage und Wasserstandsmeldungen**

9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.

10.00 **Erste Meldungen, Zeitansage und Wasserstandsmeldungen**

10.10 **Schulfunk** für Schüler vom 8. bis 12. Lebensjahre. Studienrat Weber und Lehrer Backemühl: Der deutsche Märchenwald.

10.45 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeiterfunk. Alfred Müller: „Was der Aufsteiger vom Kraftwagenverkehr wissen sollte."

11.10 **Schulfunk** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik

11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**

12.00 **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Wolf.
1. Durch Sturm und Not, Marsch, v. Blankenburg. 2. Ein Abend in Sevilla, Walzer, v. Ochsen. 3. Reh-Ouverture v. Zimmer. 4. Raskolnikow, sinfonische Dichtung, v. Leschetizer. 5. a) Plauderei v. Gillet; b) Tanz der Insekten v. Svendsen. 6. Grüße aus Alt-Wien v. Eichnagntner.

12.50 **Wetterbericht, Zeitansage und Mittagsmeldungen 1.**

13.00 **Mittagskonzert** des Kammerquintetts des Westdeutschen Rundfunks. Einlage: Schöne Stimmen auf Schallplatten.

Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen 2.**

15.00 **Kinderstunde. Hausmütterchen.**

15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitansage.**

16.00 Aus Wiesbaden im Taunus: **Völkische Erziehung.** Einführung: Ministerialrat Dr. Pfeil. Erste deutsche landpädagogische Woche.

16.30 **Belperkonzert.** Leitung: Oelsleit. Nationaland Volkssänge.
1. Deutsche Tänze v. Schubert. 2. Slawische Tänze Nr. 1 und 3 v. Dvorak. 3. Most Morris, englischer Volkstanz, v. Greisinger. 4. Ungarischer Schäferstanz v. Gungl. 5. Spanischer Tanz Nr. 8 v. Sarasate. 6. Steyrische Tänze v. Lanner. 7. Böhmische Tänze v. Smetana. 8. Gitsliche Serenade" ge v. Meckling. 9. Zigeunerische Tarantella v. Mercier. 10. Clavigos v. Mentz. 11. Choral, heimatliches Kolokkenläuten v. Tschaikowsky.

17.30 **Menschen im Beruf.** Erich Kuckuck: Ein Weichensteller hat das Wort.

18.10 **Die Welt im Buch.** Dr. Bernhard Rang: Neue nordische Erzählungen. Von Bauern, Königen, Kaufleuten, Kapitänen und Schiffsreedern.

18.29 **Italienische.** Universitätsprofessor Dr. Heinermann.

18.45 **Wetterbericht, Zeitansage, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**

19.00 **Reichssendung: Stunde der Nation.**
Vom Deutschlandsender: Zeitgenössische Musik. Die Vereinigten Orchester der Funkstunde Berlin. Dirigent: Edwin Lindner.
1. Vorspiel zur Oper „Der Bärenhäuter" von Siegfried Wagner. 2. Suite aus „Schlagobers" v. Richard Strauß. 3. Befreites Deutschland v. Reznicek: Uraufführung.

20.00 **Erste Abendmeldungen.**

20.05 **Dichter des ganzen Volkes.** Friedrich Griese: Die Pflüger. Eine Erzählung aus dem 30jährigen Kriege.

20.30 **Deutsche Tanzmusik des 17. und 18. Jahrhunderts auf Originalinstrumenten.** Kölner Violen-Vereinigung (Unruh, Runkel, Grote, Keiper, Schreiber). Josef Preuer (Cembalo).
1. Suite 7 a-moll aus dem „Banchetto musicale" (1617) für fünf Violen v. Schein; (Padouane m. guillarde — Courante — Allemande mit triplas). 2. Suite Nr. 1 in a-moll (1725) für vier Violen mit Cembalobegleitung von Telemann; (Ouverture — Rondo — Gavotte — Courante — Rigaudon — Forlane — Menuett) — Cembalosolo von Runkel.

20.55 **Nordische Woche des Kampfbundes für deutsche Kultur zur Ländertagung in Bonn.** Eduard Hellerich: Das Nordische als Grundlage der deutschen Bildung.

22.10 **König Sprck.** Ein Spiel vom deutschen Bauern von Friedrich Griese. Spielleitung: Curt Baumgarten.
Der Sprecher, Hans Karl Friedrich. Hans Sprck, genannt König Sprck, Albert Ostenbrooen. Die Tochter, Doris Dänzer. Der Hofer Jensen, Kurt Eberhardt. Knecht, Karl Peter Hans. Magd, Mira Saufen. Ort des Spiels: Ein altniedersächsischer Bauernhof. Zeit des Spiels: Die Gegenwart. Es ist Frühling.

22.10 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**

— — Funkstille — —

Mittwoch, den 28. Juni 1933.

6.00 **Morgenruf.**
1. Choral: Dir, dir, Jehova, will ich singen v. Bach. 2. Spruch des Tages.

6.05 **Morgenkonzert.**
1. Triumphmarsch a. d. Oper „Aida" v. Verdi. 2. An der schönen, blauen Donau, Walzer, v. Strauß. 3. Drei ungarische Tänze v. Brahms. 4. Trinklied aus der Oper „La Traviata" von Verdi. 5. Ouverture zur Operette „Die schöne Galathee v. Suppé. 6. Potpourri aus der Oper „Der arme Jonathan" v. Millöcker. 7. Tiroler Holzhacker Buab'n, Marsch, v. Wagner.

6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen.**

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.

7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**

7.03 **Morgenkonzert.**

8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitansage und Wasserstandsmeldungen.**

8.05 **Kinderstubenszenen im Sommer.** Ein Gespräch.

9.30 **Funkwerbung.** Werbevortrag: 10 Minuten für die praktische Hausfrau aus der Opekta-Küche.

9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.

10.00 **Erste Meldungen, Zeitansage und Wasserstandsmeldungen.**

„KOHLEN-BRUNHILDE"

liefern prompt und billigst durch eigene Transportmittel

Kohlen - Koks - Briketts

syndikatsfrei

Quellen-Kohlensäure

eingetragen

Sauerstoff - Karbid

Lager mit Reichsbahnanschluß und Brückenwaage direkt am Hauptbahnhof

Telefon-Anruf genügt, bestellt ist Ihre „Brunhilde" Kundendienst!

Ich bin 80 Jahre

alt und litt seit längerer Zeit an Rheumatismus, Appetit- und Schlaflosigkeit. Nach Verbrauch von 4 Flaschen Zinsser-Knoblauchsaft fühle ich mich wie neu geboren.

Karl Hache
Gutsausrügler, Großhorst.

Zinsser-Knoblauchsaft

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- u. Gallenleiden, bei Rheuma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste.

Flasche Mk. 3.-, Versuchsflasche nur Mk. 1.—. In Apotheken u. Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausbleibt. Verlangen Sie ausführliche Belehrung von

Dr. Zinsser & Co. Gm. b. H.
Heilkräuter-Tees **Leipzig W 12**

Tausende Anerkennungen üb. Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt)

Der Arzt empfahl mir's, Rauch:



Frau J. L. in O. schreibt:
Ein nach vielen Versuchen mit anderen Waschmitteln wieder auf LUHNS zurückgekommen, es ist und bleibt das beste.

Paket nur 23 Pfennig

LUHNS SPAR-RAKET

Der letzte Kaisersproß von Byzanz.

Prinz Guido Komnenos in einem Mailänder Krankenhaus aufgefunden
Der Sohn des Königs von Khorassan als Schlafwagenschaffner.

Mailand, 26. Juni. (Drahtb.)

In ein Mailänder Krankenhaus wurde dieser Tage ein schwerkranker, von Alter und Not gebeugter Greis eingeliefert. In ihrer namenlosen Verblüffung stellten die Aerzte aus den Papieren des 73jährigen Patienten fest, daß dieser mit dem Sohn des letzten Königs von Khorassan und dem letzten Sproß der einstigen Kaiserdynastie von Byzanz, Prinz Guido Komnenos di Lusignano, identisch war.

Der Roman eines Herrscherhauses.

Vom 10. bis zum 13. Jahrhundert regierten die Kaiser aus dem Hause der Komnenen das damals noch gewaltige byzantinische Kaiserreich, das sich über die ganze Balkanhalbinsel, Kleinasien und die Inseln des griechischen Archipels erstreckte.

Aber schon unter den letzten Kaiser der Dynastie Komnenos begann der Verfall des oströmischen Reiches. Vom Osten her fielen Türken in das Reich ein; die Araber bedrohten es von Syrien und Aegypten aus. Schließlich wurden die Komnenen entthront; sie konnten nur einige kleinasiatische Provinzen für sich retten. Sie gründeten das Königreich Paphlagonien. Als sie weiter nach Osten gedrängt wurden, gründeten sie das Königreich Trebisunduum an der persischen Grenze. Gleichzeitig nannten sie sich auch „Könige von Jerusalem".

Im 14. Jahrhundert vereinigten sie Trebisunduum mit Armenien und nahmen den Titel eines „Königs aller Armenier" an. Aber schon hundert Jahre später entrissen ihnen die Türken zwei Drittel ihrer Gebiete und die Dynastie, die einst das oströmische Kaiserreich beherrschte, mußte sich mit einem verhältnismäßig kleinen Landstrich und dem Königstitel von Khorassan begnügen.

Zwischen Persien und Afghanistan eingekeilt, hielt sich dieser Armenierstaat bis zum Jahre 1905, als der russische Zar Alexander den letzten König von Khorassan, Leo XIII. — einen damals fünfjährigen Knaben — absetzte und das Land dem russischen Kaiserreich einverleibte. Der abgesetzte König erhielt jedoch vom Zaren eine beträchtliche Jahresrente. Leo XIII. wurde von seiner Mutter nach Paris gebracht, dort erzogen und lebte dann Jahrzehnte hindurch in Paris als vornehmer Privatmann. Als der Krim-Krieg ausbrach, schloß er sich der französischen Okkupationsarmee an und kämpfte als Oberst bei der Belagerung von Sebastopol mit. Wegen dieses Verhaltens entzog ihm der russische Staat seine Pension und der Exkönig starb dann in bescheidenen Verhältnissen in Mailand.

Der Königssohn knipst Fahrkarten.

Als Gjähriger heiratete Leo XIII. die Italienerin Mathilde di Lusignano, und dieser Ehe entstammt der jetzt im Krankenhaus aufgefundene Prinz. Er verbrachte seine Jugend in bitterer Armut. Dank den Familienbeziehungen seiner Mutter erhielt er schließlich eine Stellung als Schlafwagenschaffner bei den italienischen Eisenbahnen. 25 Jahre hindurch fuhr er kreuz und quer durch die Lande und keiner der Fahrgäste vermutete, daß der Schlafwagenschaffner, der ihn bediente, Sohn eines richtigen Königs und der letzte Sproß einer uralten Kaiserdynastie war. Nach dem Weltkrieg wurde Komnenos pensioniert. Jahrelang arbeitete er als Geschäftsführer in einem Provinzkaffeehaus, bis er schließlich infolge seiner Altersschwäche auch diese Beschäftigung verlor. Die letzten Jahre verbrachte er als Armenrentner in Mailand.

Prinz Guido Komnenos war sich stets seiner hohen Abkunft bewußt und gab nie die Hoffnung auf, wieder einmal als Herrscher den Thron seiner Väter zu besteigen. Nach dem Friedensschluß richtete er im Namen zahlreicher armenischer Emigranten sogar einen schriftlichen Appell an den Völkerbund, in dem er die Wiedererrichtung des armenischen Königsreiches forderte. Er selbst hoffte, diese Königswürde zu erlangen, aber auch diese Hoffnung wurde zunichte. Das Krankenhaus ist vorläufig die letzte Station auf den wundersamen Lebenswegen, die das Schicksal den letzten Komnenos geführt hat.

Das größte Luftschiff über der größten Ausstellung der Welt.



Das neue amerikanische Riesenluftschiff „Macon", das größte Luftschiff der Welt, auf einer Probefahrt über dem Gelände der Weltausstellung in Chikago, die an Größe alle bisherigen Ausstellungen übertrifft.

Das dickste Mädchen der Welt – starb in Hamburg.

Eigentlich war es eine Frau. — Letztgewicht 599 Pfund. — Und trotzdem Humor bis zuletzt.

Hamburg, 26. Juni.

Es geht mit dem „dicksten Mädchen der Welt" wie mit dem „größten Mann des Jahrhunderts", dem „dümmsten Knaben Europas" und dem „kleinsten Liliputaner der sieben Erdteile". Wenn eines dieser Wesen stirbt, versichert man immer, es sei das einzige seiner Art gewesen und das größte oder dickste oder kleinste. So vertrat man kürzlich der staunenden Umwelt, daß in Italien die dickste Frau der Welt gestorben sei, nachdem sie ihr Lebtag lang wenigstens die süße Last von 500 Pfund mit sich herumgeschleppt hat. Später soll sie sogar 560 Pfund gewogen haben — als Rekordgewicht. Wie sich jetzt herausstellt, war dieses Gewicht nicht das höchste, das eine Angehörige des schönen Geschlechts erreichte in unserer sonst so mageren Zeit. Da starb vor einigen Tagen in Hamburg das „dickste Mädchen der Welt", Christine Johanna Behrens, verwitwete Hatscher, geborene Kiel. Ihr umfangreiches Leben erlosch im frischen Alter von 42 Jahren. Und ihr letztes Höchstgewicht betrug genau 599 Pfund. Um ein Pfund nur blieb sie unter dem 6. Hundert. Da riet man ihr, magerer zu werden ...

Uebrigens mußte sie sich zu diesem Behuf einigen Operationen unterziehen, denen sie schließlich erlag.

Das Leben war ihr trotz ihres Umfanges keineswegs eine Last. Im Gegenteil, sie ertrug ihr Gewicht, die damit verbundenen Beschwerlichkeiten und Sticheleien derer, die sie anschauten, mit viel Ruhe und noch mehr Humor.

Mager freilich war sie nie, jedoch so dick wurde sie erst nach ihrem 15. Lebensjahr. Da wuchs ihr Appetit und auch ihr Umfang. Und er nahm zu und auch nicht ab, als sich Johanna, die man schon damals die Dicke nannte, verheiratete. Wir nehmen an, daß ihre Ehe so glücklich war, wie das Gemüt, das die Natur dem dicken Mädchen mit auf den Weg gab.

Vor zehn Jahren machte man ihr zuerst ein Angebot, sich ausstellen zu lassen. In der ganzen Welt ist sie herumgereist. Nur in Hamburg hat sie sich nie blicken lassen. Da genierte sich Christine Johanna Behrens, die auch sonst erröten den Kopf abwandte, wenn jemand sie irgendwo in der Welt erkannt und ihr „Hummel, Hummel", das Hamburger Kennwort, zurief. Sie fand dann nicht jene Antwort, die klassisch geworden ist auf diesen Ruf, sondern zupfte verlegen an der Haarschleife, die man ihr ins Haar band, um zu der Fettheit auch die Kindlichkeit in dem „dicksten Mädchen der Welt" auszustellen.

Zum letzten Hamburger Dom mochte man ihr noch eine gute Offerte. Sie lehnte ab und blieb dabei. Man behandelte sie damals schon mit ihren 599 Pfund und vermochte doch keine Gewichtsverminderung zu erreichen.

So starb sie im Kampf mit ihrem eigenen Fett, das eine Drüsenveränderung bei ihr wuchern ließ. Soweit die Chroniken wissen, war sie wirklich das „dickste Mädchen der Welt" bis zum nächsten Weltwunder dieser unglücklichen Art.

Auf jeden Kaffeetisch
Kathreiner



Dieses Baby gilt Frankreichs Legitimisten als künftiger Thronerbe.

Gräfin Isabella von Orleans und ihr Baby, das von seiner kleinen Schwester geküßt wird. Die französischen Monarchisten feiern die Geburt des kleinen Henry von Orleans-Braganza. Der Neugeborene ist ein Enkel des Herzogs von Guise, des Oberhauptes des einstigen französischen Königshauses. Der Herzog ist ein direkter Nachkomme des letzten französischen Bourbonen-Königs Louis Philippe.

Der fremde Gast

Roman von **Stefan Utsch**

(Copyright by Verlag Alfred Bechthold, Braunschweig)

(34. Fortsetzung.)

„Es ist Ihnen bekannt," beginnt Geiben wieder, „daß ich bei der Taufe Lisas Pate gewesen bin. Da also zwischen dem Mädchen und mir ein gewisses verwandtschaftliches Verhältnis besteht, erachte ich es als eine selbstverständliche Pflicht, Ihnen noch vor der Hochzeit als zukünftiger Gatte Lisas ein Geheimnis anzuvertrauen, das nur ich kenne, von dem Sie aber nach Lage der Dinge unterrichtet sein müssen, weil ich gerne in Zukunft zwischen Ihnen und mir eine klare ungetrübte Atmosphäre wissen möchte!"

„Ihr Vertrauen ehrt mich sehr, Herr von Geiben!" Stauf ist gespannt auf den weiteren Fortgang des Gesprächs.

„Es ist auch mein herzlichster Wunsch, mit Ihnen befreundet zu werden," sagt nun Geiben und wendet sich mehr dem Gast zu. „Nicht nur aus dem Grunde, weil Sie Lisa, die mir ans Herz gewachsen ist, heiraten werden, nein, weil ich Sie außerordentlich schätze und viel für Sie empfinde!"

„O, Herr von Geiben, ich würde glücklich sein, wenn ich Ihr Wohlwollen und Ihre Freundschaft genießen könnte!" erwidert Stauf sichtlich erfreut.

„Wir werden uns gut verstehen können, dessen bin ich gewiß. Kommen wir nun zur Sache. Ich möchte Sie noch vorher bitten, die Mitteilung, die ich Ihnen zu machen habe, vertraulich zu behandeln, wenigstens insoweit, als interne Angelegenheiten berührt werden, die meine Familie und überhaupt unser Geschlecht betreffen!"

„Ich weiß das Vertrauen, das Sie in mich setzen, zu würdigen!"

Geiben sitzt nun sehr würdevoll vor dem Schreibtisch. Er schlägt ein handgeschriebenes Buch auf und wirft einen kurzen Blick auf die erste Seite. Dann wendet er sich wieder Stauf zu.

„Es wird vielleicht romantisch, vielleicht auch märchenhaft klingen, was ich Ihnen erzähle. Sie dürfen sich nicht beirren lassen, ich habe für meine Darlegungen ganz eindeutige und überzeugende Belege. Die Familie von Geiben hat aus allerfreiester Zeit in Raunenswerter Weise ihre Ueberlieferungen erhalten und die Tradition in solchem Maße gepflegt, wie es kaum genauer bei fürstlichen Geschlechtern geschehen dürfte. Ich habe z. B. eine Schrift hier liegen, die in Latein niedergelegt und von meinem Ihnen Reinald von Geiben im 12. Jahrhundert verfaßt worden ist. Bitte, Herr Stauf, sehen Sie und überzeugen Sie sich selbst!"

Stauf kann einen erstaunten Ausruf nicht unterdrücken. Er nimmt die Chronik zur Hand und muß die unwahrscheinliche Behauptung Geibens bestätigen.

„Das ist ja ungemein interessant," sagt er und reicht die Schrift zurück.

Geiben lächelt vor sich hin. Dann zeigt er mit der rechten Hand auf den Tisch. „In den vielen Folianten, die Sie hier sehen, ist die ganze Historie unseres Geschlechts erhalten. Ich habe sie eigens für diesen Ihren Besuch hierher geholt. Noch nie sprach ich darüber zu anderen Menschen. Sie der erste, der einen Einblick in die Materie bekommt. Wenn ich alle die Stunden, die ich mit dem Studium und der Sichtung dieser Schriften verbrachte, zusammenzählen würde, so dürfte diese meine Lieblingsbeschäftigung wohl schon Jahre beansprucht haben. Ich habe mir die große Mühe gegeben, einen Auszug aus allen diesen Schriften anzufertigen, indem ich in der Form eines Exposés alle wichtigen Ereignisse und Begebenheiten, die sich im Laufe der Jahrhunderte in meiner Familie zutrugen, herausgriff und aufzeichnete. Das Ueberlesen fiel mir mitunter recht schwer, aber man bekommt so allmählich einen guten Blick für den Stoff und dessen Bewältigung, wenn man mit Lust und Liebe bei der Sache ist. So habe ich nun eine ziemlich genaue Uebersicht über unseren Stammbaum und alles Wichtige, was sich in ihm abspielte. Die alte Stammburg derer von Geiben hat auf diesem Berge gestanden. Die Ruinen sind noch vorhanden. Die Burg ist erstmalig im 10. Jahrhundert erstanden. Sie wurde dreimal zerstört, aber immer wieder aufgebaut. Was man heute noch sieht, sind die letzten Zeichen eines ganz natürlichen Verfalls!" Geiben lehnt sich aufatmend zurück, greift in die Tasche und hält Stauf ein mit Zigaretten gefülltes Etui hin. „Bitte sehr — oder wenn Sie Zigarren wünschen?"

„Danke — ich rauche gern Zigaretten!" Nachdem sich der Gast bedient hat, nimmt Geiben ebenfalls eine und drückt sie nachlässig zwischen die Lippen.

Stauf's Feuerzeug blitzt auf, und er steckt beide Zigaretten in Brand. Dann wartet er aufmerksam, mit starkem Interesse den weiteren Bericht Geibens ab. —

„Sie werden wissen, Herr Stauf, daß von hier aus jenseits der Schlucht, die das Rittertal mit dem Meintal verbindet, ein Berg ist, der diesem, auf dem die Burg Wellia steht, in seiner Höhe und Beschaffenheit stark ähnelt. Auf diesem Berg hat früher die Burg des Geschlechtes derer von Dingkela gestanden!"

„Herr von Geiben, das ist ja unglaublich!" ruft Stauf überrascht aus.

„Soll ich Ihnen belegmäßige Dokumente zeigen, die meine Angaben bestätigen?"

„Nein, nein, ich zweifle nicht. Entschuldigen Sie meine vorigen Worte!"

„Na, Sie sollen sich später von allem überzeugen! — Diese Burg der Dingkelas hieß früher Stromburg!"

„Wenn ich nicht irre, nennt man den Berg heute Stromberg!"

„Sehen Sie, ja, Sie haben recht! Ich ließ vor zwei Jahren mehrere Arbeiter aus meinen Kölner Fabriken auf einige Zeit hierherkommen, mit denen ich auf dem Stromberg Ausgrabungen machte. Ich habe tatsächlich noch ganz deutliche Spuren von jener Burg entdeckt. So leute ich unter anderem die Grundmauern frei, die vollständig überwachsen waren. Ich habe darauf beim Kreis bewirkt, daß man jene Bergspitze als Schutzgebiet erklärte!"

„Weiß die Familie Dingkela von Ihren Entdeckungen?"

„Nein, ich hielt sie bis dahin geheim. Sie werden, wenn ich Ihnen nachher alles erklärt habe, die Gründe kennen, die mir einstweilen Schweigen geboten. Es wird Ihnen nur sehr verständlich sein, daß ich mir vor etwa zwanzig Jahren das Haus in diesem Platze erbauen ließ, wo früher meine Ahnen durch Jahrtausende gelebt haben." Er zieht den Rauch seiner Zigarette einige Male tief in sich ein und läßt ihn langsam aus Mund und Nase strömen. Dann fährt er fort: „Durch intensives Studium der Chroniken in allen den Jahren meines Aufenthalts hier hat sich mir so ganz allmählich ein klares Bild über die Zusammenhänge der Geschehnisse innerhalb meiner Familie in alten Zeiten ergeben. Im 12. Jahrhundert lebte auf der Burg, deren Ruinen hier unweit meines Hauses stehen, Ritter Manfred von Geiben. Seine einzige Schwester Ottilie ehelichte Ritter Guntram von Dingkela von der Stromburg. Diese beiden Geschlechter müssen wohl von jeher stets sehr herzliche freundschaftliche Beziehungen unterhalten haben, und so ist es nicht verwunderlich, daß die durch die Heirat geschaffenen verwandtschaftlichen Bande die Familien noch enger zusammenschlok. Jene Ottilie muß sehr schön gewesen sein und große Liebe für Guntram von Dingkela empfunden haben.

Manfred von Geiben war ein kriegslustiger Geselle, der mit seinen anderen Nachbarn in ständiger Fehde lebte. Bis weit ins Land hinein kannte man ihn als rauben Kriegsmann. Er muß wohl weit über seine Verhältnisse gelebt haben, so daß es nicht wundern kann, wenn sein Besitz durch Verkäufe von Gütern sehr geschmälert wurde. Seine unstete Natur und seine Sucht nach Abenteuern trieben ihn immer wieder aus der Burg hinaus an die Seite derer, wo das Schwert Ruhm, Gewinn und Taten erdeffen ließ. Er zog mit Barbarossa im Jahre 1159 über den Brennerpaß nach Italien und fand als der jüngste Ritter an der Seite Friedrichs, als dieser in Pavia die lombardische Krone empfing. Sein größtes Erlebnis war die Kaiserkrönung durch den Papst in Rom.

Nach diesem Zuge kehrte er mit dem Kaiser in die Heimat zurück. Auf der Burg begann ein ungeschultes Leben in Saus und Braus. Die Turniere und Gastmähler Manfred von Geibens müssen im ganzen Lande Aufsehen erregt haben. Die Elite der Ritterschaft hat sich in dieser Zeit auf der Burg versammelt, wie alte Chroniken berichten. Sein ausschweifendes Leben zehrte den größten Teil seiner Güter und seines Besitzes auf.

Sein Schwager Guntram von Dingkela, der etwa fünfzehn Jahre jünger war als er, mühte ihn immer wieder in seinen ewigen Geldnöten stützen. Soviel ich aus den Schriften entnehme, ist Guntram ein sehr frommer Ritter gewesen, sparsam und einfach, obwohl sein Reichtum nach damaligen Begriffen enorm war. Auf der Burg Dingkela ist das Glück ein und ausgegangen und wenn es etwas gab, was die Herzen der beiden sich liebenden Menschen trüben konnte, so war es der Umstand, daß ihrer Ehe bis dahin Kinder versagt blieben.

In jene Zeit fiel die Eroberung Palästinas durch den heidnischen Sultan Saladin. Die Könige von England, Frankreich und der Kaiser Barbarossa rüsteten zum dritten Kreuzzug. Wie bekannt, brach Friedrich mit einem gewaltigen Ritterheer in Stärke von 100 000 Mann nach dem Heiligen Lande auf. An diesem Zuge nahmen Manfred von Geiben und Guntram von Dingkela teil.

Bei der furchtbaren Schlacht gegen den Sultan von Ikonium, in der dessen Heer vollständig aufgerieben wurde, erlitt Guntram eine schwere Verwundung und starb nach drei Tagen in den Armen Manfred von Geibens.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

Großfeuer in einer Lederfabrik.

120 000 Mark Sachschaden!

Datteln. In der Nacht zum Sonntag gegen 23 Uhr brach in der Lederwarenfabrik Joh. Fischer in Datteln ein Feuer aus, dem der alte Teil der Fabrik und große Mengen Lederwaren zum Opfer fielen. Auch die vorhandenen Maschinen wurden zum Teil stark beschädigt. Die Feuerwehren von Datteln sowie Zechenfeuerwehren bekämpften den Brand. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 120 000 Mark.

Rote Hetzschriften über Dortmund.

Dortmund. Am Freitagabend gegen 18 Uhr ist über dem nördlichen Stadtteil ein brauner Doppeldecker gesichtet wodren, der Flugblätter hetzerischen Inhaltes abwarf. Es handelt sich um kommunistisches Propagandamaterial. Es ist wohl auf die sehr ungünstige Wetterlage mit starkem Regen zurückzuführen, daß dieser Vorfall nicht von größeren Teilen der Bevölkerung beobachtet werden konnte.

Hochverräter vor dem Oberlandesgericht.

Hamm. Die Justizpressestelle teilt mit: Durch Urteil des Strafsenats für erstinstanzliche Hochverratssachen bei dem Oberlandesgericht in Hamm ist der Arbeiter Emil Kopka wegen Verbrechens nach § 7 des Sprengstoffgesetzes, begangen in Tateinheit mit Verbrechen nach § 86 Strafgesetzbuch, zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Kopka hatte mehrere Sprengkörper versteckt, um sie der Kommunistischen Partei für einen gewaltsamen Umsturz zur Verfügung zu stellen.

Eine gewissenlose Krankenpflegerin.

Münster. Als Krankenpflegerin ohne Prüfung war in Selm ein Fräulein L. tätig, der das Fürsorgeamt eine Anzahl von Säuglingen anvertraute, die sie in vier Zimmer zu betreuen hatte. Für jeden Säugling standen ihr monatlich umfangreiche Mittel zur Verfügung. Im September 1932 mußte sie ärztliche Hilfe für verschiedene Kinder in Anspruch nehmen, die dann in Krankenhäusern untergebracht wurden. Dort stellte man Magen- und Darmleiden, Kräfteverfall und Gesichtsschwund fest. Die Aerzte erklärten, daß die Säuglinge seit längerer Zeit ungenügend ernährt worden waren. Die Säuglinge starben kurz darauf. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen fahrlässiger Tötung, da sie nicht rechtzeitig ärztliche Hilfe herbeigeholt und die Ernährung nicht mit der nötigen Sorgfalt ausgeführt hatte, zu 10 Monaten Gefängnis.

Schiebungen eines Zollbeamten.

Borken. Bei der hiesigen Zollverwaltung ist man großen Schiebungen auf die Spur gekommen. Der Obersekretär Leipziger hat gemeinsam mit dem Kaufmann Ottenstroer beim Borkener Zollamt sichergestellte Schmuggelgüter an sich gebracht. Die Waren wurden in Koffer verpackt und nach Köln gesandt, wo sie dann verkauft wurden. Beide sind festgenommen worden.

Paddelboot gekentert, — Ein junges Mädchen ertrunken.

Duisburg-Hamborn. An der Mündung des Außenhafens des Rheins ereignete sich am Sonntag nachmittag ein folgenschweres Paddelbootunglück. Zwei junge Mädchen, die mit ihrem Boot den Versuch unternahmen, am Außenhafen den Rhein zu befahren, kenterten. Während es dem einen gelang, sich zu retten, ertrank das andere Mädchen.

Kavalleristen aus dem ganzen Reich kommen nach Düsseldorf.

Düsseldorf. Der dritte Waffentag der Deutschen Kavallerie gestaltet sich zu einer gewaltigen Wiedersehensfeier der Reiter des alten Heeres. Mit Begeisterung und mit einem besonders herzlichen Willkommen begrüßt Düsseldorf die Kavalleristen aus dem Saargebiet, aus Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen, aus der hartgeprüften Westmark und aus dem nordeutschen Grenzlande. Aus dem Saargebiet, aus Merzig, Saarbrücken, aus Sulzbach, Mechtildr-Burbach und anderen deutschen Städten des entrissenen Saarlandes werden 200 Vertreter von 12 Kavallerievereinen teilnehmen und so ein überzeugendes Treuebekenntnis zum deutschen Reich, Land ablegen. Aus Oberschlesien, das so viel Unrecht erduldet und soviel Leid ertragen mußte, kommen etwa 50 Kavalleristen; Beuthen, Kreuzberg, Hindenburg, Ratibor, Jauer und Oppeln sind ihre Heimat. Der Bayerische Kavallerieverband ist durch eine große Anzahl von Kavalleristen aus München, Nürnberg und Regensburg vertreten. Württemberg entsendet eine starke Abordnung aus Stuttgart. Sachsen hat 40 Kavalleristen, die in Paradeuniform erscheinen, gemeldet. Schließlich ist noch der Landesverein Hamburg zu nennen, der in den Wandsbecker Husaren seine stärkste Stütze hat. Beim „Deutschen Abend" im Rheinstadion und bei dem großen Aufmarsch am 2. Juli wird Düsseldorf die Kavalleristen aus den Grenzmarken und aus dem Süden des Reiches mit freudiger Begeisterung begrüßen.

Auch Köln protestiert.

Köln. Wie eine ganze Reihe anderer westdeutscher Städte hat auch die Stadt Köln an das Reichsministerium für Luftfahrt, des Innern und das Preußische Staatsministerium folgendes Telegramm gerichtet: „Ueberfliegen deutschen Gebietes durch unbekannte ausländische Flugzeuge beunruhigt Kölner Bevölkerung aufs stärkste. Köln, als Metropole des deutschen Westmarkt, fühlt sich besonders gefährdet und bittet die notwendigen Schutzmaßnahmen in die Wege zu leiten."

Urteil im Godesberger Devisenschiebungsprozeß.

Bonn. Nach dreitägiger Verhandlung wurde in den späten Abendstunden das Urteil in dem Devisenschiebungsprozeß verkündet. Notar Möller aus Waldbröl, Frau Struve und Amtsrat Wrede, beide aus Godesberg, wurden freigesprochen. Der Hauptangeklagte Major a. D. Niemüller aus Godesberg, wurde wegen Devisenschiebung zu fünf Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Bankier Rindgen aus Bonn erhielt wegen Beihilfe drei Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, van Drieum aus Haarlem sechs Wochen Gefängnis und Fabrikdirektor Willms aus Düsseldorf drei Monate Gefängnis ebenfalls wegen Beihilfe. Major a. D. Niemüller hatte in Holland für 180 000 Mark J. G. Farbenaktien und für 17 000 Gulden holländische Staatsanleihe gekauft und in Deutschland zu einem höheren Kurs verkauft. Zu diesem Geschäft hatte Bankdirektor Kindgen die Anregung gegeben. Das Gericht machte bei der Urteilsbegründung darauf aufmerksam, daß die Amnestie für die Anschuldigungen nicht in Betracht komme, weil sie nicht aus Not gehandelt hätten.

Schwere Bluttat bei Heerlen.

Eine Tote, ein Schwerverletzter.

Amsterdam. Schauplatz einer schweren Bluttat war am Sonntag morgen der an der Eisenbahnlinie Sittard—Heerlen in Limburg gelegene Ort Ruth. Auf dem Rückweg aus der Kirche wurde ein Müller unweit seiner Mühle von einem Manne, mit dem er seit längerer Zeit in Feindschaft lebte, durch Revolverschüsse und Messerstiche schwer verletzt. Dann wandte sich der Täter gegen die zufällig vorbeikommende Frau des Müllers, der er ebenfalls mehrere Messerstiche beibrachte. Die Frau hatte noch die Kraft, sich zur Mühle zu schleppen, wo sie ihren Verletzungen erlag. Der Täter, der anscheinend seinen Rachedurst noch nicht gestillt hatte, folgte ihr nach der Mühle, wo er Feuer anlegte und dann flüchtete. Der Brand konnte jedoch von herbeigeeilten Nachbarn im Keime erstickt werden. Der Müller wurde in lebensgefährlichem Zustande in das Krankenhaus Heerlen gebracht. In der gleichen Stadt konnte am Nachmittag der Täter dingfest gemacht werden.

Industrie / Handel / Finanzen

Der Reichsbankausweis

für die dritte Juni-Woche. — Weitere Rückzahlungen des Golddiskontbankkredites.

Berlin, 26. Juni. Wie bereits in der Vorwoche ist auch der Reichsbankausweis für die dritte Juni-Woche stark beeinflußt durch weitere Rückzahlung auf den Golddiskontbankkredit. Nachdem in der Vorwoche 17 Millionen Dollar zurückgezahlt waren, was rund 60 Mill. RM erforderte, sind jetzt weitere 14,5 Mill. Dollar zurückgezahlt im Betrage von rund 50 Mill. RM. Es bleiben nunmehr noch etwa 135 Mill. RM Dollar zur Rückzahlung übrig. Der Gold- und Devisenverlust betrug jedoch nur 45,2 Mill., wovon 41,2 auf Gold und 4 Mill. auf deckungsfähige Devisen entfallen. Es ist somit unter Berücksichtigung der Rückzahlung eine leichte Besserung des Deckungsbestandes festzustellen, die jedoch nur möglich wurde dadurch, daß bereits Einzahlungen in die Konvertionskasse vorgenommen worden sind. Insgesamt beträgt der Rückgang der Kapitalanlage 113,2 Mill. Der Bestand an Wechseln und Schecks ist von 68,8 auf 2572,2 Mill., an Reichsschatzwechseln um 56,1 auf 4,1 Mill. und der Lombardbestand um 8,1 auf 69,8 Mill. zurückgegangen. Eine Steigerung der sonstigen Aktiven um 71,2 auf 405,1 Mill. hängt mit der Rückbildung von Sicherheiten für den Golddiskontbankkredit von Seiten der Golddiskontbank im wesentlichen zusammen. Der Notenumlauf ermäßigte sich um 84,2 auf 3190,8 Mill. An Scheidemünzen flossen 38,7 Mill. in die Bestände der Reichsbank zurück. Das Deckungsverhältnis hat gegenüber der Vorwoche eine leichte Besserung von 7,6 auf 8 v. H. erfahren. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5695 Mill. gegenüber 5651 Mill. im Vorjahr, bleibt also noch immer recht erheblich hinter dem Vorjahr zurück.

1 Dollar 3,335 RM.

Berlin, 26. Juni. Der Dollar wurde heute auf 3,335 RM gegen Sonnabend 3,40 RM festgesetzt. Das Pfund wurde mit 14,325 RM gegen Sonnabend 14,345 RM notiert.

Landesbank der Provinz Westfalen

Ruhigerer Verlauf des Geschäftsjahres 1932, jedoch keine fühlbare Entspannung.

Die Landesbank der Provinz Westfalen erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr Zinsgewinne von 1,82 (1. V. 2,47) Mill. RM und sonstige Einnahmen in Höhe von 60 000 (160 000) RM. Andererseits betrugen Verwaltungskosten 1,88 (2,08) Mill. RM. Das abgelaufene Geschäftsjahr 1932 ist, wie die Verwaltung mitteilt, ruhiger verlaufen als das verhängnisvolle Jahr 1931. Eine fühlbare Entspannung sei indessen nicht eingetreten. Die Finanzlage der Kommunen im westfälischen Industriegebiet habe bedrohliche Ausmaße angenommen. Zu der Steigerung der Wohlfahrtslasten und der Abnahme der Steueraufkommen sei noch die Verminderung der Einnahmen aus den werbenden kommunalen Betrieben hinzugekommen. Die endgültige Sanierung der Kommunalfinanzen durch das Reich sei zu einer unaufschiebbaren Notwendigkeit geworden. Die von der Deutschen Revisions- und Treuhand-AG. ermittelten Verluste und Verlustrisiken seien durch Rückgriff auf den Garanten ausgeglichen worden, wobei die namhaften Rückstände an Zinsen und Tilgungsbeträgen aus den Kommunaldarlehen außer Betracht geblieben seien. Bekanntlich mußte der Provinzialverband Westfalen bereits im Vorjahre 28,86 Mill. RM zur Verfügung stellen. Nach der Bilanz betragen Kreditoren 145,61 (149,21) Mill. RM, langfristige Anleihen und Darlehen 183,92 (203,66) Mill. RM. Akzepte 96,18 (85,10). Diesen fremden Geldern stehen gegenüber eigene Guthaben mit 6 (3,87), eigene Wertpapiere mit 52,43 (64,85) Mill. RM. Debitoren haben sich sogar noch erhöht auf 130,87 (112,47) Mill. RM. Langfristige Ausleihungen zeigen dagegen einen Rückgang auf 254,2 (280,7) Mill. RM.

Verbesserung der Elektrizitätswirtschaft.

Berlin, 26. Juni. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Das Reichswirtschaftsministerium hat in den letzten Wochen unter Anhörung hervorragender Sachverständiger geprüft, ob und welche Maßnahmen zu einer Verbesserung der deutschen Elektrizitätswirtschaft getroffen werden können. Dabei hat sich herausgestellt, daß eine Vereinfachung der Organisation der Elektrizitätswirtschaft mit dem Ziele der Herabsetzung der Kosten einer Ausweitung des Absatzes und einer Verbilligung und Angleichung der Strompreise durchführbar erscheint, nachdem die nationale Erhebung der Reichsregierung die Möglichkeit einer starken Einflußnahme auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland eröffnet hat.

Es hat aber weiter ergeben, daß die Hemmungen, die bisher einer planvolleren Ausgestaltung der Elektrizitätswirtschaft entgegenstanden, örtlich durchaus verschiedener Natur sind. Generelle Maßnahmen müssen daher im Interesse der Gemeinwirtschaft und insbesondere der Stromverbraucher den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Bei dieser Sachlage hat das Reichswirtschaftsministerium in Fühlungnahme mit der **Aktiengesellschaft für Deutsche Elektrizitätswirtschaft** die erforderlichen Erhebungen eingeleitet, um in möglichst kurzer Frist Maßnahmen zu einer Verbesserung der Elektrizitätswirtschaft unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse treffen zu können. Diese Maßnahmen werden voraussichtlich mit einer Förderung des Arbeitsbeschaffungsprogramms verbunden werden können.

Die Bearbeitung von Einzelfällen, die beim Reichskommissar für Preisüberwachung zur Zeit schweben, erleidet keinen Aufschub. Selbständige Eingriffe in die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft müssen unbedingt vermieden werden.

Berliner Börse.

Berlin, 26. Juni. (Drahtb.) Obwohl für den heutigen Wochenbeginn eine Reihe von Anregungen aus der Wirtschaft vorlag, soweit insbesondere die Neueinstellungen bei der Reichspost und bei den Banken, der günstige Bemberg-Abschluß und das zur Verwirklichung kommende Straßenbauprogramm der Reichsregierung zu erwähnen sind, konnten diese rein kursmäßig nicht zum Ausdruck kommen, da infolge des bevorstehenden Ultimos zum Zwecke der Geldbeschaffung vielfach Ware herauskam. Jedoch konnte im Verlaufe diese Bewegung durch vereinzelt vorgenommene Stillhaltekäufe wieder paralysiert werden, so daß später, zumal auch die auf 8 Prozent gebesserte Deckung des Reichsbankausweises stimulierte, leichte Besserungen zu beobachten waren. Von den einzelnen Märkten gaben Montanwerte zunächst bis 1¼ Proz. nach. Lediglich Mannesmann konnten erneut um ¾ Proz. bei einem Umsatz von etwa 30 Mille anziehen. Eher fester tendierten chemische Werte. Neben den bis zu 1 Prozent gedrückten Kali- und Gummiwerten wiesen Elektropapiere ein uneinheitliches Bild auf; Einbußen bis zu 2 Proz. bei Elektr. Lie., 1¾ Proz. bei Elektro Schlesien und 2 Proz. bei RWE standen Kursgewinne bis zu 1 Proz. gegenüber. Kaum verändert blieben die Notierungen für Kabel- und Draht-, Metall-, Bau-, Brauereis- und Wasserwerksaktien, während Gasaktien bis zu 1¾ Proz., Maschinenfabriken bis zu 1¾ und Papier- und Zellstoffwerte bis zu 1¾ Proz. gedrückt waren. Freundlicher waren Autowerte. Schiffahrtsaktien waren eher schwächer, insbesondere Hamburg-Süd mit minus 1,5 Proz. Von unnotierten Werten gaben Wintershall Kali 2,5 Proz. her. — Am Rentenmarkt kam eher etwas Ware heraus, jedoch konnten Altbesitz und Schutzgebiete ihren Sonnabendschlußkurs fast behaupten. Bei den Industrieobligationen machte sich für Stahlbonds eher Nachfrage bemerkbar.

Essener Börse.

Essen, 26. Juni. Die heutige Börse eröffnete am Markt für Schwankungswerte in abgeschwächter Haltung. Von Montanaktien verloren Harpener, Hoesch und Rheinstahl bei kleinem Geschäft bis zu 2 Prozent. Mannesmann waren behauptet, während RWE 1,5 Proz. verloren. Gelsenberg wurden zu letzten Kursen notiert. Größeres Geschäft war in Ver. Stahlwerke-Aktien, die 1 Proz. gegenüber dem letzten Schlußkurs anzogen. Von Kaliaktien verloren Salzdetfurth 1 Proz. und Westeregeln ¾ Prozent. Im Verlaufe gestaltete sich die Tendenz freundlicher und für Montanwerte betrugen die Kursgewinne bis zu 3 Proz. Am Kurzenmarkt wurden von Kohlenwerten Carolus Magnus 25 RM höher umgesetzt. Graf Schwerin gingen bei einem Umsatz 50 RM niedriger um. Von Kohlenaktien waren Lothringen bei kleinem Geschäft knapp behauptet. Braunkohlen- und Kaliwerte waren ohne Geschäft. Am allgemeinen Aktienmarkt fanden keine Umsätze statt.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 26. Juni. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kg.) ab Verladestation; für Mais je Doppelzentner (100 Kg.) frei Berlin; für Hülsenfrüchte (100 Kg.) ab Abladestation; Kapp-, Lein- und Kleesaaten (1000 Kg.) ab Verladestation; Mapp- und Leinkuchen (100 Kg.) ab Abladestation; Mais (100 Kg.) frei Berlin; Futtermittel (100 Kg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Kg.) ab märkischer Station in RM.

Weizen 186—188, Roggen 151—153, Futter- und Industriegerste 160—169, Hafer 136—141, Weizenmehl 22,50—26,75, Roggenmehl 70 Proz. 20,60 bis 22,75, Weizenkleie 9,60—9,75, Roggenkleie 9,20 bis 9,50, Viktoriaerbsen 24—29,5, Speiseerbsen kl. 20 bis 22, Peluschken 12,5—14, Ackerbohnen 12,5—14, Wicken 13—15, Lupinen blaue 11—12,25, dto. gelbe 14,25 bis 15,50, Leinkuchen 15,30, Erdnußkuchen 15,20, Erdnußkuchenmehl 15,40, Trockenschnitzel 8,60, Kartoffelflocken 13,30—13,50, Speisekartoffeln, weiße 1,05, dto. rote 1,20—1,35, andere, gelblichsiße 1,50 bis 1,70.

Schlachtviehmärkte.

Bochum, 26. Juni. Auftrieb am Markttage: Großvieh 80, hiervon 30 Bullen, 49 Kühe, 1 Fresser, 113 Kälber, 7 Schafe, 602 Schweine. Preis für 150 Kilogramm Lebendgewicht in RM. Bullen: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 24—26, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—26, c) fleischige 21—23; Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 28—31, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 28—31, c) fleischige 22—27, d) gering genährte 22—27; Kälber: b) beste Mast- und Saugkälber 36—39, ausgesuchte über Notiz; c) mittlere Mast- und Saugkälber 28—35, d) geringe Kälber 18—25; Schweine: b) vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 38—40, c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 38—40, d) vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34 bis 37, e) fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 34—37, f) fleischige Schweine von ca. unter 120 Pfd. Lebendgewicht 34—37. Marktverlauf: langsam, geräumt.

Essen, 26. Juni. Auftrieb: Ochsen 52, Bullen 141, Kühe 104, Färsen 52, Fresser 28, Kälber 661, Schafe 48, Schweine 3133. Es kosteten: Ochsen a) 32—34, b) 27—31; Bullen: a) 28—30, b) 25—27, c) 21—24; Kühe: a) 29—32, b) 26—28, c) 22—24; Färsen: 31 bis 34, b) 28—30; Fresser: 20—22; Kälber: a) 48 bis 56, b) 37—40, c) 33—36, d) 23—30; Schafe: a1) 26—30; Schweine: a) 36—37, b) 37—39, c) 37 bis 39, b) 33—36, e) 30—32, g) 30—34. Geschäftsgang langsam für alle Gattungen. Großvieh und Schweine bis zum Schluß schlecht. — Seit dem letzten Markte wurde zur Schlachtung eingeführt: 111 Stück Großvieh, 2 Ochsen, 30 Bullen, 78 Kühe, 1 Fresser, 7 Kälber, 12 Schafe, 239 Schweine.

Dortmund, 26. Juni. Auftrieb: Ochsen 32, Bullen 170, Kühe 562, Ferkel 70, Fresser 13, Kälber 556, Schafe 21, Schweine 2755. Es kosteten: Bullen: a) 28—30, b) 24—27, c) 20—23; Kühe: a) 30—33, b) 25—29, c) 20—24, d) 15—19; Färsen: a) 32—34, b) 28—31, c) 24—27; Kälber: a) 39—41, b) 31 bis 38, c) 22—30; Schweine: b) 36—38, f) 36—38, d) 34—36, e) 32—34, g) 29—34. Geschäftsgang: Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam geräumt. Kälber langsam geräumt. Schweine schleppend geräumt.

Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G.

Trotz der Rückkäufe nur verhältnismäßig geringer Verlust.

Am Montag fand in Bochum die ordentliche Generalversammlung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-A.-G. statt. Vertreten waren 8948 Aktien. Die vorliegende Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Geschäftsbericht wurden ohne Aussprache genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Nach dem Geschäftsbericht wurden im Jahre 1932 die in Essen-Steele liegenden Bahnanlagen und die dazu gehörigen Grundstücke mit der 1915 erweiterten Wagenhalle zum Preise von 600 000 RM an die Essener Straßenbahngesellschaft verkauft. Die Uebergabe erfolgte am 1. August 1932. Gleichzeitig mit diesem Betrage wurden zur Vereinigung der Eigentumsverhältnisse einzelne Teile der Linie Gelsenkirchen—Katernberg—Essen mit der Essener Straßenbahngesellschaft ausgetauscht. Am 1. Oktober 1932 wurde der Betrieb auf der Hattinger Kreisbahn bis zur Ruhr übernommen. Diese Strecke, die eine Gleislänge von 6,99 Kilometer hat, wird nach Abschluß des Schiedsverfahrens zwischen der Stadt Bochum und den Emscher-Ruhr-Kreis auf die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen übergehen. Die Gesamtgleislänge der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen unter Berücksichtigung des Verkaufs der Steeler Strecke und der Uebernahme des Teiles der Hattinger Kreisbahn beträgt rund 206 Kilometer. Der Wagenpark bestand Ende des Geschäftsjahres 1932 aus 208 Motorwagen, 114 Anhängewagen, 70 Arbeits-, Güter- und sonstige Hilfswagen. Es wurden im Geschäftsjahr zwei alte Autobusse verkauft, so daß Ende 1932 nur noch 11, davon 7 leichte Autobusse vorhanden waren. Der Personenverkehr (Straßenbahn und Autobus) ist von 33 652 847 auf 25 910 518, also um 23,01 Prozent zurückgegangen. Gegenüber der Höchstfrequenz im Jahre 1929 beträgt der Rückgang 41,62 Prozent. Die Zahl der gefahrenen Nutzwagenkilometer betrug bei der Straßenbahn 9 260 653 gegenüber 10 006 441 im Vorjahre (Rückgang 7,34 Prozent); beim Autobusbetrieb 555 436 gegenüber 463 504 im Vorjahre (Zugang 19,83 Prozent). Die Betriebseinnahmen betrugen 5 147 555,08 Mark gegenüber 6 907 504,81 Mark im Vorjahre und 9 570 404 Mark im Jahre 1929. Gegenüber dem Vorjahre ist also ein Rückgang von 25,48 Prozent, gegenüber dem Jahre 1929 ein solcher von 46,21 Prozent zu verzeichnen. Die Ausgaben betrugen 4 185 869,73 Mk. gegenüber 5 765 976,04 Mk. im Vorjahre. Mithin belief sich der Rückgang auf 27,4 Prozent. An Steuern wurde im Berichtsjahre ein Betrag von 183 444 Mk. bezahlt. Die Aufwendungen für soziale Lasten und Zwecke betragen 262 979 Mk. Das investierte Kapital erreichte die Summe von 19 836 548 Mk. gegenüber 19 861 211 Mk. im Vorjahre. Nach Abzug des Verlustvortrages aus dem Jahre 1931 verbleibt ein Gesamtüberschuß von 1 123 814 Mk. Auf diesen Gesamtüberschuß erfolgten Abschreibungen in Gesamthöhe von 1 177 671 Mk., so daß ein Verlust von 53 857 Mk. verbleibt, der nach dem Beschluß der Generalversammlung auf neue Rechnung vorgetragen wird. Weiter ist noch zu bemerken, daß die Beteiligung an der Kraftverkehrsgesellschaft Rhein-Ruhr-GmbH. verkauft ist. Es besteht noch eine evtl. Einzahlungsverpflichtung auf einen Geschäftsanteil bei der Kraftverkehrsgesellschaft Ruhr GmbH.-Bochum von 6 175 Mk. Die aufgewerteten Altanleihen sind durch Rückzahlung von 19 780 Mk., die Darlehn um 348 137 Mk. vermindert. Die Bilanz zum 31. Dezember 1932 beläuft sich in Vermögen und Schulden auf 21 656 287 Mk., die Gewinn- und Verlustrechnung in Soll und Haben auf 1 179 577 Mk.

Mit dem 26. Juni 1933 ist der gesamte bisherige Aufsichtsrat zurückgetreten. Auf Antrag des 1. Oberbürgermeister Dr. Picium-Bochum wurde beschlossen, die Zahl der Aufsichtsratmitglieder von 8 auf 5 zu erhöhen. In den neuen Aufsichtsrat wurden gewählt: 1. Oberbürgermeister Dr. Picium-Bochum, Bürgermeister Dr. Geyer-Bochum, Staatskommissar Karl Böhmer-Gelsenkirchen, Landtagsabg. Stangier-Gelsenkirchen und Direktor Schmidt-Essen vom RWE.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln